170. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — **Kreisblatt** — **Merseburger Kurier**

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld. Abholerkarten monatl. RM 1.80. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto.: Leipzig 16654. - Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Mittwoch, den 5. Februar 1930 — Nummer 30

Fünf Younggesetzentwürfe.

Aus Berlin wird gemeldet: Die sogenannten „Younggesetze" werden den Parlamenten in fünf Gesetzentwürfen vorgelegt. Erstens der eigentliche Youngplan bzw. das Haager Abkommen, zweitens das neue Reichsbankgesetz, drittens das neue Reichsbahngesetz, viertens das deutsch-amerikanische Sonderabkommen, fünftens sämtliche Liquidationsabkommen einschließlich des deutsch-polnischen Abkommens.

Das deutsch-polnische Abkommen wird also zusammen mit den übrigen Liquidationsabkommen dem Parlament vorgelegt und muß als ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Obwohl demnach die Abstimmung über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen vom eigentlichen Youngplan getrennt vorgenommen wird, besteht trotzdem ein direkter sachlicher Zusammenhang zwischen allen fünf Gesetzen.

In Kreisen der Reichsregierung erklärt man, daß die Regierung keineswegs gewillt sei, die Haager Abmachungen in einer Defensivstellung gegenüber dem Reichstag zu vertreten, da man der Ansicht sei, daß mit den vorliegenden Abmachungen „das Höchstmaß dessen erreicht worden sei, was unter den gegebenen Verhältnissen erreicht werden konnte."

In einer Denkschrift hat die Reichsregierung dieses Selbstlob über ihre Polenerfolge noch ausführlich begründet. Aber sie hat das Pech, daß inzwischen schon wieder aus Warschau Meldungen über

neue große deutsche Enteignungen im polnischen Korridor

kommen: Wie von gut unterrichteter Warschauer Seite verlautet, soll das polnische Ministerium für Agrarreform neuerdings eine Parzellierungsliste ausgearbeitet haben, wonach hauptsächlich im polnischen Korridor weitgehende Enteignungen stattfinden sollen. **Die Parzellierung werde sich fast ausschließlich auf deutschen Grundbesitz erstrecken,** da der Anteil polnischen Grundbesitzes an den zur Enteignung bestimmten, etwa 5000 Hektar Gesamtfläche, höchstens 5 v. H. betrage. Die neue Parzellierungsliste dürfte am 15. Februar bereits veröffentlicht werden.

Unter diesen Umständen muß man zum mindesten doch stark bezweifeln, daß der Reichsregierung in dem Polenabkommen die unter Verzicht auf alle Entschädigungsansprüche an Polen — darunter 2½ Milliarden für preußisches Staatseigentum, auf die allerdings nach der Darstellung der Reichsregierung schon im Londoner Abkommen verzichtet ist — erkaufte Sicherung des deutschen Privateigentums gelungen ist.

Beschränkungen der Redezeit.

Für den 11. Februar, dem ersten Tag der Haager Debatte im Reichstag, sind, wie wir erfahren, nur die Reden des Kanzlers und des Finanzministers vorgesehen. Das Haus wird dann die Aussprache auf den 12. Februar festsetzen. Es sind wieder nur zwei Tage für die große Aussprache vorgesehen, so daß man mit Beschränkung der Redner und auch der Redezeit zu rechnen haben wird.

Da die Kommunisten inzwischen den 1. März als nächsten „Aufmarschtag" in Deutschland festgesetzt haben, so nimmt man an, daß die Youngdebatten im Reichstag ohne Straßenkundgebungen des Kommunismus verlaufen werden.

Wieder Panzerkreuzer-schwierigkeiten

Das Reichskabinett wird, wie die Berliner Nachtausgabe meldet, am Mittwoch zu den Beratungen über den Haushalt für 1930 zusammentreten und dabei eine sehr scharfe Auseinandersetzung über den Bau des Panzerkreuzers B. haben. Das Reichswehrministerium hat als sogenannte Anerkennungssumme den Betrag von mindestens 100 000 Mark für den Panzerkreuzer B. gefordert. **Die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts hätten mit der gesamten Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie jede Summe für den Panzerkreuzer B. abgelehnt.**

Wechsel im amerikanischen „Reichsgerichtspräsidium".

Der Oberste Richter Amerikas, der Vorsitzende des Höchsten Gerichtshofes in Washington, William H. Taft, dessen Amt ungefähr der Stellung unseres Reichsgerichtspräsidenten entspricht, hat dem Präsidenten Hoover sein Rücktrittsgesuch eingereicht, weil ihm schlechte Gesundheit die Ausübung seines Amts unmöglich mache. Mit Präsident Taft,

der früher Präsident der Vereinigten Staaten war, scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben der U. S. A. Zu seinem Nachfolger ist der frühere langjährige Außenstaatssekretär und derzeitige Richter am Haager Schiedsgerichtshof Ch. Evans Hughes ernannt worden. — Unsere Bilder zeigen: Taft, Hughes.

Moskau und der 1. Februar

Den Leningrader und Moskauer Meldungen ist zu entnehmen, daß die Feier des 1. Februar in allen russischen Städten einen ungestörten Verlauf genommen habe. Wieder wurden bei den Umzügen **in Moskau zu Ehren der Weltrevolution Puppen mit den Namen der europäischen Staatsoberhäupter vorangetragen und auf dem Roten Platz verbrannt. Darunter befanden sich die Nachbildungen Hindenburgs, Macdonalds, Briands, Stimsons und des deutschen Reichstagspräsidenten Löbe.** In Moskau standen die Gesandtschaften, in Leningrad die Konsulate den ganzen Tag über unter polizeilicher Schutzbewachung.

Die Leningrader „Prawda" tobt wegen des Mißlingens der deutschen Revolution. **Die Berliner Aufmarschpläne könnten nur durch grobe Fehler der Führer in die Hände der Polizei geraten sein. Ein strenges Strafgericht gegen die deutschen Kommunistenführer und ihre Vorladung nach Moskau werden die Folge sein.**

Aus Berlin verlautet: Gegen 18 verhaftete Führer der kommunistischen Aufstandsbewegung ist das Hochverratsverfahren eröffnet worden. Die übrigen sind außer Verfolgung gesetzt. Von den Beschuldigten befinden sich 16 zunächst noch auf freiem Fuß.

Die Kommunisten künden für den 1. März einen neuen Aufmarsch im Reich an.

Schober bei Mussolini.

Aus Rom wird gemeldet: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober, der gestern mittag in Rom eingetroffen ist, hat Mussolini am Nachmittag im Palazzo Venezia seinen ersten Besuch abgestattet.

Ueber diese Unterredung mit dem italienischen Regierungschef ist noch keine Mitteilung veröffentlicht worden. Infolge des unerwarteten Hinscheidens des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Bianchi, eines der 4 Führer des faschistischen Marsches auf Rom, hat Mussolini verfügt, alle zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers beschlossenen Kundgebungen und Ehrungen auf morgen zu verschieben. Um 4,30 Uhr begab sich Bundeskanzler Schober in Begleitung des österreichischen Gesandten beim Quirinal an die Totenbahre des verstorbenen Ministers Bianchi in den Vittoriopalast, um im Namen Oesterreichs einen Kranz niederzulegen.

Später wurde Dr. Schober vom Generalsekretär der Faschistenpartei, Turati, empfangen.

Gegen „staatsfeindliche" Kommunalbeamte.

Ein bezeichnender Runderlaß des preußischen Innenministers.

Der sozialistische preußische Minister des Innern hat an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräte folgenden Runderlaß, der sich mit der Bestätigung „staatsfeindlicher" Kommunalbeamten befaßt, erlassen.

Bei Personen, die sich an der **Agitation für das Volksbegehren** in einer die Politik der Reichsregierung **gehässig oder beleidigend** herabsetzenden Art und Weise beteiligt haben, ist zu unterscheiden, ob sie zur Zeit des Volksbegehrens bereits Beamte waren oder nicht.

Den **Wiedergewählten** und anderen Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens bereits Beamte waren, ist die **Bestätigung zu versagen,** es sei denn, daß im Einzelfall besondere Umstände eine mildere Beurteilung rechtfertigen.

Neugewählten, also Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens noch nicht Beamte waren und daher damals nicht gegen besondere Beamtenpflichten verstoßen konnten, ist **die Bestätigung zu versagen, wenn entweder ihre Agitation für das Volksbegehren eine derartige war, daß sie sich damit für die Stellung eines Beamten unmöglich gemacht haben,** oder nach ihrer ganzen Persönlichkeit anzunehmen ist, daß sie als Beamte in einem zukünftigen ähnlichen Fall in gleicher Weise ohne Rücksicht auf ihre Beamtenpflichten handeln würden.

Falls im Einzelfalle die zur Versagung der Bestätigung erforderliche Zustimmung der Beschlußbehörde versagt wird, ist das jeweils gegebene Rechtsmittel gegen die Versagung der Zustimmung einzulegen.

*

— Bei der in Preußen herrschenden verschleierten Diktatur der Sozialisten ist dieser Erlaß an sich nicht verwunderlich. Aber es ist doch außerordentlich bezeichnend, daß Beamte, die in der im Erlaß angegebenen Art gehandelt haben, kurzerhand für „staatsfeindlich" erklärt werden, während gerade nach dem demokratischen Grundprinzip unserer Verfassung die Opposition etwas durchaus legales ist.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich, der die Maßnahmen der Preußenregierung gegen die Beamten aus Anlaß des Volksbegehrens grundsätzlich als verfassungswidrig bezeichnet hat, scheint die Preußenregierung völlig unbeachtet zu lassen. Allerdings beschränkt sich der Erlaß auf Bestätigungsversagung im Falle „gehässiger oder beleidigender, herabsetzender Art und Weise" der Beteiligung am Volksbegehren, aber was gehässig und beleidigend herabsetzend ist, bleibt der Entscheidung der Preußenregierung und ihrer Organe überlassen. Das wird also nicht rein sachlich und von überparteiischer Stelle geprüft, so daß **der Willkür und dem sozialistischen Parteiinteresse Tor und Tür geöffnet ist.**

Wann endlich wird sich die Volksmehrheit zusammenschließen, um die Willkür der sozialistischen Minderheit zu brechen?

10 Millionen organisierte Faschisten.

Am siebenten Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz, der in ganz Italien feierlich begangen wurde, wurde von den italienischen Blättern eine Uebersicht über die Kräfte veröffentlicht, auf die sich die faschistische Regierung stützt. Danach verfügt die Partei über rund 1,2 Millionen eingeschriebene männliche und weibliche Mitglieder, das faschistische Jugendwerk umfaßt etwa zwei Millionen Knaben und Mädchen, die Arbeitgeberverbände weisen rund 900 000 Mitglieder, die Arbeitnehmerverbände rund 2,4 Millionen Mitglieder auf, die faschistischen Beamtenorganisationen zählen 600 000 Mitglieder, das Feierabendwerk weist rund 1,5 Millionen und die Sportverbände 625 000 Mitglieder auf. Im **ganzen errechnet die Uebersicht rund 9,8 Mill. in den erwähnten Organisationen erfaßter Anhänger des Faschismus.**

Die Offiziere für Primo de Rivera.

Ernste Meldungen über die Ausdehnung der Widerstandsbewegung im spanischen Heere gegen General Berenguer bringen jetzt außer den französischen auch Londoner Blätter, so die „Daily Mail", „Morningpost", „Times" und andere. Laut „Daily Mail" haben auch die Offizierkorps in Santander und in Granada sich für Primo de Rivera erklärt. Die Deputation der Offiziere ist bereits in Madrid. „Daily Telegraph" zufolge, wird die neue Regierung mit den opponierenden Offizierkorps verhandeln. Eine gewaltsame Niederhaltung der Bewegung im Heere halte der neue Ministerpräsident nicht für zweckmäßig.

Berliner Finanzskandal.

Neue Enthüllungen.

Aus Rot-Berlin werden neue Skandale gemeldet. Seit einiger Zeit schon spielt ein Schreiben, das der volksparteiliche Stadtverordnete Dr. Faltz an den vertretenden Bürgermeister Scholz gerichtet hat, eine hervorragende Rolle. **Man hat mit allen Mitteln versucht, Herrn Dr. Faltz mundtot zu machen und sogar die Kühnheit besessen, ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten.** Auch diese Art, Angriffe gegen die Korruption abzuleiten, ist bezeichnend.

Bis jetzt hat es der **Magistrat noch nicht für nötig befunden, irgendwelche Widersprüche gegen die schweren Angriffe zu erheben.** Inzwischen werden Einzelheiten des Faltzschen Briefes bekannt, und es ist mehr als interessant, einen Einblick zu tun in die Vetternwirtschaft bei den leitenden Berliner Behörden.

Während die Stadt dauernd in größten Geldnöten war und einen Pump nach dem anderen aufnahm, verstanden es die verantwortlichen Männer, für sich selbst auf das beste zu sorgen. Dr. Faltz gibt in seinem Schreiben bekannt, daß die Dienstzimmer der leitenden Persönlichkeiten mit einem Kostenaufwand hergestellt wurden, den man direkt als „märchenhaft" bezeichnen darf.

Die Kosten für die Herstellung des Dienstzimmers des Herrn Stadtmedizinalrates haben allein 32 000 Mark betragen.

Die Wandtäfelung, bis zur Decke hinaufreichend, ist aus schönstem Birkenholz. Das Zimmer zeigt eingebaute Wandschränke und eine eingebaute Wascheinrichtung, ferner Kartenanlagen mit Motorantrieb und die kostbarsten Möbel, die man sich denken kann.

Auch für das Zimmer des Herrn Stadtschulrats sind sehr erhebliche Summen ausgegeben worden.

Die Städtische Oper ist seit langem notleidend und erforderte einen riesigen Zuschuß aus der Tasche der Steuerzahler. Das hinderte nicht, daß Magistratsmitglieder mit Freikarten überschwemmt wurden. So ist es interessant zu hören, daß nach den Angaben des Dr. Faltz **der kommunistische Stadtrat Gaebel in einem einzigen Monat einundvierzig Opernfreikarten erhielt.**

Der schlimmste Fall aber, wie die rote Linke für sich und ihre Leute zu sorgen weiß, kommt am Schluß. **Als der sozialistische Bürgermeister des Bezirks Wedding** pensioniert werden sollte, mußte man, um das Ruhegehalt möglichst hinaufzutreiben, doch auch die genügende **Anzahl Dienstjahre** zusammenbringen. Man stellte die Berechnung also so auf, daß nicht nur die Zeit gezählt wurde, wo dieser Herr im Kommunaldienst tätig war, sondern m[illegible] **die Jahre seiner Tätigkeit als Schrift[illegible] „Vorwärts" hinzu und außerdem [illegible] einer — verbüßten Gefängnisstrafe!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0001

Ein vorbestrafter Stadtrat.

Dem preußischen Landtag ist folgende Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Neumann-Frohnau und Heindenreich (DVP.) zugegangen:

In Zeitz ist der Gewerkschaftssekretär Dietrich zum unbesoldeten Stadtrat gewählt und auch vom Regierungspräsidenten be ..tigt werden. Der sozialdemokratische Oberbürgermeister hat ihm **die gesamten städtischen Werke als Dezernat** anvertraut. Dabei ergibt sich aus dem uns vorliegenden Strafregisterauszug, daß Dietrich im Jahre 1920 wegen **Freiheitsberaubung und unbefugter Amtsanmaßung** zu fünf Tagen Gefängnis, im Jahre 1923 **wegen Urkundenfälschung zu 10 000 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis** verurteilt worden ist.

Daß die Vorstrafen dem Regierungspräsidenten nicht bekannt gewesen sein sollen, kann man kaum annehmen. Er muß also wohl der Meinung gewesen sein, daß ein Gewerkschaftssekretär, auch wenn er schon mit dem Strafgesetzbuch mehrfach in Konflikt gekommen ist, trotzdem geeignet ist, ein wichtiges Amt in der Stadtverwaltung zu bekleiden und städtisches Eigentum zu verwalten.

Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß ein Tabakwarenhändler durch Beschluß des Oberlandesgerichts Kiel seines Amtes als Schiedsmann enthoben worden ist, weil er wegen Tabaksteuerhinterziehung bestraft wurde. In der Urteilsbegründung ist u. E. zutreffend zum Ausdruck gebracht worden, daß ein Mann, der bewiesen hat, daß er vor dem Gesetz nicht die erforderliche Achtung besitzt, **für ein öffentliches Ehrenamt nicht geeignet ist, weil er in der Bevölkerung nicht das erforderliche Ansehen haben kann.**

Das Staatsministerium wird nun gefragt, ob ihm die geschilderten Tatsachen bekannt sind und ob es die Bestätigung der Wahl des Dietrich zum unbesoldeten Stadtrat durch den Regierungspräsidenten billigt. Wenn nein, was es zu tun gedenke, um Dietrich von seinem Posten wieder zu entfernen.

Das Republikschutzgesetz.

In zweiter Lesung angenommen.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags begann am Dienstag die zweite Lesung des Republikschutzgesetzes.

Abg. Dr. Everling (dnat.) begründete drei Gruppen von Anträgen. Die ersten richten sich gegen die **Höhe der Strafen.** Drei Monate Gefängnis als Mindeststrafe für die Opposition sei unerträglich. Mit der zweiten Gruppe von Anträgen sollten klare Tatbestände erstrebt werden. **Das „Untergraben der Staatsform", der Begriff „Beschimpfung" und „Herabwürdigen" bedürften einer klaren Interpretation.** Die dritte Gruppe der Anträge ginge auf Streichung, teils auf Abänderung von Bestimmungen hin, die eine **Knebelung der Opposition** durch dieses Gesetz allzu deutlich ermöglichen sollten.

In der Abstimmung wurden alle Streichungs- und Abänderungsanträge abgelehnt und die §§ 1, 2, 4 und 5 unverändert angenommen.

Der Ausschuß nahm nach längerer Aussprache dann auch den § 6 mit einer geringen Aenderung gegenüber dem Beschluß der ersten Lesung an.

Danach wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, wer die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht, wer die Reichs- oder Landesfarben beschimpft, einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Regierungsmitglied beschimpft oder verleumdet und zu Gewalttätigkeiten auffordert gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung.

Unveränderte Annahme fanden auch die §§ 7—11.

Weiterberatung am Mittwoch.

Neunhundert Millionen neue Steuern.

Bis Donnerstag will der Reichsfinanzminister den Abgeordneten die Grundzüge seines Finanz- und Etatsprogramms unterbreiten. Dann dürfte die Oeffentlichkeit auch über die Steuerpläne des Finanzministers die ersten authentischen Verlautbarungen erfahren. **Die Meldung der linksdemokratischen Berliner „Morgenpost", neue Steuern von 300 Millionen Mark müßten ausgeschrieben werden, wird uns an einer bewährten Stelle als noch „weit hinter den Tatsachen zurückbleibend" bezeichnet.**

Der Reichsfinanzminister wird laut Berliner Pressemeldungen in dem Haushalt **neue Steuern für 900 Millionen Mark anfordern** müssen und zwar weil 450 Millionen für den Tilgungsfonds und 450 Millionen im wesentlichen für Kosten der Arbeitslosenversicherung aufgebracht werden müssen.

Die Hausbesitzer zur Reichsfinanz- und Steuerreform.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Berlin hat die Forderungen des Hausbesitzes zur Reichsfinanz- und Steuerreform in einer umfassenden Denkschrift niedergelegt. Die Leitsätze sind in einer einstimmig angenommenen Entschließung der Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes zusammengefaßt, in der u. a. gefordert wird, energische Sparmaßnahmen in der Ausgabenwirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden zu treffen und eine Verlegung von den direkten auf indirekte Steuern unter **besonderer Erfassung des entbehrlichen Verbrauchs** vorzunehmen.

Weiter müsse nicht nur **dem ständigen Anwachsen der gesamten Steuerlasten Einhalt** gebieten, sondern diese unbedingt und sofort auf das wirtschaftlich-tragbare Ausmaß gesenkt werden. Die Mietzinssteuer werde danach in gleicher Weise wie die Industrie- und **Rentenbankbelastung beseitigt oder abgebaut** werden müssen. Desgleichen beseitigt müßten die Realsteuern wie die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern werden, zumindestens aber müßte hier eine weitgehende Senkung der Steuersätze eintreten. Zu der Finanz- und Wirtschaftsreform gehöre auch die Aufhebung der gesamten Wohnwirtschaftszwangsgesetze.

Neue Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Am Dienstag fand eine Besprechung zwischen dem sozialistischen Landtagsfraktionsführer Heilmann und dem volksparteilichen Fraktionsführer Dr. Steudel statt. Offiziell wird erklärt, daß dabei neue Koalitionsverhandlungen nicht stattgefunden, sondern „lediglich vergangene Dinge behandelt" worden seien. Gerüchtweise verlautet jedoch das Gegenteil, und zwar soll die Volkspartei jetzt Ueberlassung entweder des Justiz- oder Landwirtschaftsministeriums gefordert haben, die beide in der Hand des Zentrums sind, das dafür durch das Handelsministerium (zurzeit Dr. Schreiber, Dem.) **entschädigt werden soll.**

Der demokratische Berliner „Börsenkurier" schreibt, Anlaß zu den Verhandlungen sei vermutlich das **Bevorstehen der Entscheidung des Staatsgerichtshofes (14. und 15. Februar) über die Verfassungsmäßigkeit oder Verfassungswidrigkeit des preuß. Wahlgesetzes und damit auch der letzten Wahlen,** glaubt aber, daß vor dieser Entscheidung entscheidende Regierungsumbildungsverhandlungen nicht zu erwarten seien.

Wichtige Landtagsbeschlüsse.

Im preußischen Landtag erklärte Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff, daß die preußische Staatsregierung an einen Abbau des Berufsbeamtentums nicht denke und niemals denken werde. Weder im Reiche, noch in Preußen würden Pläne zur Kürzung der Beamtenbesoldung verfolgt. Zu den Wünschen auf teilweise Besoldungsaufbesserung erklärte er, man dürfe froh sein, wenn man die heute bestehende Besoldungsordnung aufrechterhalten könne.

Der Preußische Landtag nahm zum Haushalt des Wohlfahrtsministeriums u. a. Anträge an, worin das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dahingehend einzuwirken, daß alsbald ein **Blinden-Rentengesetz, ein Versorgungsgesetz für die Kleinrentner** und **ein Hebammengesetz** vorgelegt werden. Angenommen wurde auch ein Antrag, wonach **die Mietseinigungsämter vom 1. Juli 1930 ab den Amtsgerichten angegliedert** werden sollen.

Die Rückflüsse aus den Hauszinssteuerkrediten sollen ausschließlich in der Wohnungswirtschaft Verwendung finden. Den Mietern gewerblicher Räume soll durch Reichsgesetz ein angemessener Schutz gegen Kündigung und unberechtigte Mietssteigerung gewährt werden. Eine große Anzahl von Anträgen der Wirtschaftspartei auf Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft wurde zur nochmaligen Prüfung dem Wohnungsausschuß überwiesen.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei, die Erhaltung der bestehenden Innungskrankenkassen zu sichern und die Errichtung weiterer Innungskrankenkassen nicht zu behindern, wurde im Landtag mit 182 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

Der bisher deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schlange-Schöringen ist in die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei eingetreten. Dieser Eintritt ist im Einvernehmen mit der volkskonservativen Vereinigung erfolgt.

Aus Neuyork wird gemeldet: Zum ersten Male nach dem Weltkrieg war ein deutscher Kriegsflieger Ehrengast der American Legion. In der Gruppe Neuyork der „American Legion Advertising Men" sprach der Fliegerheld Franz Karl Schleiff über seine Erlebnisse im Weltkriege. Seine Ansprache wurde begeistert aufgenommen.

Der vom „Giornale Italie" veröffentlichte Entwurf eines faschistischen Landwirtschaftssyndikats sieht die Ansiedlung von Arbeitslosen auf der Insel Sardinien vor.

Französische Zerstörungswut.

Die alten Festungswerke von Mainz, die nur noch zum Teil bestehen und von den Franzosen während der Besatzungszeit vielfach als Munitionslager benutzt wurden, werden jetzt, wo sich die Besatzungszeit immer mehr ihrem Ende nähert, rasch noch dem Erdboden gleichgemacht. Obwohl die alten Werke keinerlei modernen Kampfwert mehr besitzen und im besten Falle als historische Ruinen anzusprechen sind, werden sie dennoch, wie unser Bild zeigt, in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Stadt Mainz verliert mit ihnen einen eigenartigen Schmuck. Halten sich doch die breiten und grünen Wälle und Anlagen sehr gut in den Rahmen der Umgebung der Stadt eingefügt.

Weitere Anschlüsse an Preußen?

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem seitens Mecklenburg-Strelitz das Bestehen von Anschlußverhandlungen mit Preußen zugegeben worden, und nachdem bekanntgeworden ist, daß auch Braunschweig unverbindliche Besprechungen geführt hat, kann ergänzend mitgeteilt werden, daß auch Anhalt neuerdings wieder Einverleibungswünsche nach Preußen gezeigt hat.

Von Interesse ist die Feststellung, daß alle drei Länder: Braunschweig, Neustrelitz und Anhalt ein und denselben Gesandten in Berlin haben: Exzellenz Boden.

Die Urbilder des „Fra Diavolo".

Ein 100jähriges Opernjubiläum.

Aubers berühmte Oper ist im Januar 1830 zum ersten Male aufgeführt worden.

Der Fra Diavolo (Bruder Teufel) der Oper hat mit dem echten Fra Diavolo nur diesen Beinamen gemein. Der echte hieß Michael Pezza, war ein gefürchteter Räuberhauptmann in Calabrien, wegen seiner Grausamkeit berüchtigt und eine Zeitlang wie ein wildes Tier gehetzt. Im Jahre 1760 geboren, erlernte er die Strumpfwirkerei, wurde aber von seinem Lehrmeister wegen schlechter Streiche fortgejagt und schloß sich nun einer Räuberbande an, bei der er es wegen seiner Kühnheit bald zu großem Ansehen brachte. Er wurde ihr Hauptmann, und wegen seiner Grausamkeit der Schrecken des Landes: „Fra Diavolo" nannte man ihn allgemein. Er hatte ein abschreckendes Aeußere, dessen Wildheit durch einen buschigen, struppigen Bart noch erhöht wurde. Um seine Schultern, manchmal auch um seinen Kopf, trug er ein Tierfell: in seinem Gürtel steckten außer seinen Pistolen ein langes Messer und ein scharf geschliffener Dolch; auf seinem Rücken hing ein Karabiner.

Trotz seiner ungezählten Greueltaten stieg ihm infolge der politisch-militärischen Wirren jener Tage, ein hoher kriegerischer Rang zu. Napoleon Bonaparte hatte seinen Bruder Josef als König von Neapel eingesetzt; als die Franzosen in Neapel einrückten, ergriff Fra Diavolo für den König Josef Partei und erbielt von diesem nicht nur volle Amnestie, sondern auch den Rang und Charakter eines Obersten, in welchen Stellungen er in königlichen Diensten ein Regiment aufstellte. Als die Franzosen 1806 abermals in Neapel einrückten, zog Fra Diavolo sich nach Gaeta zurück; von dort wurde er aber wegen schlechter Führung vom Prinzen von Hessen vertrieben. Er begab sich nun nach Palermo und trat mit dem englischen Admiral Sir Sidney Smith in Verbindung, in dessen Auftrage einen Aufstand in Kalabrien gegen die Franzosen anzettelte. Er machte sich bei diesen so gefürchtet, daß sie einen hohen Preis auf seinen Kopf setzten. Er entging lange Zeit allen Verfolgungen. Es mancher Strafhaus, der am Abend beim Wein geschworen hatte, er werde den Bruder Teufel um die Ecke bringen, wurde am Morgen darauf im Bette tot aufgefunden. Ende 1806 fiel er durch Verrat den Franzosen in die Hände und wurde in Neapel gehängt.

Dieser Mensch, von dem ein Zeitgenosse sagte, er habe weder in seinen Gesichtszügen noch in seinem Benehmen etwas Menschliches gehabt, hat dem Fra Diavolo Aubers nur den Namen geliehen. Das eigentliche Urbild des Opernhelden war der von Prosper Mérimée als „Der Spiegel der Landstraße" verherrlichte spanische Räuberhauptmann José Maria, genannt „El Tempranito", der Frühaufsteher, der um 1830 Andalusien unsicher machte.

„José Maria", schreibt Prosper Mérimée, „ist schön, tapfer, höflich. Wenn er einen Postwagen anhält, versäumt er nie den Damen beim Aussteigen die Hand zu bieten. Auch nimmt er stets sorgfältig darauf Bedacht, daß sie bequem im Schatten zu sitzen kommen, denn in der Regel führt er seine Räuberstücke am hellen Tage aus. Nie hört man von ihm einen Fluch, nie ein ungeschliffenes Wort; er zeigt im Gegenteil eine Art Ehrerbietung und eine nie sich verleugnende natürliche Höflichkeit. Zieht er einer Dame den Ring vom Finger, so setzt er wohl hinzu: „Ha, Senora, eine so schöne Hand bedarf keines künstlichen Schmucks." Und indem er den Ring sanft vom Finger herabgleiten läßt, drückt er auf die Hand einen Kuß."

Der „edle Räuber" ließ den Reisenden stets so viel Geld übrig, daß sie noch die nächste Stadt erreichen konnten. Nie hat er einem seiner Opfer eine Bitte abgeschlagen, einen diesem besonders teuren Gegenstand als Andenken behalten zu dürfen. José Maria war nach der Schilderung Prosper Mérimées ein stattlicher junger Mann, schön gebaut, von offenem und heiterem Gesicht mit ungewöhnlich ausdrucksvollen Augen und perlweißen Zähnen. Er trug gewöhnlich die reiche und kleidsame Majorsuniform: seine Wäsche war immer schneeweiß und seiner Hände würde sich ein Pariser und Londoner Elegant nicht zu schämen gehabt haben. Ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, hatte er in Granada Theologie studiert. Ein nächtliches Liebesabenteuer, bei dem ein Diener der Dame schwer verwundet wurde, verwickelte ihn in eine gerichtliche Untersuchung: ihr zu entgehen, floh er nach Gibraltar. Dort wurde er Geschäftsgenosse eines englischen Kaufmanns in einem umfangreichen Schleichhandel. Ein blutiger Konflikt mit den Zollwächtern, bei dem einige Wächter auf dem Platze blieben, veranlaßten ihn, „in die Berge zu gehen", das heißt: Räuber zu werden; bald war er dem andalusischen Volke das Ideal eines Räubers wegen seiner Großmut, seiner Wohltätigkeit und seines vornehmen Auftretens.

C. A. Brattler (Berlin).

Ein Theaterstreik in Frankreich!

In Frankreich ist eine akute Theaterkrise ausgebrochen. Theaterdirektoren verlangen die Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer und drohen mit Streik, der wahrscheinlich in der nächsten Zeit, da die Verhandlungen bisher zu keinem Resultat geführt haben, ausbrechen wird. Der Streik wird nicht nur Theater, sondern auch sämtliche Varietés und Kinos im ganzen Lande umfassen. In Paris allein sollen 66 Theater geschlossen werden. Die Zahl der Theater auf dem flachen Lande beläuft sich auf 10 622. Von Kinos zählt Paris 182 und das Land 3620.

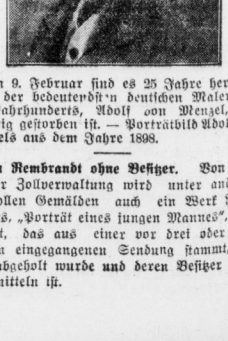
In den Streik werden über 300 000 berufstätige Leute treten — Künstler, Musiker, Maschinisten, Garderobiers und Angestellte der Theaterbüros. Nur die staatlichen Theater werden vom Streik ausgeschlossen. Die Theaterdirektoren haben sich verpflichtet, während der ganzen Dauer des Streiks ihr Personal zu unterstützen. Leute, die unter 50 Francs je Tag verdienen, werden diesen Betrag ausgezahlt erhalten, Leute, die zwischen 50 und 100 Francs verdienen, erhalten Zweidrittel ihrer Tageseinnahme, während Prominente, deren Verdienst 500 Francs je Tag übersteigt, sich mit einem Drittel begnügen müssen. Es ist also ein Streik der Theaterdirektoren, denen es scheinbar in Frankreich nicht sehr schlecht geht, wenn sie in der Lage sind, für das Personal zu sorgen.

Verdächtige Kunstbegeisterung.

Der Mejmungsstreit über die Jazzmusik ist immer noch nicht zu Ende. In den Vereinigten Staaten scheinen ihre Feinde jüngsthin dadurch die Oberhand zu gewinnen, daß die Jazzgegner ein eigenes Institut zur Bekämpfung der ihnen verhaßten Musik ins Leben gerufen haben. Schon aber regen sich die vom Jazz Begeisterten, und einer von ihnen, Herr Hugh Wyatt, hat kürzlich die nicht zu verachtende Summe von zwei Millionen Dollar zum Besten des Jazz gestiftet.

Es soll davon eine Einrichtung geschaffen werden, deren Hauptaufgabe es sein wird, die Jazzmusik allgemein populär zu machen. Die Hochachtung vor dem großartigen Mäzen erhält allerdings einen kleinen Dämpfer, wenn man erfährt, daß Herr Hugh Wyatt Besitzer einer der größten Fabriken für die Herstellung von — Jazzinstrumenten ist.

Zum 25. Todestag Adolf von Menzels.



Am 9. Februar sind es 25 Jahre her, daß einer der bedeutendsten deutschen Maler des 19. Jahrhunderts, Adolf von Menzel, fast 90jährig gestorben ist. — Porträtbild Adolf von Menzels aus dem Jahre 1898.

Ein Rembrandt ohne Besitzer. Von der Pariser Zollverwaltung wird unter anderen wertvollen Gemälden auch ein Werk Rembrandts, „Porträt eines jungen Mannes", versteigert, das aus einer vor drei oder vier Jahren eingegangenen Sendung stammt, die nicht abgeholt wurde und deren Besitzer nicht zu ermitteln ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Winterpfuscherei.

In einem Kinderlied heißt es: „Schneemann, bist ein armer Wicht, hast den Stock und rührst dich nicht!" Man kann das Lied getrost dahin umwandeln: „Winter, bist ein armer Wicht, hast die Macht und brauchst sie nicht!" — Wenn wir zurückblicken auf diesen Winter, so können wir nur sagen: Es war kümmerlich, wenn es überhaupt Winter gewesen sein soll. Was man an Schneeflockenreiben gesehen hat, war spärlich; in jedem Film wird es künftig besser gemacht. Man muß diesmal überhaupt zu den Film gehen, um etwas vom Winter zu sehen. Der Winter selber hat keine Lust oder Macht, sich in Erscheinung zu setzen. Seine Friedensliebe geht reichlich weit. Er will keinem wehe tun und ist infolgedessen gar nichts.

Neulich gab es auch einmal Eisblumen, richtige Eisblumen; doch beileibe nicht die ganze Fensterscheibe voll, sondern nur am Rande, versprengt und verstreut. An die Frühlingsblumen glaubt man leichter als an die Eisblumen. Zwar haben die Frühlingsboten ihre Köpfchen rasch wieder in den schützenden Mantelkragen der Blütenhüllen zurückgezogen, aber es gibt ihrer noch immer genug, vor allem Schneeglöckchen, die uns den Schnee ersetzen wollen. Unentwegt läuten sie mit ihren feinen Glöcklein die Frühlingsmelodie ein: Es muß doch Frühling werden.

Die Kinder haben Schlittschuhe zu Weihnachten bekommen und können sie nicht ausprobieren. Es langt weder zur Rodelbahn noch für die Eisbahn; es langt nur dazu, daß man seine Russenstiefel spazieren führt, damit man im Frühjahr sagen kann: es ist Winter gewesen.

Stare sind da.

Die ersten Frühlingsboten zeigten sich am Dienstag in Gestalt von etwa 25 Staren, die sich auf den Drähten der Merseburger Ueberlandzentrale hinter der Landesversicherungsanstalt niedergelassen hatten. Der Frühling scheint also doch nicht mehr allzu fern zu sein.

Wie wird die Ministerialkommission entscheiden?

Besichtigung des Wirtschaftsgebietes Merseburg — Leuna — Geiseltal.

Am Dienstag, 11. Februar, findet eine Besichtigung des Wirtschaftsgebietes Merseburg — Leuna — Geiseltal durch Kommissare des Ministeriums des Innern unter Führung des Ministerialdirektors von Leyden statt. Es dürfte sich u. a. auch um die Erörterung der Frage einer Neugliederung (Eingemeindung, Umgemeindungen) des fraglichen Gebietes handeln.

Sieben Festnahmen im Januar.

Vom Polizeipräsidium Weißenfels wurden im Monat Januar 88 Personen festgenommen, und zwar: in Weißenfels wegen Sittlichkeitsverbrechens und Vergehens 3, wegen Einbruchs und Diebstahls 11, wegen Betruges 3, wegen Landstreicherei 1, wegen sonstiger Delikte 9, gesuchte Personen 16;

in Merseburg wegen Sittlichkeitsverbrechens und Vergehens 1, wegen Betruges 2, wegen Landstreicherei 2, wegen sonstiger Delikte 2, gesuchte Personen 6;

in Zeitz wegen Sittlichkeitsverbrechens und Vergehens 5, wegen Einbruchs und Diebstahls 11, wegen Betruges 1, wegen Landstreicherei 3, wegen sonstiger Delikte 3, gesuchte Personen 7.

Was alles verloren wird.

Als gefunden abgegeben bzw. gemeldet wurden im Monat Januar bei der städtischen Polizeiverwaltung (Fundbüro) folgende Gegenstände: ein Handkarren, zwei alte Aktentaschen, ein goldener Ring, ein langer Ohrring, eine Geldbörse, eine Brosche mit Anhängsel, eine alte Handtasche, ein Paar Kinderturnschuhe.

Das Rad verloren.

Ein Unfall mit glücklichem Ausgang ereignete sich am Montag in den Nachmittagsstunden auf der Straße zwischen Naundorf und Frankleben. Vom Lastkraftwagen einer hiesigen Firma löste sich auf der schlechten Straße und durch die Erschütterung plötzlich das rechte Vorderrad. Die Insassen des Wagens erhielten einen derben Stoß, ohne jedoch weiteren Schaden zu erleiden. Das Auto mußte mit Hilfe von Winden hochgehoben werden. Nach Beseitigung des Schadens konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Vergnügungssteuer und Verfassungstag.

Die Gültigkeitsdauer der Vergnügungssteuerverordnung von 7. September 1926 wird nur für ein Jahr ausgesprochen. Bei der Ausdehnung der Gültigkeitsdauer für das Rechnungsjahr 1930 hat der Herr Oberpräsident verlangt, daß der Verordnung des Reichsrats zur Aenderung der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 2. Juli 1929 (RGBl. I, S. 262) Rechnung getragen wird und als Ziffer 8 zu Punkt 2 in die Ordnung aufzunehmen ist, daß Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden, steuerfrei bleiben. Dieser Aenderung der Ordnung kann ohne Bedenken beigetreten werden. Die Vergnügungssteuerordnung gilt dann bis 31. März 1931. — Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird über diese Vorlage einen Beschluß herbeiführen.

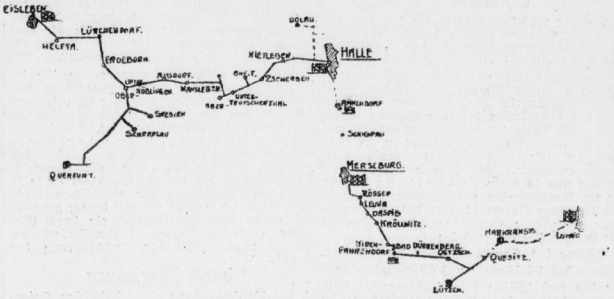
Gasfernversorgung Halle—Eisleben—Querfurt.

Gaswerk Merseburg im zukünftigen Mittelpunkt.

In aller Stille ist vor einigen Tagen ein Kulturwerk vollendet worden.

Nach etwa viermonatlichem Bau wurde die Gasfernleitung von Halle über Nietleben, Teutschenthal, Wansleben, Amsdorf, Unters- und Oberröblingen (See) und weiter einerseits nach Eisleben, andererseits nach Schraplau, Stedten und Querfurt in Betrieb gesetzt.

Eisleben und Querfurt nehmen jetzt schon Gas ab. In verschiedenen der anderen genannten Orte sind die Ortsleitungen ebenfalls soweit gediehen, daß mit der Gaslieferung baldigst begonnen werden kann. Das der Stadt Halle gehörende Gaswerk ist damit der größte Gaslieferer der Gasfernversorgung Saale



in Halle, G. m. b. H., geworden, die nunmehr ihre Fühler weit in den Regierungsbezirk Merseburg hinein erstreckt.

Die Versorgungsanlagen der Gasfernversorgung Saale in Halle, G. m. b. H. (Gafesaf), umfassen zurzeit zwei Hauptstränge, wie die beistehende Skizze zeigt. Der ältere, im November 1928 eröffnete von Merseburg (seit September 1929 auch von Leipzig) aus über Leuna, Bad Dürrenberg nach Lützen und der oben näher benannte neue Strang von Halle aus. In Halle, Merseburg und Leipzig sind auf den Gaswerken

Druckstationen

errichtet, die das Gas mit einem Druck von zunächst 2 Atü — später bis 6 Atü — in die insgesamt jetzt etwa 75 Kilometer langen Fernleitungen drücken. In Eisleben und in Bad Dürrenberg sind Behälterstationen vorhanden, von denen aus die Ortsnetze versorgt werden, während in den übrigen Orten teils unter-, teils oberirdische Druckreglerstationen die Verbindung zu den Ortsrohrnetzen vermitteln, indem sie den Hochdruck auf den Gebrauchsdruck herabmindern.

So ist denn bereits einem großen Teil der Bevölkerung in der Provinz Sachsen jetzt der Kulturfaktor „Gas" soweit zugeführt worden, daß auch abseits gelegene Gehöfte in dieser Beziehung die gleichen Vorteile genießen können wie jeder Großstadtkleinwohner. „Ferngas" — das ist heute überall die Devise. Im ganzen Deutschen Reiche sind große Projekte in Arbeit oder in Vorbereitung, ein Beweis, daß

das schon vielfach totgesagte Gas in junger Frische weiter arbeitet,

sich neue Anwendungsgebiete zu erringen und Ersatz dafür zu gewinnen, daß andere, ältere Betätigungsfelder ihm infolge des Fortschrittes auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung verloren gingen.

Alt — über hundert Jahre alt — ist das Gasfach, aber niemals veraltet. Immer wieder finden seine Vertreter in raktlosem Eifer neue Betätigungsgebiete und helfen so die kulturellen Fortschritte in immer weitere Kreise tragen.

*

Der nächste Vorstoß.

Soweit wir unterrichtet sind, kann damit gerechnet werden, daß der nächste Vorstoß der Gasfernversorgung nach Weißenfels zielt.

Das würde dazu führen, daß die Leitung von Leipzig—Merseburg in Richtung Geiseltal geführt und so Anschluß an die Leitung von Querfurt gesucht werden würde.

Alle drei Lieferwerke, Leipzig—Halle—Merseburg, würden durch eine gemeinsame Leitung verbunden werden können, so daß bei Störungen ein Werk dem anderen aushelfen kann.

Missionar Siegfried Delius spricht.

Am Donnerstag, 6. Februar abends 20 Uhr, spricht im „Casino" ein bekannter Merseburger, der Missionar Siegfried Delius über „Deutsche Kulturarbeit in Deutsch-Ostafrika vor und nach dem Kriege" Siegfried Delius, z. Zt. in Bielefeld, ist über 20 Jahre lang als Missionar in Deutsch-Ost-Afrika tätig gewesen. Noch heute verbinden ihn seelsorgerische Bande mit seiner alten Gemeinde in Tanga. Der Ertrag der Veranstaltung ist für seine frühere Gemeinde in Tanga bestimmt. Ein volles Haus sollte ihm das Interesse und den Dank seiner Vaterstadt bezeugen. Zu gleicher Zeit sei an dieser Stelle seines in Merseburg unvergeßlichen Vaters gedacht, des beliebten Geistlichen der Altenburger Gemeinde besonders, des verstorbenen Pfarrers Delius. Wohl jeder Merseburger erinnert sich noch dieser liebenswürdigen Persönlichkeit, die sich durch seine Einfachheit und durch seine überraschenden Besuche im trauten Familienkreise seiner Gemeindemitglieder einer Volkstümlichen Beliebtheit erfreute. Gern und dankbar gedenken wir seiner, wenn sein Sohn, der Missionar Siegfried Delius zu uns sprechen wird.

Der Vorverkauf befindet sich in der Buchhandlung Pouch, Burgstraße und bei Geschwister Planert, Schreibwarenhandlung an der „Grünen Linde".

Warnung vor Geldsammlungen

für die Blindenanstalt.

In der Gegend von Merseburg werden seit einiger Zeit durch eine „Schwester" Geldsammlungen unter dem Hinweis „für die Blindenanstalt" bei den Amts- und Gemeindevorstehern vorgenommen. Es sollen auch schon namhafte Beträge gezeichnet sein. Hier scheint es sich um einen Schwindel zu handeln, vor dem gewarnt wird!

Der Hilfsverein für Blinde, der der Provinzial-Blindenanstalt Halle a. d. S. angeschlossen ist, nimmt in dieser Form keine Sammlungen vor. Er bringt vielmehr alljährlich Listen durch die Amts- und Gemeindevorsteher in Umlauf, in welche sich jeder Spender mit seinem Beitrag einzeichnet. Diese Gelder kommen restlos den Blinden für Unterstützungen und Darlehen zugute und dienen außerdem zur Förderung der wirtschaftlichen und geistigen Interessen der Lichtlosen, wie auch aus dem mit den Listen vorgelegten Jahresbericht des Hilfsvereins deutlich ersichtlich ist. Es wird gebeten, genau auf Anschreiben und Unterschriften am Kopf der Sammellisten achten und etwaige Spenden nur dem „Hilfsverein für Blinde" für seine menschenfreundlichen Ziele zuführen zu wollen, als Ehrenvorsitzender des Hilfsvereins ist der Herr Landeshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Hübener, als Vorsitzender der Dezernent für das Blindenwesen in der Provinzialverwaltung, Landesrat Dr. Berger tätig. Man wolle genau auf diese Namen und Unterschriften auf der Sammelliste achten!

Der Nebel drückt die Dächer schwer...

Eben noch goldener, lachender Sonnenschein. Im nächsten Augenblick schiebt sich eine dicke, dichte Wolkenwand vor. Die Sonne ist nur noch eine gelbe Scheibe — ein heller Punkt — verschwindet. Ueber die Dächer wälzen sich schwere, graue Wolkenmassen, da und dort ein Stückchen freigebend, um es im nächsten Augenblick wieder zu verdecken. Türme und Häuser werden eingehüllt, werden zur Masse.

Die Welt wird klein und eng. Plötzlich steht der Mensch allein; allein in der Unendlichkeit. Unheimlich wirken Bäume und Sträucher, unheimlich die fast lautlose Stille. Der Nebel verschluckt jedes Geräusch.

Die Straßen sind menschenleer. Oder scheint es nur so? Nein, dort huscht ein Schatten vorüber, und da, und dort wieder, eilig und wie gebückt, so, als laste der Nebel schwer auf ihm. Und dann ist es fast, als bliebe die Zeit stehen. Man spürt nicht den Pulsschlag des rastlos schaffenden Lebens.

Oder doch?

Von irgendwoher klingen Budenstimmen: „Darum, mein Mädel, wink, wink, wink..." Und bei dem und jenem bleibt ein Fünkchen jubelnder Lebensfreude haften.

Warte nur!

Morgen, übermorgen scheint wieder die Sonne. Hell und strahlend leuchtet sie den Menschen ins Herz und vertreibt alles Bedrückende ... H. B.

Wettervorhersage.

Von Westeuropa her schiebt sich ein umfangreiches Tiefdruckgebiet gegen Mitteleuropa vor. Auf der Südseite dieses Tiefs sind maritime Luftmassen bis zum Rhein vorgedrungen, während der größte Teil Deutschlands noch unter einer seichten Schicht mäßig kühler Festlandsluft liegt. Die Berge stehen schon zum größten Teil unter der Einwirkung südwestlicher Luftströmung und sind verhältnismäßig warm. Auch in den bodennahen Schichten unseres Bezirkes wird die maritime Luftströmung Eingang finden und die Temperaturen ansteigen lassen. Das Wetter wird dabei ziemlich trübe verlaufen und Niederschlagsneigung zeigen. Die Gesamtwetterlage läßt aber noch immer die Möglichkeit offen, daß in nicht allzu ferner Zeit ein Kältevorstoß erfolgt.

Vorhersage bis Donnerstagabend: Ziemlich trübes Wetter mit Neigung zu Niederschlägen, milder.

Eine einheitliche mitteldeutsche Abwässerprüfungsstelle?

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Thüringer Landtag folgenden Antrag eingebracht.

Durch die thüringische Presse geht eine Notiz, wonach das Land Thüringen die Beteiligung an dem Magdeburger Flußwasseruntersuchungsamt zum 1. April 1930 gekündigt hat. Es soll die Absicht bestehen, eine eigene thüringische Ueberwachungsstelle zu schaffen, und zwar im Anschluß an ein bestehendes Institut in Jena. Demgegenüber wird

schon seit langem von den übrigen an Saale und Elster interessierten Ländern, Preußen und Sachsen, angestrebt, eine einheitliche Ueberwachungsstelle für alle drei Länder zu schaffen, deren Beamte selbstverständlich unparteiisch für alle Länder zu arbeiten, verpflichtet sind.

Der Reichssparkommissar fordert in seinem Gutachten Ausbau der selbständigen Thüringischen Landesanstalt für Gewässerkunde, da bei der Kleinheit des Landes die

Die Notwendigkeit der DNVP-Opposition.

Die Deutschnationale Volkspartei vereinigte am Dienstag abend ihre Mitglieder zur Monatsversammlung, die zu einem Vortragsabend ausgestaltet war. Herr Voigtländer, der Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei, sprach im Vertretung des verhinderten Regierungsrates Listemann herzliche Worte der Begrüßung. Herr von Lentz, der Gast des Abends hielt leider nicht den Vortrag, der ursprünglich vorgesehen war und der der deutschen Frau als der Trägerin der deutschen Zukunft gegolten hätte. An seiner Stelle ergriff sofort Herr Voigtländer das Wort zu seinem Vortrag über „Die Deutschnationale Volkspartei „Sezessionisten" und Hugenberg". Er gab zunächst einen straffen Rückblick auf die Entwicklung vom autokratischen zum konstitutionellen und schließlich parlamentarischen System der Regierung in unserem Vaterland und verband damit gleichzeitig eine Defination der verschiedenen Staatsformen. Im Anschluß daran ging er über zu der Geschichte der Deutschnationalen Volkspartei und sprach von ihr als von einer Oppositionspartei bis zum Jahre 1924. Man verfolgte damit den Zweck, den deutschen Unterhändlern auf den Konferenzen mit den Feindbundstaaten

die Arbeit zu erleichtern,

indem sie sich auf die Stimmung der nationalen Opposition stützen sollten. Die Partei wurde aber nach dieser Zeit von Wirtschaftskreisen in die Rolle der Regierungspartei gedrängt und war von nun an schweren Anfeindungen ausgesetzt, zum Teil auch einer wüsten Hetze. Schließlich sprach Herr Voigtländer über den Konflikt, der den Rücktritt des Grafen von Westarp und die Wahl des Geheimrats Dr. Hugenberg als Vorsitzenden der Partei zur Folge hatte; darüber hinaus erinnerte der Redner an das Zerwürfnis in der Partei, das den Austritt von 12 Abgeordneten zur Folge hatte.

Herr Voigtländer ergänzte seinen Vortrag dadurch, daß er die Stellung anderer Parteien zur Deutschnationalen in den Kreis seiner Betrachtungen zog. Er sprach gegen die gerade in letzter Zeit wieder in Erscheinung getretene

Zersplitterung und Gründung von neuen Parteien

und Gruppchen, deren Existenz der schwerste Krebsschaden am Volkskörper sei. Zum Schluß ging der Vortragende noch auf die Person Hugenbergs ein und schilderte das Wesen, die Fähigkeiten und das bisherige Handeln des so viel angefeindeten Mannes. Sein Vortrag klang aus in einem Bekenntnis zum Führer Hugenberg, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten. Der Vortrag rief eine sehr anregende Aussprache hervor. Einige der Diskussionsredner kamen auch auf die

Merseburger Verhältnisse

zu sprechen und kritisierten in erster Linie die Lauheit der Bürgerschaft, die sich in Verbindung mit der Wahl am 17. November katastrophal ausgewirkt hatte und die Vertreter der bürgerlichen Parteien in jene Zwangslagen gebracht habe, die sich aus dem Verhältnis von 15:15 Sitzen ergab. Die interessant verlaufene Versammlung schloß Herr Voigtländer gegen 11 Uhr mit herzlichen Worten des Dankes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0003

finanzielle Belastung hierdurch zu groß wird. Er schlägt eine Verschmelzung mit dem Sächsischen Landesamt für Gewässerkunde vor. Es erscheint daher zweckmäßig, auch die Abwässerüberwachung gemeinsam mit anderen Ländern aufzuziehen. Deshalb wolle der Landtag beschließen: Die Regierung wird beauftragt, im Interesse der Vereinfachung der Vereinheitlichung der Verwaltung mit den Ländern Preußen und Sachsen die Verhandlungen über einen Gemeinschaftsvertrag über eine einheitliche mitteldeutsche Abwässerprüfungsstelle sofort wieder aufzunehmen und bis zur Entscheidung die Gründung einer neuen thüringischen Anstalt auch im Anschluß an ein bestehendes Institut zu unterlassen.

1347 Fremde in Merseburg.

Laut Fremdenstatistik ist im Monat Januar 1930 Merseburg von 1347 Personen aufgesucht worden, die folgenden Nationen angehören: Deutsches Reich 1300, Oesterreich 10, Tschechoslowakei 3, Rumänien 1, Schweiz 5, Großbritanien 1, Schweden 1, Dänemark 2, Estland 1, Afrika 1, ohne Angaben 22.

Das Mitführen von Anhängern

bei Kraftfahrzeugen.

Es ist neuerdings Klage darüber geführt worden, daß die örtlichen Polizeibehörden die Genehmigung zum Mitführen von mehr als einem Anhänger bei Kraftfahrzeugen fast stets versagen, wobei sie sich auf die Bestimmungen im § 32, Ziff. 4, der Verkehrsordnung über Kraftfahrzeugverkehr stützen. Die Frage der Genehmigung von Anträgen auf Zulassung von mehr als einem Anhängewagen ist in dem Runderlaß vom 3. Dezember 1924 behandelt.

Dabei ist zum Ausdruck gebracht worden, daß eine grundsätzliche Ablehnung der Anträge auf Zulassung von zwei Anhängewagen im Interesse der Einbürgerung der Zugmaschine nicht gebilligt werden könne. Diese Auffassung ist auch heute noch maßgebend. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bringen die Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, für Handel und Gewerbe und des Innern den vorerwähnten Runderlaß in Erinnerung und ersuchen, das Mitführen von Anhängern für Straßen, die nach Linienführung, Breite und baulichem Zustande hierzu geeignet sind, stets zu gestatten, wenn nicht besondere Gründe entgegenstehen.

Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß Zugmaschinen, deren Eigengewicht 2,75 t und deren Höchstgeschwindigkeit 8 km in der Stunde nicht übersteigen, einer besonderen Erlaubnis zum Mitführen von zwei Anhängern nicht bedürfen.

Der „Komba“-Film.

Ein Werbefilm des Verbandes der Kommunal-Beamten und -Angestellten Preußens.

Zum Dienstagabend hatte die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kommunal-Beamten seine Mitglieder zu einer Vorführung des „Komba“-Films in das Union-Theater eingeladen. Den Anwesenden wurde zunächst ein Film der Reichswehr, „Krieg im Friedne“, ein Manöverfilm, gezeigt, worauf der 1. Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Das Berufsbeamtentum, so führte er aus, sei heute mehr denn je stark bedroht und von allen Seiten stark angefeindet. Der Komba-Film soll behilflich sein, neue Mitglieder zu werben, den Kampf ums Dasein zu erleichtern und die ferner stehenden Kommunalbeamten und -angestellten zum Sammeln zu rufen. Dann wurde den Zuschauern im Film die Entstehung des Verbandes aus den ersten Anfängen heraus vorgeführt. Heute zählt der Verband über 97 000 Mitglieder und bietet in seinen Einrichtungen jedem Mitglied die Möglichkeit, seine Rechte zu wahren. In leicht verständlicher Weise wurden die technischen Einrichtungen und die außerordentlich umfangreiche Organisation des Verbandes dargestellt. Besondere Aufmerksamkeit erweckte die Darstellung des Rechtsschutzes, der Wohlfahrtseinrichtungen und der statistischen Angaben über die Tätigkeit des Verbandes seit der Gründung im Jahre 1890 bis zur Gegenwart. Auch die Angaben über die Verwendung der eingehenden Beiträge boten in der leichtfaßlichen Uebersicht Stoff, um sich ein Bild zu machen, mit welcher Sorgfalt und Präzision den Wünschen und den Zielen der großen Vereinigung entgegengearbeitet wird. Die Vorführung der zahlreichen Erholungsstätten in weltbekannten Bädern Deutschlands bildete den Abschluß der lehrreichen Filmvorführung.

„Die Heilige und ihr Narr“

Agnes Günthers vielgelesener Roman im Film mußte viel Interesse wachrufen. Und das Werk verdient auch die Aufmerksamkeit, die man ihm entgegenbringt. Es ist die Geschichte jenes weichen empfindsamen Menschenkindes „Seelchen“, das in der feindlichen Welt steht, unverstanden und viel gestoßen. Oft getrennt vom Freunde und doch wieder mit ihm zusammengeführt, von ihm aufgerichtet. Dann kam die Zeit, da Seelchen Glück erleben durfte, um schließlich wieder einem verbrecherischen Anschlag einer eifersüchtigen Frau Objekt zu sein und zuletzt in wahrem Glück, in Zufriedenheit auszuklingen. So erzählt die Kamera. Es ist verständlich, daß der Film nicht ganz der Roman sein konnte. Der Regisseur ist gezwungen, hier zu streichen, dort umzuändern oder etwas dazuzugeben. Ungerecht aber wäre es, zu sagen, der Film wäre nicht der Roman. Sehr das Gegenteil. Denn an jener Stelle, an der der Film dem Roman gegenüber versagen muß, schon aus den zur Verfügung stehenden Mitteln des Ausdrucks heraus, setzt der Schauspieler ein und vermittelt den Eindruck, den die Autorin von Menschen und Dingen geben wollte. Wir sehen als den Grafen Harro von Thorstein, den Ruinengrafen, Wilhelm Dieterle. Er füllt diese Rolle aus mit einer Feinheit des Ausdrucks, jener vornehmen Zurückhaltung der Bewegung, die ihm zu eigen ist, er verkörpert glänzend jenen treuen Freund, der nicht fordert, sondern nur helfen will. Es gab keinen Geeigneteren für diese Rolle. Neben ihm Lien Diers. Unendlich zart zeigt sie sich in den ersten Akten, sehr verhalten in den weiteren Teilen des Films. Immer aber vermittelt sie großes Erleben und erzeugt feinste differenzierteste Schwingungen in der Seele des Zuschauers. Die übrigen Rollen sind ebenfalls sehr verständnisvoll besetzt. Es lohnt sehr, das Programm im „Lichtspielpalast Sonne“ anzusehen. Das Beiprogramm ist gut.

Um den Südflügel des Mittellandkanals.

Generalbebauungsplan der Stadt Leipzig.

Es wird uns geschrieben:

„An Generalbebauungsplänen deutscher Städte sind bisher nur die von Köln und Essen an die Oeffentlichkeit gelangt. Nun ist auch Leipzig mit seinem Entwurf an die Oeffentlichkeit getreten. Da der Bebauungsplan für Leipzig nicht an der Stadtgrenze haltmachen kann, ergibt sich zwangsläufig der Zusammenhang mit der Landesplanung und die Notwendigkeit, die Landesgrenzen zu überwinden. Hier wird im Bebauungsplan ein baldiger Interessenausgleich mit der Nachbarstadt Halle empfohlen. Neben der nüchternen Entwicklung des Gegenwärtigen und des unmittelbar Bevorstehenden behandelt der Generalbebauungsplan an einzelnen Stellen auch die in weiter Zukunft liegenden Möglichkeiten.“

*

Der Bebauungsplan der Kreishauptmannschaft Leipzig.

Januar 1930 sind fünf Jahre seit dem Beginn der Arbeiten an der Landesplanung im westsächsischen Braunkohlengebiet vergangen, der das Entstehen eines großen einheitlichen Wirtschaftsgebietes auf dem gesamten westsächsischen Kohlengelände ermöglichen und seinen Ausbau in geordnete, der Wirtschaft und den Bewohnern dienliche Bahnen lenken sollte. An dieser Landesplanung hat sich auch der bekannte Architekt Werner v. Walthausen (Berlin-Merseburg) große Verdienste erworben. Die Früchte dieser Arbeit wurden nun in einer Ausstellung sichtbar, die im Kaufmännischen Vereinshaus erfolgte, und die einen Ueberblick über das zu bearbeitende umfassende Gebiet gewährte. Zugleich mit der Ausstellung fand die

5. Sitzung des Hauptausschusses für die Aufstellung des Siedlungs- und Wirtschaftsplanes

für das westsächsische Braunkohlengebiet statt. Dann sprach der Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Dr. ing. e. h. Gährs, über „Die allgemeine

Bedeutung der Wasserstraßen

unter besonderer Berücksichtigung Mitteldeutschlands“. Der Vortragende erläuterte zunächst das Wesen und die technischen Grundlagen des Wasserstraßenverkehrs, dessen Eigenart sich zeigt wie bei jedem Verkehrsmittel in den Eigenschaften der drei Verkehrselemente: Fahrstraße, Fahrzeuge und bewegender Kraft. Er stellte die Kosten für die Beförderung auf Kraftwagen, Eisenbahn und Wasserstraße gegenüber, die die große Ueberlegenheit der letzteren in bezug auf Billigkeit der Transporte zeigten. In Deutschland erwachte der Gedanke des Ausbaues der Wasserstraßen zu Verkehrsträgern in den 70er Jahren. Gegenwärtig steht im Vordergrund des Interesses für Mitteldeutschland die Vollendung des

Mittellandkanales,

und des untrennbar mit ihm verbundenen Südflügels. Nach den neuesten Untersuchungen rechnet man mit einem Anfangsverkehr auf dem Südflügel von 4 815 000 Tonnen, der sich nach einigen Jahren einstellen wird, davon 3 075 000 Tonnen zu Berg und 1 740 000 Tonnen zu Tal. Für den Elster-Saale-Kanal wird mit 1 600 000 Tonnen Verkehr gerechnet. Zum Schluß betonte der Vortragende, Angaben über den Baubeginn am Südflügel nicht machen zu können, da dies von den finanziellen Möglichkeiten des Reiches abhänge.

Darauf sprach Elbstrommeister Dr.-Ing. e. h. Zander über den

Südflügel des Mittellandkanals (Elster—Saale-Kanals).

Der Vortragende gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Vorgeschichte des Kanals und den Stand der Arbeiten von Woltort bis Magdeburg, für die bis Ende vorigen Jahres rund 65 Millionen verausgabt wurden, davon 70—72 Prozent reiner Arbeitslohn. Hier zeigt sich die erhebliche Beschäftigung Erwerbsloser durch den Bau, ohne die erfolgte Belebung der Industrie. Infolge der Beschränkung der Baumitel ist der Bauplan bis zum Jahre 1937 gestreckt worden. Für die Strecke bis zum Hafen Braunschweig ist die Fertigstellung bis zum Jahre 1933 in Aussicht genommen.

Gleichzeitig sind die Vorarbeiten für die Ausführung des Südflügels durchgeführt worden. Die Vorarbeiten sind so weit gefördert, daß für den Zweigkanal Bernburg—Staßfurt ein baureifer Entwurf vorliegt. Außerdem sind für die Begradigung der Saale auf der anhaltischen Strecke zwei Entwürfe ebenfalls fertiggestllt. Die sehr schwierige Durchführung der Kanalisierung bei Halle ist unter Berücksichtigung der erheblichen Hochwassermenge von 1700 cbm/000 derart geregelt, daß außer dem Kanalschlauch ein durch Eindeichung herzustellendes Hochwasserbett geschaffen wird. Bei der Durchführung des Kanals

durch Merseburg

ist auf die Herstellung einer städtischen Hafenanlage Rücksicht genommen, wodurch auch die gefahrlose Abführung des Hochwassers erfolgen kann.

Für den

Zweigkanal Creypau—Leipzig

ist ein baureifer Entwurf ebenfalls aufgestellt. Die Unterlagen für die Planfeststellung sind bereits teilweise fertiggestellt.

*

Soweit uns bekannt, hat die Stadt Leipzig nicht recht, wenn sie meint, daß ihr Bebauungsplan neben denen der Städte Köln und Essen an die Oeffentlichkeit gelangt ist. Gerade die Stadt Karlsruhe ist durch die Veröffentlichung ihres Planes bahnbrechend gewesen.

Vielleicht gibt aber die Veröffentlichung der Stadt Leipzig unserer Landesplanung in Merseburg Veranlassung, den Generalsiedelungsplan Merseburg — Leuna — Geiseltal weiteren Kreisen bekanntzugeben. Der Plan, der bisher geheim gehalten wurde, dürfte kaum, wenn er veröffentlicht wird, der Spekulation dienlich sein. Das Gegenteil wird der Fall sein. — Die Schriftleitung.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Die Heilige und ihr Narr“ sowie ein gutes Beiprogramm.

Philharmonischer Orchesterverein. Mittwoch 5. Februar, 20 Uhr, im „Casino“ 3. Sinfonie-Konzert.

DHV. Donnerstag, 6. Februar, 20,15 Uhr, im „Reichskanzler“ Jahreshauptversammlung.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot

Verein der Kolonialkrieger, Kolonisten und Kolonialfreunde. Lichtbildervortrag von Missionar P. Siegfried Delius über „Deutsche Kulturarbeiten in Ostafrika vor und nach dem Kriege“. Der Vortrag findet am 6. Februar, 20 Uhr, im „Casino“ statt.

Die Deutschnationale Rednerschule fällt wegen Verhinderung des Führers am Mittwoch, 5. Februar aus.

Aus der Umgebung.

„Zar und Zimmermann.“

Neurössen. Was dem Franzosen die kleine Spieloper, dem Italiener die opera buffa ist, das schätzt der Deutsche als seinen köstlichen Besitz in Lortzings komischen Opern. Unterhaltungsmusik im besten Sinne des Wortes. Es ist wahres deutsches Gemüt, das Lortzing mit seiner fröhlichen und witzigen Musik gibt. Harmlose Späße, ungesuchter Humor, die die Musik glänzend wiedergibt. Die Gefahr liegt nun darin, daß die Darstellung die an sich für unsere heutige Zeit harmlos-kitschige Handlung verzerrt, vergröbert.

Das Ensemble des Neuen Theaters, Leipzig, ging hier bis hart an die Grenze des Erlaubten. Und wenn schon einmal ein Darsteller über die Stränge sprang, so führten ihn die anderen glücklicherweise schnell genug „auf den Boden der Tatsachen“ zurück. Es wurde besonders nach dem ersten Akte ein köstlicher Abend der heitersten Laune und des erquickenden Witzes.

Die Spielleitung Heinz Hofmanns war flott und hatte sich bei den Bühnenbildern vor jeder Ueberladung bewahrt. Einfach und doch wirkungsvoll. Adolf Vogel, ein Bürgermeister von Zaandam, wie er im Buche steht. Man kann sich kaum einen besseren Darsteller denken. Jede Bewegung, jeder Gesichtszug so fein berechnet, so „klug und weise“, daß man darüber die Kunst der Darstellung ganz vergißt, nichts zu wenig, nichts zu viel, auch in den Extemporen gute Einfälle und doch keine Possenreißerei. Wundervoll die Stimmen in allen Lagen. Und zu diesem alten van Bett eine Nichte (Milda Thiele), wie sie lebensvoller nicht erdacht werden kann, neckisch im Spiel und lieblich im Gesang. Eine schöne Bühnenerscheinung der Zar von Max Spilcker, dessen kräftiges, geschultes Organ in dem bekannten Liede „Sonst spielt ich mit Szepter“ Triumphe feierte. Neben ihm Hanns Fleischer als Peter Iwanow mit sympathischer Stimme, der aber seine Rolle zur Karikatur verzerrte. Den französischen Gesandten gab Paul Beinert mit einer Stimme, die durch die Festigkeit in der Höhe überraschte und zur Bewunderung hinriß.

Wie die ganze Aufführung und die meisten Einzelleistungen, so fand auch der von Erna Abendroth einstudierte „Holzschuhtanz“ stärksten Beifall.

Dummer Jungenstreich.

Schafstädt. In ganz kurzer Zeit sind 3 Schutzscheiben und 3 Leerungsschilder an den Briefkasten Ecke Markt- und Schützenstraße von Burschen zertrümmert worden. Abgesehen davon, daß derjenige, der Reichseigentum mutwillig beschädigt nach den bestehenden Gesetzen sich schweren Strafen aussetzt, ist es doch ein grober Unfug und ein ganz dummer Jungenstreich einen der Allgemeinheit dienenden Briefkasten sinnlos zu beschädigen und in nicht wieder zu gebender Weise zu beschmutzen.

Im Zeichen der Generalversammlungen.

Mücheln. Der Haus- und Grundbesitzerverein versammelte sich am Sonntag im Deutschen Hofe, um das vergangene Jahr abzuschließen und sich für die Arbeit des neuen Jahres vorzubereiten. Wie bekannt, hat der Verein regen Anteil an den Eingemeindungskämpfen gehabt und ist dafür schweren Angriffen und Verdächtigungen ausgesetzt gewesen. Da sich heute schon die vom Verein vorausgesagten nachteiligen Folgen der Eingemeindung zeigen, hält er es für seine Pflicht, weiterhin auf dem Posten zu sein und aufklärend zuu wirken. Maurermeister Weise leitete die Versammlung ein und bat dann, ihn aus Gesundheitsrücksichten vom Amt des Vorsitzenden zu entheben. Die Vorstandswahl selbst stellte man zurück, weil der Verein, der sich schon bisher auf die eingemeindeten Ortschaften erstreckte, in der Umbildung, d. h. Erweiterung seines Mitgliederbestandes und Aufgabengebiets steht. Hierüber soll die nächste Versammlung Näheres bringen. Für die Vorarbeiten, dazu wurde ein Ausschuß gewählt. Die Kassenverhältnisse des Vereins sind gut. Herrn Glasermeister Esche wurde Entlastung erteilt. Fragen, die das Gewerbe und Handwerk der Großgemeinde angehen, sowie Verkehrsfragen und die Gestaltung der Wasserverhältnisse hielten die Versammlung in anregender Aussprache zusammen.

*

Mücheln. Im Wendenhofe fand die gutbesuchte Versammlung der Gartenfreunde, Obstzüchter, Oebster und der Vertreter der dem Verein angeschlossenen Gemeinden statt. Aus Jahresbericht des Vorsitzenden Pfeiffer sowohl als auch dem Kassenbericht und vor allem aus dem Vortrag des Dipl.-Obstbauinspektors Welchert (Naumburg) über Zweck, Wert und Arbeitsbereich der Obst- und Gartenvereine ging hervor, wie eifrig und erfolgreich der Verein in den 4 Jahren seines Bestehens gearbeitet hat. Im Vorjahr kam er in den Besitz einer Motor-Obstbaumspritze, der ersten im Kreise Querfurt, wie denn auch der Verein an der Bildung des Kreisverbandes besonderen Anteil hat. Die im Juni in Freckburg stattfindende Kreisverbandstagung mit Besichtigung der Gartenbauschule soll möglichst zahlreich besucht werden.

Umzug der Schwester.

Mücheln. Die hiesige Krankenschwester Anna hat ihren bisherigen Wohnsitz (Markt 5 bei Buchbindermeister Rühlemann) aufgegeben und wohnt nunmehr Merseburgerstraße 15 bei der Witwe Naundorf.

361 Unterstützungsempfänger.

Mücheln. Am letzten Auszahlungstage der Arbeitslosenunterstützungen verzeichnete die hiesige Meldestelle insgesamt 360 Unterstützungsempfänger. Davon sind 258 aus Mücheln, 2 aus Albersroda, 2 aus Kalzendorf, 23 aus Oechlitz, 2 aus Schnellroda, 1 aus Schmirma, 36 aus Stöbnitz und 37 aus St. Micheln-St. Ulrich.

Musikalische Abendveranstaltung.

Burgstaden. Am kommenden Sonntag, 9. Februar, veranstaltet das Kreiswohlfahrtsamt, Abteilung für freie Bildungsarbeit, im Verein mit dem hiesigen Ortsausschuß für Jugendpflege einen musikalischen Abend im Schillerschen Gasthof in Burgstaden. Neben Vorträgen für Klavier und Violine von Schubert und Beethoven wird eine ganze Reihe der schönsten Gesänge von Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms und Mozart zu Gehör gebracht werden. Ein musikalisch genußreicher Abend steht in Aussicht, und es wäre wünschenswert, wenn die Einwohner des Grundes der Einladung recht zahlreich Folge leisteten.

„Die Dollarprinzessin“.

Großkayna. Das Gastspiel der Deutschen Volksbühne (Dir. Robert Förster) am Sonntag, war ein voller Erfolg. Vor ausverkauftem Haus wurde dem beifallsfreudigem Publikum „Die Dollarprinzessin“ in mustergültiger Weise geboten. Direktor Förster Trude Walden, Luzie Obendorf, Heinz Erich und Paul Strack als Träger der Hauptrollen boten Glanzleistungen. Die Künstler gaben ihr Bestes und überraschten die Theaterbesucher, die so manchen der Künstler bisher nur in Prosarollen kennen gelernt hatten, als vorzügliche Sänger. Mimisch und gesanglich waren die Leistungen glänzend, getragen von echt künstlerischem Geiste. Auch die anderen Rollen waren gut besetzt. Nur vom Chor wäre der Wunsch offen, daß der „Ersatz“ nicht so augenfällig bemerkbar wäre. Doch das ist ja nur nebensächlich und verkleinert die Gesamtleistung nicht. Die Kostüme waren hervorragend schön und fanden natürlich bei den Damen im Publikum gebührende Bewunderung. Die musikalische Begleitung war künstlerisch auf der Höhe und fügte sich die Begleitung den Singstimmen verständnisvoll an; Der musikalischen Leitung und den ausführenden Musikern volle Anerkennung. Das dankbare Publikum kargte nicht mit dem Beifall, und allgemein besteht der Wunsch von der Deutschen Volksbühne recht bald wieder mit einer solchen Glanzleistung erfreut zu werden. Doch eine Bitte an die Theaterbesucher. Der Theatersaal ist kein Rauchsalon. Möge das sogenannte „starke Geschlecht“ sich auch stark erzeigen und während der wenigen Stunden auf des Rauchen verzichten.

Neues Landjägerhaus.

Kleincorbetha. Vor längerer Zeit wurde von der hiesigen Gemeindevertretung der Bau eines Landjägerhauses beschlossen. Vor kurzem nun wurde durch Herrn Gemeindevorsteher Gerner, hier, ein Ausschreiben gemacht, nachdem zuvor mehrere Zeichnungen angefertigt und eingereicht waren. Am Montag erfolgte nachmittags 14½ Uhr in einer Gemeindevertretersitzung im Beisein fast aller Bewerber, die zahlreiche Angebote eingereicht hatten, die Oeffnung der Kostenanschläge im Gasthaus Zimmermann. Die Gemeindevertretung wird nun beschließen, wem sie die Arbeiten übergeben will, und muß innerhalb 14 Tagen, also bis 16. Februar den Bescheid an die Betreffenden erteilen. Da das jetzige Gemeindehaus, das schon längere Zeit vom Oberlandjäger bewohnt wird, sich als zu klein erwiesen hat, wird das neue eine willkommene Neuerung sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Der falsche Zug.

Ein Irrtum und seine Folgen.

Giersleben. Dienstag vormittag wollte eine Frau Hampel von hier nach Könnern fahren. In Güsten stieg sie aus Versehen in den Staßfurter Zug. Sie bemerkte ihren Irrtum erst als der Zug bereits im Fahren war. In ihrer Aufregung riß sie die Tür auf und sprang aus dem fahrenden Zuge heraus. Dabei schlug sie mit dem Kopf so hart auf eine Platte auf, daß sie einen Bruch der Schädeldecke davontrug. Sie wurde in das Bahnhofsgebäude gebracht und dann im Auto dem Kreiskrankenhause in Bernburg zugeführt.

Tod auf den Schienen.

Sandersleben. Montag morgen überfuhr der von Halle kommende Güterzug auf hiesiger Station den 21jährigen Tischlergesellen Karl Zimmermann von hier. Er wurde unter dem Zuge noch lebend hervorgeholt, starb aber nach 20 Minuten. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Zu viel Schulen.

Aken (Elbe). Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich u. a. mit zwei Anträgen auf Abbau der Mittelschule und der Sammelschule, deren Beseitigung bis zum 30. März 1930 gefordert wird. Der Abbau der Mittelschule wurde mit 13 gegen 7 Stimmen zum 1. April 1930 beschlossen, während der Antrag auf Abbau der Sammelschule der Ablehnung verfiel.

Bürgerlicher Wahlsieg.

Lebhafter Wahlkampf — 94 Proz. Beteiligung.

Köniigsee. Die Wahlschlacht ist geschlagen. Die nationalen Kreise haben gesiegt! Die bisherige linke Mehrheit hatte schon durch Ortsgesetz beschlossen, die Abgeordnetenzahl von 18 auf 11 herabzusetzen, um dadurch in einem neuen Wahlkampf den Bürgerlichen einen Sieg noch zu erschweren. Der Wahlkampf wurde mit aller Erbitterung geführt. Nicht weniger als zehn verschiedene Flugblätter flatterten den Einwohnern in den letzten Tagen ins Haus Am Wahltage selbst herrschte auf den Straßen reges Treiben. Autos rasten durch die Straßen, um Fußkranke heranzuholen; selbst auf Stühlen wurden Kranke ins Wahllokal befördert. Alle Parteien schleppten, was nur zu schleppen war. Auf diese Weise wurde eine Wahlbeteiligung von fast 94 Proz. erreicht. Liste 1 (bürgerlich-wirtschaftliche Einheitsliste) erhielt 663 Stimmen, Liste 2 (Vereinigter Mittelstand) 244, Liste 3 (SPD.) 733 Liste 4 (KPD.) 128 Liste 5 (Unparteiische Wirtschaftsgruppe des Mittelstandes) 188, und Liste 6 (Nationalsozialisten) 90 Stimmen. Listen 1, 2 und 6 waren verbunden. Es erhielten somit Liste 1 fünf Sitze, Liste 2 einen Sitz, Liste 3 vier Sitze und Liste 5 einen Sitz. Liste 4 und 6 gingen leer aus. Da Liste 5 zu links gezählt werden muß, sind die Mehrheitsverhältnisse: 6 Abgeordnete rechts und 5 Abgeordnete links.

Merkwürdiger Autounfall.

Köthen. Sonntag abend fuhr der Konditormeister Zähle von hier im benachbarten Baasdorf mit seinem Auto in voller Fahrt gegen einen Leitungsmast der Ueberlandzentrale. Der Mast stürzte um, die Drähte zerrissen und hohe Flammen schlugen aus der Leitung, die benachbarten Gebäude gefährdend. Erst nach geraumer Zeit konnte der Strom abgestellt werden. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Unglückliche ins Krankenhaus geschafft. Das Auto war völlig zertrümmert. Das Dorf lag stundenlang ohne Licht.

Mitteldeutschland, vereinige dich!

Wie Thüringen den Ruf auffaßt.

Weimar. Die Länder Anhalt, Thüringen und die Provinz Sachsen haben in Magdeburg ein sehr löbliches Institut. Es hat einen etwas langatmigen Namen der amtlich also lautet: „Flußwasseruntersuchungsamt der Regierungen zu Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Land Anhalt und Thüringen". Schön ist der Name bestimmt nicht, aber der Namensträger hat den Zweck, den Industrien dieser Länder auf die Finger zu sehen, wenn sie ihre Abwässer in die Bächlein und Ströme des Gebietes leiten und es an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen. Die mangelnde Sorgfalt ist dann immer in Gestalt von tausenden Fischleichen weithin sichtbar

Das Institut arbeitete tüchtig und man hört zuweilen, wenn man in den Zeitungen darauf achtet, auch etwas von ihm. Da sein Arbeitsgebiet einen großen Teil Mitteldeutschlands umfaßt, so ist es im Hinblick auf die mitteldeutsche Frage auch ein modernes Institut. Es kennt keine mitteldeutschen Grenzen mehr. Nun fällt es plötzlich, wie der „N. L. Z." berichtet wird, dem Lande Thüringen ein, sich von dem Institut loszulösen. Man kauft sich in Weimar einen Erlenmayer-Kolben und ein Reagenzglas und spielt nun für Thüringens Verasröme, die ins Tal saufen, selbst „Flußwasseruntersuchungsamt". Warum auch nicht wenn alles mit dem mitteldeutschen Strom schwimmt, warum soll dann nicht auch einer dagegen schwimmen? Thüringen scheint aber noch in etwas anderem zu schwimmen: in Geld. Bisher hörte man meist das Gegenteil.

Vergleich zwischen Staat und Kirche.

300 000 Mark Jahresrente ab 1. April 1924. — Witwen- und Waisengeldbeiträge.

Dessau. Vor dem Oberlandesgericht in Naumburg fand am Montag die abschließende Vergleichsverhandlung in dem Prozeß der Landeskirche gegen den Staat statt. Es wurde nachstehender Vergleich beschlossen:

1. Der Anhaltische Staat zahlt der evangelischen Landeskirche Anhalts eine jährliche Rente von 280 000 RM. seit dem 1. April 1924, zahlbar in ¼jährlichen Raten im Voraus. Damit sollen die Forderungen aus festen Renten, Beiträge zur Landessparkasse (Fehlbeträge), Beiträge zum Personal- und Sachaufwand für die obersten Kirchenbehörden und Beiträge zu der Hauptpreparandenanstalt der kirchlichen Gebäude abgegolten werden. Desgleichen auch die Ansprüche auf Zuschüsse zum Superintendaturgehalt, zur Pastoral- und zur Bibelgesellschaft.

2. Zur Abfindung weiterer Beiträge aus der Parochial-Baulast zahlt der Staat in gleicher Weise wie zu 1 eine Rente im Jahresbetrage von 20 000 RM.

3. Der Staat zahlt die Witwenkassenbeiträge seit 1. April 1924 für die anhaltischen im Amte und im Ruhestand befindlichen Geistlichen. Die Beiträge werden für Stelleninhaber von im Höchstfalle 150 Stellen gezahlt, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um gegenwärtig vorhandene oder neu hinzukommende Stellen handelt. Der Staat trägt jedoch hierfür die Beiträge nur in der Höhe, daß hierfür kein höheres Gehalt zugrunde gelegt werden darf als die jeweilige Besoldung der akademisch gebildeten Studienräte und für die höchsten 5 oberen Pfarrstellen die der Studiendirektoren betragen.

4. Der Staat übernimmt die Versorgung der Halbwitwen und Halbwaisen seit 1. April 1924.

5. Für alle Rückstände bis 31. März 1924 vergütet der Staat der Kirche 40 000 RM.

6. Hiermit sind sämtliche Ansprüche finanzieller Art der Landeskirche an den Staat einschließlich Rückstände und Zinsen abgefunden.

7. Die Gerichtskosten des Rechtsstreites übernimmt der Staat. Die außergerichtlichen Kosten bestreitet jede Partei selbst.

Immer noch Mangel an Pfarrern.

Schönewerda. In unserem kirchlichen Leben ist eine unerwartete Aenderung eingetreten. Herr Pastor Glöckner ist als Emeritus in die seit Monaten freistehende Pfarrwohnung eingezogen und hat es übernommen, nach Möglichkeit die Erhaltung und Förderung des kirchlichen Lebens zu dienen. Seine Bereitwilligkeit, die Amtshandlungen zu übernehmen, wird besonders Herrn Superintendent Kessler (Artern) entlasten, der in aufopfernder Weise die Vertretung seit Oktober übernommen hat. Auch in unserer Gegend macht sich der Pfarrermangel recht deutlich bemerkbar, sind doch in nahester Umgebung schon drei Stellen unbesetzt.

Anhalt schickt seine Gefangenen nach Preußen.

Dessau. Im Haushaltsausschuß des anhaltischen Landtages gab die Regierung davon Kenntnis, daß sie wegen der Frage, ob etwa die Landesstrafanstalt Coswig unter Abgabe von Gefangenen nach Preußen aufgegeben werden solle, in Verhandlungen eingetreten sei, und daß einer solchen Aufhebung der Anstalt jedenfalls dann nähergetreten werden müsse, wenn das neue Strafvollzugsgesetz mit seinen Bestimmungen über Sonderanstalten für die verschiedenen Gruppen von Gefangenen vom Reichstage verabschiedet sei.

Die Schule brennt!

Sonneberg Nachts brach im Dachstuhl der neuen Schule in Hämmern ein Brand aus. In kurzer Zeit war das ganze Dachgeschoß des großen Gebäudes erfaßt, in dem drei Lehrerwohnungen untergebracht sind. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle; Höhe und Umfang des Gebäudes bereiteten ihr jedoch Schwierigkeiten. Deshalb mußte die Sonneberger Motorspritze zur Unterstützung herbeigerufen werden. Nach zwei Stunden war das Feuer eingedämmt. Das Dachgeschoß samt den Lehrerwohnungen war jedoch verloren. Das übrige Gebäude trug erheblichen Wasserschaden davon. Ein Anbau, der zwei Lehrsäle enthielt, stürzte nach einiger Zeit völlig zusammen.

Riespulver auf dem Maskenball.

Wettin. Am letzten Sonntag fand auf einem Dorfe der Umgegend ein Maskenball statt. Es war eitel Trubel und Jubel. Da, gegen 2 Uhr, öffnete sich nochmals die Tür und in feuerrotem Kostüm, die Quaste seines Schwanzes in der linken Hand, trat Satanas ein. Mißbilligend schüttelte er sein Haupt und ging in den Saal. Eine lustige Pierette schlug den Höllenfürsten mit ihrer Pritsche auf den Rücken. Er drehte sich um und entnahm seiner Tasche eine Dose, der ein herrlicher Duft entströmte. Die Kleine roch, andere auch, es ging ringsum. Selbst die alten Mütterchen, die die Wand zierten, badeten ihre Nase in dem Schächtelchen. Bald entstand ein Räuspern, dann vereinzeltes Niesen. Plötzlich setzte ein wahres Schützenfeuer ein, die Masken wurden abgenommen — welches Bild! Die meisten Dämchen hatten vergessen — Taschentücher mitzunehmen. Fenster und Türen wurden aufgerissen, um den Dunst des Nießpulvers abzuziehen zu lassen. Ein Suchen nach dem Teufel begann, aber vergebens. Er hatte sich wieder in seine höllenfürstliche Hofburg begeben. Das Ganze war natürlich grober Unfug, der strafbar ist.

*

Leichtfertiges Anzünden eines Luftballons.

Magdeburg. Durch leichtfertiges Anzünden eines Luftballons erlitt die Kontoristin Jutta Lauenstein schwere Brandwunden an Kopf und Händen. Die Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Autozusammenstoß infolge Nebel und Glätte.

Bruckdorf. Am Dienstagnachmittag sichtete der Führer eines von Halle kommenden Personenkraftwagens den fahrplanmäßig 14.52 Uhr vom „Leuchtturm" abfahrenden und dann in die Leipziger Chaussee einbiegenden Omnibus der Kraftpostlinie Halle-Döllnitz infolge dichten Nebels erst in dem Augenblick, als er auf zehn Meter Entfernung an ihn herangekommen war. Der Führer zog sofort die Bremsen scharf an. Der Wagen aber kam auf der durch Nebel und Frost vereisten Straßendecke ins Rutschen und schlug hart gegen den Autobus. Der Personenwagen wurde stark beschädigt; Menschen indes nicht verletzt. Der Omnibus war mit fünfzig Personen dicht besetzt. Dem entschlossenen Handeln der Wagenführer ist es zu danken, daß eine Katastrophe vermieden wurde.

*

Bitterfeld. Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr am Montag abend, gegen 8 Uhr, ein von Berlin kommender Güterzug infolge des starken Nebels auf eine Rangierabteilung auf. Vier Wagen der Rangierabteilung wurden umgeworfen und schwer beschädigt. Auch die Lokomotive des Güterzuges wurde beschädigt. Der Zugverkehr erlitt zunächst große Verzögerungen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Nach mehrstündigen Aufräumungsarbeiten konnte der Zugverkehr in vollem Umfange wieder durchgeführt werden.

*

Oberröblingen am See. Dienstagmorgen, gegen 10 Uhr, karambolierten im Seegebiet auf der Straße von Oberröblingen nach Aisleben zwei Personenwagen und ein Lastauto mit einem aus Kelbra stammenden Kohlenfuhrwerk. Infolge dichten Nebels, der sich besonders im Seegebiet angesammelt hatte, stieß ein von Eisleben kommendes Personenauto mit dem Fuhrwerk zusammen. Ein hinter dem Auto kommender Lastwagen und ein weiteres Personenauto schob sich mit in den Zusammenstoß, so daß auf der Straße auf längere Zeit der Verkehr stockte. Die beiden Personenwagen sind stark beschädigt.

*

Burg (bei Magdeburg). Auf der Landstraße Burg—Genthin ereigneten sich am Montag infolge des Glatteises nicht weniger als acht Verkehrsunfälle. Mehrere Wagen fuhren gegen Bäume, während andere in den Straßengraben fuhren. Personen sind glücklicherweise nicht ernstlich zu Schaden gekommen.

Flammen im Wind.

Roman von Käte Lindner.

Copyright 1927 by Verlag Alfred Bechtold Braunschweig.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der fuhr zurück. Wo, wo hatte er diese Augen schon einmal gesehen? Merkwürdig bekannt schauten sie ihn an Leidungen waren es, die nicht in ein Kinderlicht paßten. Von gedrückter, mißhandelter Jugend erzählten sie, von dumpfen Stuben und einem Leben, das anderen nicht Freude war.

Johnson achtete nicht darauf, daß er selbst naß und frierend in der Sonne kniete. „Wer bist du, Kind?" fragte er und bohrte seine Augen in das feine Gesicht hinein.

„Das ist der Elselore ihr Vreneli," antwortete statt ihrer der Sepp. „Sie sagt es nicht gerne den Fremden, Herr, sie hat keinen Vater und nicht einmal eine richtige Mutter, und sie wohnt im Armenhaus."

„So," sagte Erik in seiner kurz angebundenen, herrischen Weise. „Was ist dabei, daß sie das nicht sagen will? Dafür kann sie doch nichts."

„Ja, aber die anderen, besonders die Buben, die lachen sie aus deshalb, weil sie nie einen Vater gehabt hat! Und weil sie mit ihrer Großmutter, der alten Elselore, im Armenhäusli wohnt, und weil die manchmal betteln geht, jetzt, wo die rote Zia nichts verdienen kann. Da haben sie kein Geld, denn die Elselore hat auch keinen Mann und keinen Verdiener weiter als die rote Zia."

„Wie alt bist du?" fragte Johnson und hob das Mädchen auf seinen Arm.

„Zwölf Jahre, Herr," sagte sie mit versagender Stimme. „Aber so laßt mich doch laufen, ich hab doch euren Jinker an, Herr."

„Nein, ich trage dich jetzt bis zum Wirtshaus hinauf, und dann mag der Bub laufen und die alte Großmutter holen. Du mußt gleich einen heißen Fliedertee haben und warm gebettet werden, sonst wirst du krank, Vreneli. Aber wenn du nun schon zwölf Jahre alt bist und ein so verständiges Mädchen, da wundert es mich, daß du noch ins Wasser fällst wie ein kleines Göffel. Nicht genug kann mich das verwundern."

Ein scheuer Blick Vrenelis flog hinüber zu Seppelt. Aber sie sagte nichts. Ließ nur den Kopf schuldbewußt auf die Brust sinken. Aber da kam es aus Seppelts Munde, ruckweise, mit verhaltenem Schluchzen, aber doch mannhaft und stark:

„Herr — — ich — — ich bin's gewesen. Ich hab sie geschubst — — als sie wieder anfangen wollte mit dem Geschichtleinerzählen und ihrem frommen Getu' „Hör auf", hab' ich gesagt, „hör auf!" und dabei hab' ich ihr wohl einen Stoß gegeben, mit im Ernst, Herr, gewiß nit. Nur aufhören sollt' sie. Aber ein Wind kann das Maidli über den Haufen blasen, Herr! Gewiß hab' ich's nit tuen wollen, ganz gewiß nit, aber da ist sie getorkelt, und so fix hab i nit schauen könne', als sie schon drinnen lag im See . . . Hättet ihr das Vreneli nit herausgezogen, Herr, bei der Mutter Gottes, ich wär' ihr nachgestürzt in den See abi! I bi a böser Bub, das Vreneli hat recht!"

Jetzt kollerten dem Buben die lange zurückgehaltenen Tränen über die braunen Wangen. Schweigend überließ ihn der Maler seinen Gewissensbissen und überlegte, ob er nicht lieber das Kind hinunter ins Dorf tragen sollte. Aber das Wirtshaus war viel näher. Je eher es ins Bett kam, um so besser war's. Und er selbst zog auch einen ganzen Streifen Nässe hinter sich her. Also ins „Goldene Saitenspiel" mit der Kleinen. Vielleicht sorgte auch die gutmütige Wirtin für ein Hemd und einen neuen Rock. Die erbärmlichen Fetzen, die das Kind auf dem schmächtigen Leib getragen, lagen drüben auf der Wiese.

Jetzt schauten ihn ihre Augen groß und dankbar ins Gesicht. Merkwürdig, wo hatte er die schon gesehen? Irgendwo einmal im Leben gewiß. Bei einem Modell? Ach was, das war wieder einmal eines der Rätsel, die einem das Leben zuweilen zu knacken gab. Wozu sich immer wieder den Kopf darüber zerbrechen. Armes, kleines Ding. Ein wenig annehmen wollte er sich des Kindes. Wie, das wußte er noch nicht. Vielleicht der Mutter mit etwas Geld helfen, dem Kinde drohen im Saitenspiel eine Zeitlang ein regelmäßiges Essen verabreichen lassen. Jetzt hatte er dieses armselige Lebensflämmlein durch seine Tat zu neuem Leben angefacht, er fühlte so etwas wie eine Verpflichtung in sich, es nun zur Lebenstüchtigkeit erstarken zu lassen. Vielleicht war das wieder einmal eine Laune der zu raschen Entschlüssen neigenden Gewaltmenschen Erik (Marion würde das seine Näschen kraus ziehen und sich so oder ähnlich zu Anna Petereit äußern), aber wenn sie dieses Häuflein Elend erst sah, dann würde sie die herbe Kritik wohl mildern und ihn verstehen.

Der Wirt kam ihm entgegengelaufen, als er ihn kommen sah mit seiner Last. „Ach, es ist das Kind der roten Zia," sagte er, „wär' auch besser gewesen für das arme Hascherl da, ihr hättet es gelassen, wo es hingefallen war, Herr." Ein bedeutsames Augenzwinkern begleitete seine Rede. Aber er öffnete weit die Tür zur kleinen Hinterstube, und die mitleidige Wirtin schleppte Federbetten und Decken herbei, huschelte das zitternde Vreneli hinein und lief in die Küche nach heißem Fliedertee.

„Macht, daß ihr in trockene Sachen kommt, Herr Johnson, solch ein kaltes Bad im Hochsommer ist ja sonst ein Vergnügen, aber in nassen Sachen kann es dem Stärksten eine fixe Lungensucht bringen," mahnte der Wirt und zeigte auf die nasse Spur, die der Maler hinter sich herzog. „Das Vreneli ist ja nun gut aufgehoben, meine Alte wird das arme Vögerl versorgen jetzt im warmen Nest. Geht, Herr. Ganz fahl sind Sie auf einmal geworden."

Der Maler nickte und wandte sich zur Tür. Vrenelis große Augen hingen unverwandt an der hohen Gestalt ihres Retters. Jetzt klang ein zaghaftes Stimmlein hinter ihm drein: „Habt Dank, Herr, habt Dank! Ertrunken läg' ich jetzt tief drunten im Bergsee, wenn ihr mich nit herausgezogen hättet. So viel gut seid ihr! Habt Dank."

„Laß gut sein, Vreneli, und mach', daß du uns nit krank wirst," sein heiteres Lachen klang an den weißgetünchten Wänden wieder. „Solch ein kleines Mäusle, wie du eins bist, hält nicht viel aus. Mach' deine großen Augen zu, Vreneli, schlaf, das ist die beste Medizin."

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß. Gehorsam machte das Vreneli die Augen zu und reckte sich behaglich unter der warmen Decke. So viel gut war es hier, und ein Bett hatte es für sich ganz allein — zum ersten Male in seinem jungen Leben. Und um dieses Vergnügen voll und ganz auszukosten, kuschelte sich das Kind von einer Seite zur anderen. Der Wirt sah ihr kopfschüttelnd zu.

„Es wird doch nit schon Fieber haben, das Hascherl? Weil's enk gar so unruhig hin und fahre tut?" sagte er zu der eintretenden Wirtin, die eine große Tasse voll dampfendem Fliedertees in der Hand trug. „Und wie denkst du dir das jetzt? Wollen wir die alte Elselore heraufholen lassen, daß sie das Kind heimfährt, eh wohl gar das Fieber ganz zum Ausbruch kommt? Hast so schon Arbeit genug, Alte, a Krankes im Haus, dees ist doch a Plag' mehr."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0005

Uhrenreparaturen sind Vertrauenssache.

Glesien. Vor Weihnachten ist hier ein Mann herumgegangen und hat sich als Uhrmacher ausgegeben, angeblich aus Halle. Er hat auch Reparaturen gleich in der Wohnung ausgeführt. Bei einem Einwohner in Ennewitz hat er drei Uhren für 6,50 RM. so repariert, daß sie dann gar nicht mehr von der Stelle gingen. Verschiedene Uhren hat er mitgenommen und sich bis heute nicht wieder sehen lassen.

Die Brandstifter arbeiten weiter

Neues Schadenfeuer.

Großkugel. Vor einigen Wochen brannte die Scheune des Gutsbesitzers Stange von hier nieder. Es wurde Brandstiftung festgestellt. Nach einiger Zeit bekamen verschiedene Einwohner Drohbriefe, daß noch mehrere Scheunen eingeäschert würden. Dies hat sich am Dienstagabend wiederholt. Die Brandstifter hatten es auf das Gehöft des Gutsbesitzers G. Lindner abgesehen. In der siebenten Abendstunde, als man beim Abendessen war, ging die Scheune in stichartigen Flammen auf und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Große Mengen an Stroh-, Heu- und Getreidevorräten fielen dem Brande zum Opfer. In kurzer Zeit waren von Nah und Fern die Feuerwehren herbeigeeilt u. a. die Motorspritzen von Wehlitz, Schkeuditz und Dieskau. Fünf der größten Schlauchleitungen wurden ausgelegt und mit vereinter Kraft ging man dem Feuer zu Leibe. Als Glücksumstand ist es zu bezeichnen, daß in diesem Jahre die Teiche nicht so stark zugefroren sind, aus denen man das Wasser pumpte; sonst hätte eine größere Brandkatastrophe unseren Ort heimgesucht. Durch die südlichen Winde, war der Funkenregen außergewöhnlich stark, die angrenzenden und weiter entfernten Bauerngehöfte wurden sehr gefährdet. Man mußte Brandwachen aufstellen, um weitere Brände zu verhüten. Die Hauptgefahr des Feuers war gegen 9 Uhr beseitigt und die Feuerwehren der verschiedenen Ortschaften konnten wieder abrücken, nur die Motorspritzen blieben am Brandherd zurück, um ein nochmaliges Auflodern im Keime zu ersticken. Der Schaden ist groß.

Ein Koffer mit 500 Mark im Straßengraben.

Bad Schmiedeberg. Eine mysteriöse Geschichte erlebte ein Jessener Händler in einem hiesigen Hotel. Als er abreisen wollte, mußte er die Feststellung machen, daß sein Reisekoffer mit rund 500 Mark Bargeld spurlos verschwunden war. Im Hotel war der Koffer nicht zu finden. Man machte sich deshalb auf die Suche und fand ihn schließlich mit dem Gelde in einem Straßengraben. Wer ihn dorthin gebracht hat, blieb unbekannt.

Gauturntag des Kyffhäusergaues der D. T.

Sangerhausen. Am 2. u. 3. Februar fand hier der Gauturntag des Kyffhäusergaues der D. T. unter Leitung des Gauvertreters Gerig (Sondershausen) statt. Am Sonnabend bereitete der Gauturnrat in einer Sitzung die Hauptverhandlungen des Sonntags vor. Bei letzteren waren von 169 Gauvereinen 89 durch 117 Mitglieder vertreten. Der Gau hat 9072 Mitglieder. Die Jahresberichte des Gauvertreters und der Fachwarte ergaben ein erfreuliches Bild über die organisatorische sowie technische Arbeit im Gau. Die Beiträge werden, trotz Erhöhung des Kreisbeitrages um 10 Pf., nicht erhöht. Dem Entschluß des Gauvertreters betr. Anschluß des Gaues an die Kreisunfallkasse wird zugestimmt. Zur Abtragung eines Darlehns für die Gaujugendburg bei Rottleberode werden Gutscheine an die Vereine in Höhe von 1, 2, 5 u. 10 M. zum Verkauf ausgegeben, die innerhalb von sechs Jahren durch Auslosung zur Rückzahlung kommen. An die D. T. wird ein Antrag weitergegeben, der die Herabsetzung der für die Jugendlichen abzuführenden Beiträge zum Ziel hat. Die Ergänzungswahlen zum Gauvorstand ergaben Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder desselben. Das Gauturnfest findet vom 11. bis 13. Juli in Helbra im Turnbezirk Mansfeld statt. Mit erhebenden Worten über das Verhältnis vom deutschen Turnertum und deutscher Not, denen das Deutschlandlied folgte, schloß der Gauvertreter die Tagung.

Pädagogische Akademie.

Baugelände für die Pädagogische Akademie.

Erfurt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in nichtöffentlicher Sitzung den Ankauf eines Grundstückes im Südviertel, gegenüber dem Neubau der Oberpostdirektion, um es dem preußischen Kultusministerium für den Bau der Erfurter Pädagogischen Akademie zur Verfügung zu stellen.

Der Ehrenpräsident des Verkehrsverbandes †

Magdeburg. Eine bekannte Magdeburger Persönlichkeit, der Kaufmann Karl Miller, ist wenige Tage vor seinem 70. Geburtstage gestorben. Miller war als Organisator und Führer des deutschen Fremdenverkehrsvereinswesens weithin in Deutschland bekannt. Er war der Gründer des Magdeburger Verkehrsvereins, des Mitteldeutschen und des Preußischen Verkehrsverbandes und von 1922 bis 1928 Präsident des Deutschen Verkehrsverbandes, dessen Ehrenpräsidium er nach seinem Ausscheiden übernahm. Als Stadtverordneter gehörte er 22 Jahre lang den städtischen Körperschaften an und erwarb sich als einer der Führer der Bürgerlichen große Verdienste um die Stadt. Besonders verdient machte er sich als Begründer und Förderer des Magdeburger Ausstellungswesens.

Fünf Kinder entführt.

Im Auftrage der Mutter. — Der Vater wurde nach Berlin gelockt.

Salzwedel. In dem Orte Hohenböddenstedt bei Diesdorf im Kreise Salzwedel wurden die fünf Kinder des Stammhofbesitzers Tichon Romaschka von vier unbekannten Männern heimlich entführt. Die Täter kamen mit einem Personenkraftwagen nach Hohenböddenstedt. Während einer der Männer den Ortsvorsteher B. benachrichtigte und die Kinder abmeldete, brachten die drei anderen die Kinder, von denen das jüngste etwa 1½ Jahre alt ist, im Auto unter. Der die Kinder beaufsichtigenden Frau wurde gesagt, daß Frau Romaschka ihnen den Auftrag, die Kinder zu holen, erteilt habe.

Der Vater der Kinder, ein ehemaliger russischer Kriegsgefangener, war, wie die „Magd. Ztg." erfährt, nach Berlin gefahren, und zwar auf Grund eines Briefes, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß er sich dort Geld abholen könne, was jedoch nicht zutraf. Als er wieder in Hohenböddenstedt ankam, fand er die Wohnung verschlossen. Er stieg durch das Kellerfenster in die Wohnung und fand die Kinder nicht mehr vor. Durch Nachbarn erfuhr er die Entführung. R. begab sich sofort wieder nach Berlin, da er annimmt, daß man die Kinder nach dort gebracht hat.

Der Aufenthalt der Mutter, die vom Schwurgericht im vorigen Jahre in einem aufsehenerregenden Prozeß wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde, ist unbekannt. Sie hat sich der Strafe durch die Flucht entzogen. Um die Weihnachtszeit war sie heimlich nach Hohenböddenstedt gekommen und hat sich heimlich bei ihrem Manne aufgehalten. Als man von ihrem Aufenthalt erfuhr, war sie bereits wieder geflüchtet. Es ist anzunehmen, daß sie die Entführung der Kinder veranlaßt hat. Bei der erwähnten Gerichtsverhandlung hat sich Frau Romaschka, die die Besitzerin des stattlichen Bauernhofes ist, als eine intelligente Frau gezeigt, die es aber scheinbar darauf abgesehen hat, ihre Kinder zu beseitigen. Es hatte sich herausgestellt, daß sie einen Brand im Wohnhaus so angelegt hat, daß, wenn das Feuer nicht rechtzeitig vemerkt worden wäre, die Kinder nicht gerettet werden konnten.

Lettin. (Diebstahl.) Hier brachen bei Konrektor Krusekopf Diebe ein. Sie stahlen 3 Schinken, 1 Herrenmantel, 1 Schirm und Geld.

Wettin. (Durch einen Fehltritt) glitt die Witwe Zillger auf einem Botenweg aus und brach beide Beine. Nach Anlegung von Notverbänden brachte man die Verunglückte ins Krankenhaus nach Halle.

Großkugel. (Die Eisdecke nicht tragfähig.) Am Dienstag versuchten einige schulpflichtige Knaben und Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren, die Eisdecke der im Dorfe befindlichen Teiche zu betreten. Da das Eis noch nicht stark genug war, versanken drei von ihnen in dem Wasser. Durch hilfsbereite Einwohner wurden sie vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Granschütz. (Ziegenpeter.) Seit einiger Zeit sucht die Erkrankung an Ziegenpeter die Kinder heim. Die Fälle sind bisher sämtlich harmloser Natur gewesen.

Hoym. (Feuerwehr.) Vor einer überaus starken Zuhörerschaft veranstaltete die hiesige freiw. Feuerwehr am Sonntag ihren Operettenabend im Gasthof zum schwarzen Bär. Das Singspiel „Berghofbauers Resi" sowie „Waldvögelein" bargen in ihrem Inhalt ernstere und heitere Momente. Aber auch das Humoristische fehlte nicht und vor allem wurden die Lachmuskeln bei dem Stück „Herr Lehrer, ich muß mal raus" bis zum äußersten angestrengt.

Ritteburg. (Der älteste Einwohner †.) Am Sonntag morgen kündigte das Trauergeläut das Ableben unseres ältesten Einwohners, des Landwirts August Esbach, an. Er stand im 90 Lebensjahre und erfreute sich bis kurz vor seinem Ableben geistiger und körperlicher Frische. Unerschüttert trotzte er Wind und Wetter bis ins Greisenalter; seinen Lieblingssport fand er in der Jagd.

Nachbarstadt Halle.

Politik mit Fäusten.

Kommunistische Manieren im Stadtparlament.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten in Halle, die sich ausschließlich mit der Frage der Tariferhöhung für Strom, Gas, Wasser und Straßenbahn zu befassen hatte, kam es durch das Verhalten der kommunistischen Fraktion zu tumultarischen Szenen. Zunächst gab Oberbürgermeister Dr. Rive in längeren Ausführungen die Vorgeschichte bekannt, die die Tariferhöhung nötig gemacht hat. Nach der Rede des Oberbürgermeisters brachten die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen den Stadtverordnetenvorsteher ein, da er die Stadtverordnetensitzung nicht rechtzeitig einberufen habe.

Der Kommunist Wabbe, der den Antrag begründete, hielt sich aber nicht im Rahmen des Antrages, so daß er nach drei Ordnungsrufen von der laufenden und drei weiteren Sitzungen ausgeschlossen wurde. Da Wabbe den Saal nicht verließ, wurde die Sitzung kurz unterbrochen. Bei Wiedereröffnung der Sitzung war Wabbe immer noch im Saal, so daß er von der Polizei entfernt werden mußte. Dieses häßliche Bild wiederholte sich in kurzer Zeit mehrere Male, so daß noch drei weitere kommunistische Stadtverordnete von der Sitzung und drei weiteren Sitzungen ausgeschlossen und aus dem Saal entfernt werden mußten.

Zur Geschäftsordnung stellten die Kommunisten daraufhin den Antrag, eine Deputation der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zu empfangen, um zu der Tariferhöhung Stellung zu nehmen. Diese wurde vom Stadtverordnetenvorsteher abgelehnt. Daraufhin entstand wieder ein großer Tumult. Ein kommunistischer Stadtverordneter legte eine zerrissene Hose am Vorstandstisch nieder, die nach kurzer Zeit von einem anderen Kommunisten wieder weggenommen wurde.

Dieser schlug dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Peters die Hose um die Ohren. Peters packte den Kommunisten, und es entspann sich eine regelrechte Schlägerei, die nur durch das Dazwischentreten der Polizei und der übrigen Stadtverordneten geschlichtet werden konnte. Nach diesen häßlichen Szenen wurde endlich in die Behandlung der Frage der Tariferhöhung eingetreten.

In 12. Stunde!

Haben Sie noch nicht Karten zum heute abend stattfindenden Maskenball der Saalschloß-Brauerei? Dann betrügen Sie sich selbst um die schönsten Stunden des Jahres 1930! Vier Tanzorchester, acht wertvolle Preise, fabelhafte Dekoration und entzückende Ueberraschungen lassen auf Stunden alle Sorgen vergessen. — Nach Schluß Autobus- und Straßenbahnverbindung. Eigener abgeschlossener Autoparkplatz.

Nachrichten aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

Berufen: Pf. Müller, Zörbig (Brehna), zum Pfarrer an der Domkirchengemeinde in Stendal (Stendal); Hilfsprediger Uhle-Wettler, Großlissa (Delitzsch), zum Pfarrer in Großlissa (Delitzsch). — Bestätigt: Pf. Röder, Petersdorf (Sternberg II), zum Pfarrer in Immekath (Beetzendorf); Hilfsprediger Hegewald, Paupitzsch (Delitzsch), zum Pfarrer in Paupitzsch (Delitzsch). — In den Ruhestand treten am 1. Februar 1930: Sup. Freytag, Gr.-Sandersleben (Bornstedt); Pf. Fischer, Gehofen (Artern). — Gestorben: Pf. i. R. Ronicke, Naumburg, früher in Neumark (Geiseltal), am 31. Dezember 1929; Pf. i. R. Parisius, Magdeburg, früher in Oberheldrungen (Heldrungen), am 31. Dezember 1929. — Ordiniert: am 5. Januar 1930 der Predigtamtskandidat Wolfgang Herzog. — Erledigte Pfarrstellen: Altensalzwedel (Salzwedel); Groß-Beuster (Seehausen); Farsleben (Wolmirstedt); Großcorbetha (Weißenfels); Rippicha (Zeitz); Clettenberg (Salza); Etzelsrode (Salza).

Geschäftliches.

Deutsche Lastkraftwagen im Ausland.

Bei der so überaus schwierigen Lage der deutschen Automobilindustrie ist es erfreulich, zu hören, daß der deutsche Qualitäts-Lastkraftwagen auch auf dem ausländischen Markt immer mehr und mehr an Einfluß gewinnt. So gelang es der Firma Büssing, Braunschweig, der führenden Firma der Lastkraftwagenindustrie, auf der Weltausstellung Barcelona den Grand Premio zu gewinnen. Kurz darauf erzielte Büssing auch auf dem Brüsseler Lastwagen-Salon große Erfolge. Die ausgestellten schweren Fahrgestelle erregten allgemeines Aufsehen, und König Albert von Belgien ließ sich den imposanten Sechsradwagen etwa eine Viertelstunde lang erklären. Einen ebensolchen Erfolg erzielte Büssing auch auf der Amsterdamer Ausstellung.

Sie beugte sich über das Kind. „Ach, geh doch mit deiner Angst. Das Bad wird ihr eh nit so viel geschadt haben. Und ein Gut's wird ihr es tun, hier für ein paar Tage ordentliches Essen und Ruh' zu haben. Die rote Zia sitzt do schon wieder drunten bei der alten Elselore, hat wieder ein armes Würmlein, wie dieses da isch, in d' Welt gesetzt. Nix zu beißen werden sie haben alle miteinand. So laß das Vreneli in Gottes Namen schon hier bleiben, i hab's immer so viel gern g'habt mit seiner großen Ernsthaftigkeit und dem feinen Getu'. Weiß der Himmel, wo es das alles herhat."

Da öffnete das Kind seine großen Augen und sah der Frau dankbar ins Gesicht. „Möchtest etwa heim, Vreneli? Bangst dich vielleicht nach der Großmutter und nach der Zia?" fragte die Wirtin und prüfte den heißen Trank, den sie gebracht, ehe sie die Tasse dem Mädchen an die Lippen setzte.

Vreneli schüttelte das feine Köpfchen. „Hier ist's viel gut," sagte sie mit einem tiefen Atemzug. „Daheim die Zia, die zankt immerzu mit der Großmutter. Will euch arbeiten dafür, wenn i aufstehen kann. Und d' Großmutter wird froh sein, wenn's mi für ein paar Täg nit zu füttern braucht."

Sie lächelte dankbar und schlürfte gehorsam den heißen Tee, den ihr die mitleidige Frau an die Lippen hielt. „Armes Hascherl", sagte diese dann und strich über das dunkle Köpfchen, das so müde und kraftlos auf dem buntgewürfelten Kissen lag. „Jetzt schlaf' und sorg' dich nit. Für ein paar Tag kannst gut hier bleiben."

Als das Vreneli noch trank, öffnete sich die Tür, und Marion Woldan stand auf der Schwelle. Erstaunt sah sie auf das Kind und das Tun der Wirtin. „Was ihr doch für behutsame Hände habt, Frau Lies", sagte sie und trat an das Bett heran. „Und wer ist dieser kleine Patient, den ihr pflegt? Ich habe doch noch niemals ein Kind gesehen im „Goldenen Saitenspiel".

„Nit meine Schuld, Fräulein Woldan. Wenn's nach mir ginge, sprängen hier heroben ein halbes Dutzend herum. Aber halt allweil fällt Herrgotts Segen dahin, wo's nit hin g'hören tut . . . Ja mein, so isch das Leben, nit ändere kann man's halt. Aber kommen's Fräulein, i verzähl Ihna draußen alles, das Vreneli muß itz schlafen."

Marion hatte sich über das Lager geneigt. Groß und ernsthaft schauten des Vrenelis Augen in ihr Gesicht. Und Marion Woldan fuhr zurück. Seltsam bekannt schauten diese Augen sie an. Und doch konnte sie sich nicht erinnern, Vreneli einmal unter den anderen Dorfkindern gesehen zu haben. Dieses schmale aristokratische Gesicht mit den seltsamen, wissenden Augen, es würde ihr doch sicher aufgefallen sein unter den anderen, die pausbäckig und gesund sich oft genug den Malern als Modelle anboten. Dieses Kind hatte sie noch niemals gesehen.

„Kommt, Fräulein." Die Wirtin zog sie nach der Tür. „Fein schlafen, Vreneli, Augen zumachen," sagte sie lächelnd und mütterlich.

Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, bat sie Marion, mit in die Küche zu kommen. Dort drückte sie das junge Mädchen auf einen Holzstuhl, der neben der Anrichte stand, und berichtete ihr, was geschehen war.

Ein heißes Freuen zuckte in Marions Herzen auf, ein leiser Stolz auf den geliebten Mann, der so selbstlos sein Leben in die Schanze geschlagen, um dieses kleine Mädchen aus dem Armenhaus zu retten. Keiner von den anderen würde ihm das nachmachen. Keiner! Und keinem würde sie ihr eigenes Leben so gern in die guten, starken Hände legen wie ihm, Erik Johnson. Wie liebte sie ihn . . .

„Ja", sagte soeben Frau Lies in ihr Sinnen hinein, „wenn es nach mir ginge, i hätt' mir schon längst das Vreneli drunten aus dem Armenhaus heraufgenommen und hätt' es aufgenommen als mein eigen Kind, dieweil mir der Herrgott eigene versagt hat. Aber er", sie nickte mit dem angegrauten Kopf nach der Schankstube hinüber, wo der Wirt zwischen Gläsern und Flaschen hantierte, „er will nit. Weil's das Kind von der roten Zia isch, das Vreneli. Mein, als ob das arme Hascherl da ebbes dafür könnt! Aber er sagt, ‚der Apfel fällt nit weit vom Stamm'. Jedes andere könnt' i mir holen, das Vreneli nit . . . Nit das Kind von der liederlichen Dirn."

„Er mag wohl recht haben damit, Frau Lies", sagte Marion gedankenvoll. „Es ist ein großer Entschluß, wenn einer sich ein fremdes Kind ins Haus holt, um es aufzuziehen und zu halten wie ein eigenes. Da gehört schon ein großes Ueberlegen dazu und vollends, wenn ein solche Mutter ihm das Leben gegeben hat."

„I weiß nit", Frau Lies rückte energisch an den brodelnden Töpfen, die mit ihrem Inhalt die Küche mit Wohlgeruch erfüllten. „I weiß nit, alleweil waren es doch zwei, mein' i! Und das Vreneli schaut der roten Zia nit ähnlich. Wenngleich die doch niemalen verraten hat, wer des Kindlis Vater eigentlich gewesen ist. War damals no eine saubere Dirn, die Zia, blutjung und blitzsauber und Schenkin drunt im Wirtshaus zum „Goldenen Ochsen". Und die alte Elselore hatte a großes Gefrett mit der schönen Tochter, hat g'meint, a Graf wär akkurat gut g'nug für die rote Zia. Bis sie eines Tags daher kam und im Armenhaus das Vreneli zur Welt brachte. Und so sehr auch die alte Elselore und der Ortsvorsteher in sie dringen mochten nach dem Vater, nimmer hat sie's auskomma lassen. Hat nur immer gelacht und schöne Augen gemacht, die Zia, und gesagt, sie würde selber sorgen für ihr Kind. Was brauchten sie zu wissen, wer der Vater sei?

Und hernach, da ist sie jahrelang verschwunden gewesen von hier. Ins Trentino hinunter ist sie, und toll mag sie's wohl getrieben haben drunt. Wer sie einmal getroffen hat von hier, hat gesagt, daß sie nit wiederzuerkennen sei, die Zia, in ihrem großen Lebenshunger. Und die alte Elselore hat nur immer den Kopf geschüttelt und gesagt, daß einem große Kinder aufs Herz treten.

Aber wenn die Mannesleut' in der Vorderstube mit Augenzwinkern und Lachen und Gewisper sich erzählt haben von der tollen Zia, da hat mich der große Zorn gepackt, und in ihre lachenden Gesichter hinein hätt' ich sie schlagen können! Denn einer von ihnen ist es ja doch gewesen, der die Zia auf die schiefe Bahn trieben hat in ihrem jungen Unverstand. Und keiner hat jetzt das Recht dazu, zu lachen und zu zwinkern über sie, das sag' i, die Saitenspielwirtin! Wie können die Mannesleut' a no zu Gericht sitzen über sie? Haben doch die Zia zu dem gemacht, was sie heut ischt! Hätt', der sie damals an die Hand genommen, der ihr den Kranz nahm, i wett', auch aus der Zia wär' a ehrbare Frau geworden anstatt einer ehrvergessenen Dirn, über die sie zwinkern und lachen, die Mannsleut'."

(Fortsetzung folgt.)

Seine Verteidigung.

„Angeklagter, warum haben Sie denn außer dem Gelde auch noch Wäsche und Kleidungsstücke mitgenommen?"

„Herr Präsident, Geld allein macht nicht glücklich!"

Die Wahrheit.

Hänschen: „Vater, warum stößt [illegible] beim Trinken nur mit Wein an und nicht auch mit Bier?"

Darauf der Vater: „Im Wein ist Wahrheit, und mit der Wahrheit stößt man immer an."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0006

Turnen Sport Spiel

Mittwoch, 5. Februar 1930

Das Ende der Spielreihe 1929/30 im Turner-Handball.

Nachdem nun die Pflichtspiele ihren Abschluß gefunden haben, ist es interessant, einen Blick zurück zu werfen. Ueber die Spiele der Meisterklasse ist gegenwärtig berichtet worden. MTV.-Merseburg konnte sich noch einen guten Tabellenplatz sichern, während ATV.-Merseburg an das Ende der Tabelle rückte und eventuell nur noch mit etwas Glück in der Meisterklasse bleiben kann. In der Gruppe B war es den Neu-Rößsenern möglich, sich knapp die Meisterschaft zu erringen. Diese Mannschaft hat nun unseren Bezirk in den weiteren Kämpfen um die Meisterschaft zu vertreten.

In der 1. Klasse sieht es nicht so rosig aus. Hier versuchten verschiedene Mannschaften, sich Punkte am grünen Tisch zu verschaffen. Es gelang auch zum Teil. Kötschau konnte die Führung bis zum Schluß halten. Leider schweben hier noch einige Einsprüche, und es ist nicht unmöglich, daß Frankleben aufrückt. Frankleben steht zurzeit an zweiter Stelle mit nur einem Punkt Unterschied.

Die Frankleberner Mannschaft hat sich sehr gut durchgesetzt

und wird in den weiteren Spielen ein ernstes Wort mitreden. TV. 1885-Merseburg stand in der ersten Runde noch weit hinten, aber auch diese Mannschaft hat während der Spiele an Kraft gewonnen und sich mit an führende Stelle gesetzt. Lauchstädts Turner, denen man zu Anfang Aussichten gab, hatten in den Spielen sehr nachgelassen und stehen erst an vierter Stelle. Auch Neu-Rößsens 1. Mannschaft konnte sich nicht so halten, wie es am Anfang erhofft wurde. Das Ende der Tabelle mit nur einem Pluspunkt ziert Möckerling. Verschiedene Spielerabgänge und Spielunlust haben die Mannschaft

vollständig zerrissen.

In der 2. Klasse, Gruppe B, ist die Lage recht verworren. Hier standen sich schon in der ersten Runde die drei Vereine MTV.-Merseburg 1., ATV.-Merseburg 1. und Neu-Rößsen 2. gleich. Zum Schluß ist es wieder so geblieben.

Alle drei Mannschaften stehen an erster Stelle

und müssen nun Ausscheidungsspiele austragen. An vierter Stelle folgt die 2. Mannschaft vom TV. 1885-Merseburg. Diese Mannschaft stand nach Abschluß der ersten Runde am Ende, konnte sich aber in den Spielen gut halten. Die Turnerische Vereinigung, die mit mit zwei Punkten weniger folgt, nahm zum Beginn der zweiten Runde einen guten Anlauf, und nun räumte ihr schon einen guten Tabellenplatz ein. Aber es blieb dann in den weiteren Spielen nur beim Wollen. An letzter Stelle folgt Lauchstädt 2.

In der 2. Klasse, Gruppe C, führt Neumark mit klarem Vorsprung. Man hatte ja der Neumärker Mannschaft schon ein Plus eingeräumt; es sah aber um Schluß der ersten Runde nicht so glänzend aus. Aber in der zweiten Hälfte der Spielzeit hatte sich die Mannschaft wieder erholt, und Sieg um Sieg konnte sie an ihre Fahnen heften. An zweiter Stelle folgt Kötschau 2. Die Mannschaft mußte sich der besseren Spielweise Neumarks beugen. Kötschen-Bruna folgt an dritter Stelle. In der ersten Runde wußte man von der Mannschaft noch nicht viel, aber man holte alle Spiele nach

und entpuppte sich schließlich als achtbarer Gegner.

Die Frankleberner Mannschaft trug ihre Spiele in überzeugender Manier aus. An letzter Stelle folgt Neu-Rößsen 3. Diese Mannschaft war noch zu jung und setzte sich zum großen Teil aus nur Jugendlichen zusammen.

Die Jugendklasse hat auch ihre Meister herausgeschält. In Gruppe A mußte sich Rößsen, nachdem die Mannschaft zwei Jahre die Meisterschaft innehatte, dem HTSV. mit nur einem Punkt Unterschied beugen. Nur das Nichtantreten des Torwarts in einem Spiel gegen ATV. kostete der Mannschaft den Vorrang. An dritter Stelle steht ATV.-Halle, an letzter die Jugend des Giebichensteiner Turnvereins.

In der Gruppe B konnten sich die Jugendmannschaften von Lauchstädt und Mansleben mit gleicher Punktzahl an die Spitze setzen; erst ein Ausscheidungsspiel brachte der Mansleben er Mannschaft die Gruppenmeisterschaft. An dritter Stelle folgt dann die Jugend von Nietleben und an letzter die von Niemberg.

Die Spiele sind zu Ende. Mögen sich nun die Mannschaften in den weiteren Spielen um die Meisterschaft der zweitigen Klasse im Halleschen Bezirk durchsetzen. Die Spiele haben durchweg bewiesen, daß in der Deutschen Turnerschaft ein guter Stern sitzt und der wahre Sportgedanke im Vordergrund stand, und nicht der des Rekords. Mögen nun auch die Freundschaftsspiele, die bereits in reichlichem Maß abgeschlossen worden sind, so durchgeführt werden, daß neue Freunde für das Handballspiel und für die Deutsche Turnerschaft gewonnen werden.

Die Tabellen:

1. Klasse, Gruppe B:

Verein	Spl.	gw.	verl.	unfch.	Tore + —	Pkt. + —
Frankleben 1.	10	8	2	—	30:16	16: 4
TV. 1885-Merseb. 1.	10	7	2	1	46:36	10:10
Lauchstädt 1.	10	4	5	1	35:32	9:11
Neu-Rößsen 1.	10	4	5	1	35:33	9:11
TV. Möckerling	10	—	9	1	21:76	1:19

2. Klasse, Gruppe B:

Verein	Spl.	gw.	verl.	unfch.	Tore + —	Pkt. + —
MTV.-Merseb. 1.	10	8	2	—	48:17	16: 4
ATV. Merseb. 1.	10	8	2	—	37:12	16: 4
TV. Neu-Rößsen 2.	10	8	2	—	33:21	16: 4
TV. 1885-Merseb. 2.	10	3	7	—	13:58	6:14
Turn. Vereinig. 1.	10	2	8	—	19:30	4:16
Lauchstädt 2.	10	1	9	—	4:14	2:18

2. Klasse, Gruppe C:

Verein	Spl.	gw.	verl.	unfch.	Tore + —	Pkt. + —
Neumark 1.	8	7	1	—	49:21	14: 2
Kötschau 2.	8	5	2	1	29:21	11: 5
Kötschen-Bruna 1.	8	3	3	2	16:25	8: 8
Frankleben 2.	8	2	3	3	24:29	7: 9
Neu-Rößsen 3.	8	—	8	—	12:34	0:16

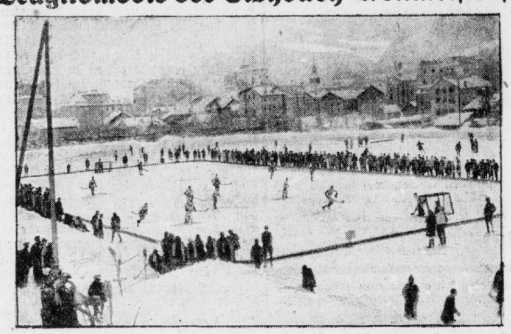
Jugend, Gruppe A:

Verein	Spl.	gw.	verl.	unfch.	Tore + —	Pkt. + —
HTSV.	6	4	1	1	20:14	9: 3
Neu-Rößsen	6	4	2	—	22:11	8: 4
ATV.-Halle	6	2	2	2	18:18	6: 6
TV.-Giebichenstein	6	—	5	1	8:25	1:11

Jugend, Gruppe B:

Verein	Spl.	gw.	verl.	unfch.	Tore + —	Pkt. + —
Lauchstädt	6	5	1	—	39:17	10: 2
Mansleben	6	5	1	—	27:19	10: 2
Nietleben	6	2	4	—	6:18	4: 8
Niemberg	6	—	6	—	4:22	0:12

Die Tragikomödie der Eishockey-Weltmeisterschaft



Ueber den diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaften waltet ein noch nie dagewesener Unstern. Just sollten sie in Chamonix beginnen, da kam der Föhn, und lautte die ganze Eisherrlichkeit weg. Man markete Tag um Tag, doch wer nicht kam, war der Frost. Wohl oder übel mußte man sich entschließen, die Kampfspiele an einem anderen Orte auszutragen und verfiel auf Davos. Und nun begann die Komödie. Eben fuhren die großen Autobusse vor, die die Mannschaften zum Bahnhof bringen sollten, als das prächtigste Frostwetter einsetzte. Es gab wenig schöne Debatten. Einige wollten fahren, die andern bleiben. Schließlich einigte man sich doch darauf, die Kampfspiele in Chamonix auszutragen, dessen prächtige Eishockenbahn unser Bild zeigt.

Eishockey-Weltmeisterschaft nach Berlin verlegt.

Der in der Nacht zum Montag herniedergegangene Schneefall und das neuerliche Ansteigen des Thermometers hatten die Eisfläche in Chamonix wieder so weich gemacht, daß eine einwandfreie Durchführung der beiden noch ausstehenden Kämpfe — Deutschland gegen die Schweiz um die Europameisterschaft und der Sieger gegen Kanada um die Weltmeisterschaft — nicht gewährleistet erschien. Die Mannschaftsführer entschlossen sich endlich, den von Deutschland wiederholt gemachten Vorschlag anzunehmen und die Spiele nach dem Berliner Sportpalast zu verlegen. Das Treffen zwischen Deutschland und der Schweiz findet nunmehr am Sonntag, 9. Febr., im Sportpalast statt, am Montag, 10. Febr., steigt das Weltmeisterschaftsfinale zwischen dem „Europameister" und Kanada. Die deutsche Mannschaft hat bereits am Montag von Chamonix aus die Heimreise angetreten.

Davispokal-Auslosung.

Deutschland gegen England in der 1. Runde.

In althergebrachter Weise leitete das Staatsoberhaupt des den Davis-Pokal verteidigenden Landes, diesmal also wieder Frankreichs Präsident Gaston Doumergue, die Auslosung für die diesjährigen Tennis-Länderkämpfe. Der feierlichen Zeremonie wohnten am Montag nachmittag im Elysée-Palast zu Paris die diplomatischen Vertreter der 28 gemeldeten Nationen, ferner die Führer des französischen Tennisverbandes bei. Präsident Doumergue trat als Erster an den als Urne dienenden Davis-Pokal heran und zog das Los von Griechenland. Das Geschick wollte es, daß Deutschland und England, die beiden vorjährigen Finalisten der Europazone, gleich in der ersten Runde aufeinandertreffen.

Deutscher Sieg im Skiwettkampf gegen die Schweiz

Im Rahmen einer skisportlichen Veranstaltung in dem Schweizer Winterkurort Wengen gelangte der erste Universitäts-Skiwettkampf Deutschland—Schweiz zum Austrag. Das Treffen setzte sich aus dem Ausfahrtsrennen und dem Slalomlauf zusammen und wurde von den deutschen Studenten mit 100:90,462 Punkten gewonnen.

Neuer Schwimm-Weltrekord.

Aus Amerika bringt der Draht Kunde von einem neuen Weltrekord im Schwimmen. Die junge Lisa Lindström stellte im Rückenschwimmen über 150 Yards mit 1:56,2 eine neue Höchstleistung auf, die um eine Sekunde besser ist, als der bisherige Weltrekord von Ellen King.

Zum Fußball-Länderkampf zwischen den Amateurmannschaften von Oesterreich und Ungarn am 1. Juni ist der Leipziger Fuchs als Unparteiischer angefordert worden.

Vereinsnachrichten.

Tennisabteilung des Sportvereins 1899. Heute, Mittwochabend, 20.30 Uhr, wichtige Abteilungsversammlung im „Ratskeller".

Männerturnverein e. V.

Bühnenschauturnen

Sonntag, den 9. Februar 1930, im „Schützenhaus" als erster Teil des 69. Gründungsfestes.

Mitwirkung der neuen Abteilung für Schwerathletik — der besten Geräteturner des Nordostthüringer Turngaues — der Musterschule — der Fechtabteilung und aller Abteilungen des Vereins.

Preis im Vorverkauf 0,75 RM.; Abendkasse 1.— RM.

Beginn 17 Uhr. Beginn 17 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Schkeuditz

Privatunterricht.

Wir machen darauf aufmerksam, daß gewerbsmäßiger Privatunterricht in gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fächern an Schulentlassene nur erteilt werden darf, wenn der Unterrichtende im Besitze eines von uns ausgestellten Unterrichtserlaubnisscheines ist.

Als gewerbsmäßiger Unterricht ist jeder Unterricht anzusehen, der gegen Entgelt erteilt wird.

Unterrichtserlaubnisscheine werden nur ausgestellt, wenn ein Bedürfnis nach Erteilung des Unterrichts vorliegt und wenn die ausreichende Kenntnisse sowie die Befähigung nachgewiesen werden, die zur ordnungsmäßigen Erteilung des Unterrichts notwendig sind.

Schkeuditz, den 30. Januar 1930.

Der Magistrat.

Der Ortsausschuß zur Abwehr des Alkoholismus veranstaltet am

Sonntag, den 9. Februar 1930, 15 Uhr, im Saale des Schreberheims, einen Lichtbildervortrag über die gärungslose Verwertung von Obst und Beerenfrüchten.

Den Vortrag wird Herr Weinbauoberinspektor Hoffmann halten, der an der Gärtnerlehranstalt zu Freyburg (Unstrut) tätig ist.

Nach dem Vortrage werden kostenlos Süßmostproben verteilt werden.

Wir laden zu der Veranstaltung ergebenst ein.

Schkeuditz, den 30. Januar 1930.

Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. 1. 1930 ersuchen wir nochmals um umgehende Einreichung der Vorannmeldungen zur Lohnsummensteuer für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1929.

Schkeuditz, den 31. Januar 1930.

Der Magistrat.

Auf Grund des § 10 Ziffer 1 der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 10. 6. 26 sind für alle im hiesigen Stadtbezirk zu veranstaltenden Vergnügungen, soweit sie der Vergnügungssteuer unterliegen, nur noch die amtlich hergestellten Eintrittskarten zu verwenden. Die Karten sind von dem Veranstalter gegen Erstattung der Unkosten in unserem Steuerbureau — Rathaus, Zimmer 7 — in Empfang zu nehmen. Die Verwendung anderer Eintrittskarten oder von Programmen als Eintrittsausweise ist unzulässig und strafbar.

Schkeuditz, den 3. Februar 1930.

Der Magistrat.

Preuß.-Süddeutsche Lotterie

Hauptziehung beginnt: 8. Febr.

Hauptgewinne
4 zu 500 000
2 zu 300 000
2 zu 200 000
2 zu 100 000
4 zu 75 000
6 zu 50 000
12 zu 25 000
80 zu 10 000

Reichsmark usw. zus. **258 400 Gewinne** und 2 Prämien im Gesamtbetrage von üb. 52½ Mill. RM.

Kauflose noch zu haben.

1/8 1/4 1/2 1/1
15.- 30.- 60.- 120.-

Staatliche Lotterie-Einnahme
Halleische Str. 25.

Anoden-Batterien!
Durch Großeinkauf konkurenzlos
90 Volt nur Rm. **8.10**
100 Volt nur Rm. **9.-**
Emil Schütze,
Merseb., Bahnhofstr. 8

Leser, kauft bei unser. Inserenten

Rundfunkprogramm

Leipzig

Donnerstag, den 6. Februar

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft.
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.55 Uhr: Kauener Zeitzeichen.
Anschließend: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht.
13.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.00 Uhr: Literarische Umschau: Schriften zum Theater.
14.30 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend: Kinder erzählen und musizieren.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Vom Manuskript zur musikalischen Aufführung.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.05 Uhr: Steuerrundfunk.
18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.30 Uhr: Arbeitsnachweis.
18.40 Uhr: Spanisch.
19.05 Uhr: Die Frau in der Gewerkschaftsbewegung.
19.35 Uhr: Parodien und Karikaturen am Klavier.
20.00 Uhr: Mandolinenkonzert.
20.45 Uhr: „Der Ostraum", eine Hörfolge.
21.45 Uhr: Aus der Klavierliteratur.
22.15 Uhr: Funkpranger.
22.20 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
Anschließend bis 2 Uhr: Uebertragung der Tanzmusik vom Funkball in Leipzig.

Königswusterhausen

Donnerstag, den 6. Februar

Königswusterhausen. Wellenlänge 1635 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
9.00 Uhr: Wider aus der Arbeit (Gespräch mit einem Verkehrsfunkmann).
9.30 Uhr: Das Rondo.
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Kauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer: Drei Jahre unter kanadischen Eskimos.
15.00 Uhr: Die Bedeutung des guten Sprechens und der freien Rede für den Lehrer.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Frauenstunde: Frau und Persönlichkeit.
16.00 Uhr: Mädchenbildung auf dem Lande (I): Mädchenbildung in der ländlichen Volks-Fortbildungsschule.
16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.
17.30 Uhr: Kinderstunde: Europäische Balladen in eigenen Neudichtungen.
17.55 Uhr: Deutsche Kulturarbeit in der südrussischen Steppe.
18.20 Uhr: Ein entschwundenes afrikanisches Märchenland.
18.40 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
19.05 Uhr: Unternehmung und Steuer (III).
19.30 Uhr: Stand und Bedeutung der Züchtung von Futterpflanzen.
20.00 Uhr: „Zum Thron der Götter": Aufbruch der internationalen Himalaya-Expedition 1930.
20.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.
21.20 Uhr: Konzert.
Danach: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht.
Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0007

Wollen Sie auch ein Robinson werden?

Das Eiland Dr. Ritters.

Man klagt immer darüber, unsere Zeit habe keine Romantik. Und da fährt ein Berliner Arzt ohne jedes Aufsehen, ohne jede Reklame in die Welt hinaus, um eine neue Robinsonade zu erleben. Das, was jeden beim Lesen dieser Nachricht wohl am meisten berührt, ist die Frage, wie wäre es, wenn man selbst einmal ein bißchen Robinson spielte?

Selbst noch so Wander- und Abenteuerlustigen dürften erst im letzten Augenblick einige Bedenken auftauchen. Die Einsamkeit zwar auf einer idyllischen Insel, auf der jedem, wie im Schlaraffenland die Nahrungsmittel fast von selbst in den Mund fliegen, hat etwas Verlockendes an sich. Aber im Gefolge der Einsamkeit erscheint die Abgeschlossenheit von der Menschheit. Solange alles gut geht, solange man gesund ist, wäre dies vielleicht zu ertragen. Aber was ist, wenn man eines Tages krank wird, wenn man einen Unfall erleidet, wenn man zu den selbst noch so nahen Lebensmitteln nicht gelangen kann? Keine noch so überhitzte Phantasie wird sich die Folgen einer solchen Katastrophe grauenhaft genug ausmalen können. Der Unterschied zwischen der Robinsonade Dr. Ritters, und jener bekannten Erzählung von Robinson Crusoe besteht ja darin, daß der deutsche Arzt selbst in eine freiwillig gewählte Einsamkeit ging, während Robinson nach dem Untergang des Schiffes, auf dem er als Matrose war, den Aufenthalt auf Juan Fernandes zwar als Rettung aus Scenot, aber darum doch als eine unfreiwillige Verbannung von den Menschen betrachtete.

Dr. Karl Ritter ist denn auch als moderner Robinson nicht ganz programmäßig vorgegangen. Er nahm in die Einsamkeit der Charles-Insel eine Gefährtin mit, die ebenfalls bereit war, auf die Vorteile der modernen Zivilisation und Kultur zu verzichten, um auf den Galapagos-Inseln das Leben einer Einsiedlerin zu führen. Damit entfallen manche Bedenken gegen eine solche Expedition. Aber es blieben noch genügend Schwierigkeiten übrig, die auch überwunden sein wollen. Es heißt, Dr. Ritter habe sich vor Antritt seiner Expedition alle Zähne herausnehmen lassen, um auf diese Weise nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, plötzlich einen Zahnarzt aufsuchen zu müssen. Hierbei dürfte es sich zweifellos um eine nett erfundene Geschichte handeln. Wenn eine der größten Sorgen Dr. Ritters, als er die Vorbereitungen für seine Expedition traf, darin bestand, was aus seinen Zähnen werden könnte, so hat er wohl leidend und erleidend nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht. Wir können uns nicht vorstellen, daß man bei den Vorbereitungen für eine Expedition gleich so sorgfältig vorgeht, daß man, statt seine Zähne noch einmal in Ordnung bringen zu lassen, sie gleich alle entfernen läßt. Unwillkürlich müssen wir unserer Ahnen gedenken, die dank der Naturkost recht gute Zähne gehabt haben.

Sieht man von den kleinen, zum Teil auch ganz unbeständigen Geschichten um Dr. Ritter ab, so hat sein Plan, vor allem aber die Durchführung seines Vorhabens, allgemein großen Eindruck gemacht, hoffentlich nicht gleich so großen, daß nunmehr

ein Heer von modernen Robinsons

die Weltkarte studiert, um festzustellen, wo noch ein einsames Plätzchen zu vergeben ist, wo man den Rest seiner Tage oder wenigstens einen Teil davon in Ruhe verbringen kann. Zweifellos wird das Vorgehen Dr. Ritters auf die Phantasie vieler Menschen sehr anregend wirken. Nicht gering dürfte im Augenblick die Zahl derer sein, die es ihm nachzumachen wünschen.

Allen denen, die sich mit solchen Plänen befassen, kann nur geraten werden, daß sie sich mit der gleichen Intensität, mit der sie ihrem phantastischen Vorhaben nachsinnen, auch damit beschäftigen, was einer solchen Expedition — die nicht geringe Geldmittel erfordert — entgegensteht, was man mit einer solchen Robinsonade auf sich nimmt. Es ist leicht, sich über die Annehmlichkeiten der modernen Kultur hinwegzusetzen, wenn man über sie verfügt. Was sie für den kultivierten Menschen bedeutet, merkt jeder erst, wenn er einmal in die Lage kommt, sie entbehren zu müssen. Forschungsreisende, die wochen-, ja monatelang nicht allein ihr Leben aufs Spiel setzen mußten, sondern unter den primitivsten Verhältnissen gelebt haben, berichten immer wieder, welcher Genuß es für sie gewesen sei, als sie zum ersten Male nach der langen Zeit der Entbehrung in einem richtigen Bett schlafen, und, aus Tassen und Gläsern trinken konnten; als sie der tausenderlei Vorzüge der modernen Kultur teilhaftig waren, die wir heute gar selbstverständlich betrachten, die wir heute gar nicht mehr merken.

Ein Aequivalent für all diese Entbehrungen, für die Forscher und Wissenschafter ist das Bewußtsein, sich für eine Idee einzusetzen, etwas Positives zu leisten. Und es erscheint noch nicht ausgeschlossen, daß Dr. Ritter seine Fahrt auf die einsame Insel im wesentlichen als eine Expeditionsreise betrachtet. Eine Robinsonade zu erleben, um nur einsam zu sein, das mag vielleicht im Augenblick recht reizvoll erscheinen, aber auf lange Zeit hin dürfte es für fast alle Menschen eine unerträgliche Tortur bedeuten. Selbst die Gemeinschaft mit einem anderen Menschen täuscht über die Einsamkeit nicht hinweg. Wir wissen alle, daß Konfliktstoff schon allein entsteht, wenn man zuviel mit ein und demselben Menschen zusammen ist. Wie erst, wenn man nur die Gesellschaft eines Menschen hat! . . .

Man spielt mit dem Gedanken, auch eine Robinsonade zu erleben. Man darf sich nicht von der Ideenwelt nicht allzuweit von der Wirklichkeit entführen lassen. D. O.

*

Die Galapagos, die Inseln der Riesenechsen und Spottdrosseln.

Wenn sich hundert Menschen die Frage vorlegen: „Wissen Sie, wo die Galapagos-Inseln liegen?", so hätte Ihnen bis vor kurzem niemand eine Antwort darauf geben können. Denn obwohl es sich um eine etwas größere Inselgruppe im Stillen Ozean in der Nähe von Ecuador handelt, hat man von ihr bisher nichts zu hören bekommen. Erst die abenteuerliche Robinsonade des Berliner Arztes Dr. Karl Ritter lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Eiland, das er sich als neue Heimat gewählt hat.

Die Galapagos-Inseln werden vom Aequator durchschnitten und liegen etwa 950 Kilometer von der Küste entfernt. Die Inselgruppe trägt den Namen Schildkröten-Insel, auch

Colon-Inseln.

Aus dem Namen Schildkröten-Insel geht schon hervor, daß sich hier eine besondere Art von Schildkröten findet. So berichtet ein deutscher Forscher, der vor längerer Zeit eine Expeditionsfahrt zu den Galapagos-Inseln gemacht hat, daß er hier auffallend viel Schildkröten gefunden hat, die weitaus größer sind, als Tiere, die in den deutschen zoologischen Gärten gehalten werden. Die Charles-Insel, die Dr. Ritter als Aufenthalt gewählt hat, ist eine der kleinsten Inseln. Die Albemarle-Insel hat einen Umfang von 4 275 Quadratkilometer und ist die größte der ganzen Gruppe. Sie hat eine Länge von 150 Kilometer. Wie auch bei den anderen Inseln, ist der Ursprung von Albemarle auf vulkanische Ausbrüche zurückzuführen. Sie ist ganz verödet, wurde durch die Ausbrüche von sechs großen noch nicht erloschenen Vulkanen im Laufe der Jahrhunderte gebildet. Der höchste Vulkan steigt bis zu einer Höhe von 1 482 Meter an.

Zu den größten Inseln der Gruppe gehören ferner Chatham, auch San Christobal genannt das einen Umfang von 480 Quadratkilometer hat und dem Festland am nächsten liegt. Chamlam wird von etwa 400 Farbigen bewohnt. Seine Gebirgszüge steigen nicht so stark an, wie die der Albemarle-Inseln. Die höchste Höhe beträgt etwa 759 Meter. Dann ist zu erwähnen die Indefatigabel-Insel in einer Größe von 1020 Quadratkilometer und einer Länge von 45 Kilometer, James oder Santiago 570 Quadratkilometer und schließlich noch Narborough, eigentlich ein einziger großer noch tätiger Vulkan, und an kleineren Inseln Hoad, Barrington und Duncan.

Das Klima

der Galapagos-Inseln ist sehr gesund. Es ist das kühlste Klima unter dem Aequator, weil der kühle peruanische Küstenstrom die Inseln berührt. Die Niederungen der Inseln sind wenig ertragreich, dagegen haben sie in einer Höhe von etwa 300 Meter an eine reiche, üppige Vegetation. Zu der Pflanzenwelt der Galapagos-Inseln gehören etwa 350 Gefäßpflanzen. Auf Chatham werden Zuckerrohr und Bataten gebaut. Interessant ist, daß auf den Galapargos-Inseln ganz ungewöhnlich große Echsenarten vorkommen. Manche Tiere erreichen eine Größe von 2 bis 3 Meter. Die bekanntesten Gattungen sind Amblyrhynchos, das sind große plumpe Strandtiere, und Tropidurus, die zwischen den Lavablöcken der Insel hausen. Auch gibt es auf den Inseln eine ganz besondere Finkengattung und eine Spottdrossel. Ein Tier, das ebenfalls nur hier vorkommt, ist eine bestimmte Art weiß-grauer Möwen. Der Zoologe findet außerdem noch eine Anzahl von Insekten und Spinnen, die allein auf den Galapagos-Inseln heimisch sind.

Die Galapagos-Inseln sind verhältnismäßig lange bekannt. Schon im Jahre 1570 erschienen sie zum ersten Male auf einer Karte, doch wurden sie erst ein Jahrhundert später beschrieben. Zum ersten Male erforschte sie Colnett. Doch eine genaue Skizzierung erhielt man erst durch die Expedition von Beagle, an der übrigens auch Darwin teilgenommen hat. Lange Zeit hindurch waren die Inseln völlig unbewohnt, dann machte Ecuador

die ersten Besiedelungsversuche

So wurde auf der Charles-Insel die Niederlassung Floreana gegründet. Dr. Ritter dürfte allerdings von den hier angesiedelten niemand mehr getroffen haben; denn die Niederlassung ging bald ein. Es kam zu Empörungen der Bewohner, bei denen es sich fast ausnahmslos um Verbrecher und meist Farbige handelte. Günstigeren Erfolg hatten die Ansiedlungsversuche auf Chatham, wo eine Pflanze, die Rochella, die einen guten Farbstoff lieferte, gesammelt wurde. Später ist man dann zum Anbau von Zuckerrohr übergegangen, der sich gut bewährt hat.

Auch in neuerer Zeit sind die Galapagos-Inseln öfter von wissenschaftlichen Expeditionen durchforscht worden. Im allgemeinen kommen jedoch Schiffe hierher nur sehr selten. Zu einer modernen Robinsonade ist die Charles-Insel insofern günstig gewählt, als das Klima überaus gesund ist und die Ernährungsmöglichkeiten keine allzu großen Schwierigkeiten bieten. Vor allem aber ist die Charles-Insel „garantiert" einsam, und darauf dürfte es Herrn Dr. Ritter wohl in erster Linie angekommen sein. —ed.

Mehr Milch!

Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof wurde der erste vom Reichsmilchausschuß angeschaffte Werbefreiballon in den Dienst gestellt. Den Taufakt vollzog Reichslandwirtschaftsminister Dietrich, der in seiner Ansprache die Aufgaben des Reichsmilchausschusses streifte, die darin beständen, den Verbrauch von Milch und deutschen Molkereiprodukten zu fördern.

Bereits im vergangenen Jahre habe der Milchverbrauch um 450 Millionen Liter zugenommen. Doch würden immer noch für 600 Millionen Mark Milchprodukte aus dem Ausland bezogen. Nach Zerschlagen einer Milchflasche an der Gondel stieg der Ballon zu seiner ersten Fahrt auf.

Den Löwen gelüstet es nach Wein.

„Bitte, meine Damen und Herren", verbeugte sich der Löwenbändiger im Zirkus zu Nottingham vor den Zuschauern, „wer Lust hat, im Käfig mit meinen Tierchen ein Glas Wein und gut belegte Butterbrote zu genießen, der ist hiermit höflich dazu eingeladen."

Keiner schien viel Lust zu verspüren. Das leckere Frühstück dort hinter den Gitterstäben lockte wohl, aber die neun Löwen schienen nicht allzu vertrauenerweckende Tafelgenossen zu sein. Schließlich meldeten sich aber doch ein Vater mit seiner Tochter und ein anderes junges Mädchen. Das Frühstück begann. Pascha freilich, der Herr im Löwenharem, war den Gästen gegenüber nicht sehr höflich. Er wollte anscheinend nicht mit den jungen Menschendamen an einem Tische sitzen.

Erst als sein Herr und Meister eine Weinflasche entkorkte und auf die Tafel stellte, sprang Pascha auf seinen Stuhl. Sah sich „dumm rings um, mit langem Gähnen" und — schnappte plötzlich nach einem Zipfel des Tischtuches, anscheinend in der Absicht, die Weinflasche zu sich herüberzuziehen. Auf einen Peitschenhieb hin ließ er mit Knurren von seinem Vorhaben ab. Dann leckte er seine Pfoten und besah sich tiefsinnig die Klauen, bei deren Anblick den drei Gästen der Bissen im Halse stecken blieb.

Inzwischen liefen die acht Löwendamen mit besorgniserregender Lebhaftigkeit um den gut besetzten Tisch herum. Dann setzte Pascha mit einem unvorhergesehenen Sprung über die Tafel hinweg und packte im Flug eine Weinflasche. Erst ein neuer Peitschenschlag veranlaßte ihn, den guten Tropfen mit Protestgebrumm wieder herzugeben. Den Gästen schien das Essen ganz und gar nicht zu schmecken.

Völlig verflogen war aber ihre Stimmung, als Pascha, der inzwischen seinen Stuhl wieder bestiegen hatte, mit einem Satz auf dem Tisch landete, zwischen schlitternden Weinflaschen, zerbrechenden Schüsseln und krachendem Holz. Er selbst schien über diese Tatklosigkeit am meisten erschreckt zu sein, denn sekundenlang lag er regungslos zwischen den Scherben, dem verdorbenen Frühstück und den Tischtrümmern, bis er sich aufraffte und sich mit eingekniffenem Schwanz aus dem Schiffbruch rettete. Auch die Gäste zogen es vor, die Tafel für aufgehoben zu betrachten.

Der Schnurrbart als Frauenschönheits-Ideal.

Auf den nördlichsten japanischen Inseln lebt der Stamm der Ainus, die als die Ureinwohner Japans angesehen werden. Die männlichen Mitglieder dieses Stammes zeichnen sich durch überreichen Haar- und Bartwuchs aus, und auch die Frauen besitzen üppiges, tiefschwarzes Kopfhaar. Ihr Schönheitsideal aber ist, einen Schnurrbart zu besitzen. Den jungen Mädchen werden mit einem scharfen Messer Einschnitte in die Oberlippe beigebracht. In diese verreibt man Ruß, welcher mit Oel eingefettet wird. Die ganze Operation ist sehr schmerzhaft. Die auf diese Weise Operierten können tagelang kaum essen. Die Prozedur wird mehrfach wiederholt, bis die Tätowierung unauslöschlich geworden ist.

Das „anstößige" Ballkleid.

Kürzlich fand im Budapester hauptstädtischen Theater eine Operettenaufführung statt. Unter dem Publikum befand sich auch die Schauspielerin Irene Palaßthy, die von Berlin aus zum Besuch ihrer Eltern in Budapest eingetroffen war. Sie erschien in einem Silberlamékleid, das im Vorjahr auf dem Wiener Opernball preisgekrönt worden war.

Nach Schluß der Vorstellung forderte sie ein Schutzmann auf, ihm auf die Wachtstube zu folgen. Dort wurde ihr erklärt, daß ein Journalist an dem zu weiten Ausschnitt Anstoß genommen habe, und daß sie sich ausweisen müsse. Die Schauspielerin erlitt einen Weinkrampf. Sie konnte die Wachstube erst verlassen, nachdem der Theaterdirektor Angaben über ihre Persönlichkeit gemacht hatte.

Vom Narrentreffen in Rottweil.

Die badischen und württembergischen Narrenzünfte, deren Ursprung wohl im Mittelalter zu suchen ist, fanden sich am Sonnabend und Sonntag im badischen Rottweil zu ihrem großen Narrentreffen ein. Der bunte Zug der „Narren" in ihren historischen Kleidern und Masken bot in den alten Straßen der Stadt ein eigenartiges Bild. — Unsere Aufnahme zeigt den „Kindernarren" und die ihm folgenden Kinder im Narrenumzug von Rottweil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0008

Ausbau des Schulgebäudes.

14 neue Wohnungen.

Groß-Kayna. Am Dienstag, 4. Februar, fand Gemeindevertretersitzung statt. Die Vertretung war beschlußfähig; nur ein Mitglied fehlte unentschuldigt.

Punkt 1 brachte die Bekanntgabe des

Jahresberichtes der Volksbücherei

der Gemeinde Groß-Kayna, die seit über einem Jahre von Konrektor Schöppe mustergültig verwaltet wird. Uebernommen wurde vom vorher amtierenden Verwalter ein Betrag von 52,20 M., dem aus Staatsmitteln 20 M. zuflossen und der durch Lesegebühren auf 242,92 M. anwuchs. An Ausgaben für Neuanschaffungen, Einbinden usw. entstanden 184,10 M. Ausgaben. Es sind 560 Bücher vorhanden, außerdem besteht noch eine reichhaltige Schulbücherei. Im vergangenen Jahre wurden 2442 Bücher ausgeliehen. Es zeigt sich erfreulicherweise ein Anwachsen der Leserschar. Steigt die Leserzahl in gleichem Ausmaß wie jetzt, so kann sich die Bücherei in absehbarer Zeit selbst tragen.

Der Punkt 2 behandelte den

Erweiterungsbau der Schule.

Der vor einigen Jahren entstandene Schulneubau mit sechs Klassen reicht nicht aus. In diesen sechs Klassen sowie den Klassen der drei anderen Schulen werden zurzeit 430 Kinder unterrichtet. Der Klassenmangel ist aber schon so groß, daß schon jetzt drei Klassenräume fehlen und sogar zwei Klassen vereinigt werden mußten. Da nun auf Grund der Geburtenstatistik bis 1936 auf ein Anwachsen der Schülerzahl auf 676 zu rechnen ist, ist der Erweiterungsbau dringend notwendig. Dies wurde allseitig anerkannt.

Die Vorarbeiten sind soweit vorgeschritten, daß der Bauentwurf nebst einem vorläufigen Kostenanschlag vorlag. Wenn auch Geld in heutiger Zeit schwer zu beschaffen und die Bausumme zurzeit nicht vorhanden ist, so darf doch der Bau am Geldmangel nicht scheitern. Die Schuldeputation hat dem vorliegenden Entwurf

einstimmig zugestimmt.

Da nun noch die Genehmigung der Gemeindevertretung notwendig ist, erläuterte der Gemeindevorsteher den Entwurf. Der Anbau wird räumlich dieselbe umbaute Fläche einnehmen wie das jetzige Schulgebäude, an das sich der Anbau an der Südseite erstreckt.

Im Keller wird ein Schülerbad eingebaut mit vorläufig 16 Brausen.

Der Korridor wird als Umkleideraum vorgesehen, ebenso die Erstellung eines Volksbades mit Wannen und Brausen. Diese Einrichtung ist ideal und notwendig, da in der Gemeinde kein Freibad vorhanden ist und auch nicht eingerichtet werden kann. Alle diese Einrichtungen befinden sich auf der einen Seite des Kellers.

Auf der anderen Seite im Keller soll eine

Lehrküche

eingerichtet werden, nicht nur für die schulpflichtige, sondern auch für die der Schule entwachsene weibliche Jugend. Ein Nebenraum wird als Waschküche mit zwei Kesseln ausgestattet, auch ist ein Roll- und Plättraum vorgesehen. Für genügende Helligkeit wird durch bedeutend vergrößerte Kellerfenster gesorgt. Die schon jetzt vorhandene Werkstatt für den Handfertigkeitsunterricht, auch im Kellergeschoß untergebracht, wird vervollständigt und weiter ausgebaut. Im Keller befinden sich auch die Kessel für die Dampfheizung. Die Ofenheizung im jetzigen Schulgebäude wird entfernt und Dampfheizung eingerichtet. Das läßt sich mit verhältnismäßig geringen Kosten bewerkstelligen, da zu den schon jetzt vorhandenen zwei Kesseln für die Heizung der Turnhalle nur ein dritter aufgestellt werden braucht. Im Erdgeschoß des Anbaues erstehen vier Klassen 6×9 Meter, darüber im 1. Geschoß ebenfalls vier Klassen mit denselben Ausmaßen. Dann sind in dem erweiterten Schulgebäude 14 Klassen vorhanden.

Im Dachgeschoß wird der Zeichensaal untergebracht in einer Größe von 11,54×6,13 Meter. Dieser Zeichensaal soll gleichzeitig auch dem Physikunterricht dienen. Außerdem sind im Dachgeschoß noch zwei weitere nutzbare Räume. Die äußere Ausführung soll so einfach als möglich erfolgen, damit sich der Bau in den Rahmen der umliegenden Siedlungshäuser harmonisch einfügt. Die Erstehung des Baues würde einschließlich der Kosten für Einrichtung der Dampfheizung in dem schon vorhandenen Teil, einschließlich Lichtanlage, Kanalisation, Inneneinrichtung, ungefähr 150 000 M. kosten. nach heutigen Begriffen reichlich viel. Doch ist die Vertretung einmütig der Ueberzeugung, daß der vorliegende Bauplan praktisch und den gestellten Anforderungen bestens entsprechend und somit nicht zu teuer ist.

Einstimmig beschließt die Vertretung den Bau nach dem vorliegenden Entwurf und beauftragt den Gemeindevorsteher, den Entwurf der Regierung zur Genehmigung vorzulegen.

Ebenfalls einstimmig werden der engere Gemeindevorstand und die Baukommission beauftragt, die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, wie auch der Gemeindevorsteher sich um die Finanzierung des Baues bestens bemühen wird.

Im dritten Punkt wurde über den Ankauf eines Grundstückes beschlossen. Die Gemeinde Groß-Kayna steht bezüglich der Wohnungsnot im Kreise Weißenfels an zweiter Stelle. Es ist also notwendig, weitere Wohnungen zu schaffen. Sind doch nach Vergebung der von der Gemeinde erbauten 18 Wohnungen

noch 100 Wohnung suchende Familien

vorhanden. Der Gemeinde ist ein Bauerngut zum Kauf angeboten. In den vorhandenen Baulichkeiten lassen sich zu verhältnismäßig billigem Preise 14 Wohnungen erstellen. Das Grundstück mit massiven, in gutem baulichen Zustand befindlichen Gebäuden, einschließlich einer großen Baustelle und 8 Morgen Land, ist, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Vertretung, mit 27 000 M. gekauft. Zu den zwei vorhandenen Wohnungen ließen sich noch zwölf mit einem Kostenaufwand von 41 000 M. ausbauen. Es würden dann acht Wohnungen mit je 60 Quadratmeter nutzbarer Wohnfläche, die anderen als Zweizimmerwohnungen erstehen. Die Gemeindevertretung fand den Kauf für vorteilhaft und gab einstimmig ihre Zustimmung zum Ankauf. Der Gemeindevorsteher wird beauftragt, alles weitere zu veranlassen.

Im vierten Punkt der Tagesordnung wurden die Mietverträge und die Hausordnung der 18 Neubauwohnungen eingehend besprochen. Die Einwendungen und Bedenken eines Vertreters gegen die einzelnen Bestimmungen des Vertrages und der Hausordnungen wurden von dem Gemeindevorsteher entkräftet und widerlegt.

Mit allen Stimmen gegen eine Stimme wurden Mietvertragsentwurf und Hausordnung genehmigt.

Im letzten Punkt wurde über die Obstanpflanzung in der Provinzialstraße verhandelt. Die Provinz, die zum Kauf der Obstanpflanzung bereit erklärt hatte, hat diese Erklärung zurückgezogen, da sie aus Geldmangel vom Kauf absehen müsse.

Die Gemeinde behält das Bepflanzungsrecht ohne zeitliche Einschränkung

gegen die Verpflichtung, jederzeit auf einer bestimmten Strecke die nötigen Bäume unentgeltlich an die Provinz abzutreten, falls auf dieser Strecke durch Straßenverbreiterung sich dieses Verlangen als notwendig zeigen würde.

---

25 Jahre Gärtnerei Haring.

Porbitz. Die Gärtnerei Bruno Haring in Porbitz kann heute, Mittwoch (5. Februar) auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. Bruno Haring ist ein gebürtiger Porbitzer. Seit Generationen ist die Familie Haring im hiesigen Zweckverbandsgebiet ansässig. Mit 21 Jahren hat Bruno Haring, der sich damals in der Fremde in Consenheim b. Mainz als Gärtnergehilfe aufhielt, das von seinem Vater für ihn käuflich erworbene Grundstück übernommen. In kurzer Zeit verstand es der junge, neue Besitzer, sich das Vertrauen der Kunden zu holen und zu mehren.

Erweiterter Flugverkehr.

Neue Linien über Schkeuditz.

Schkeuditz. Die tschechoslovakische Flugverkehrsgesellschaft wird am 2. April den Verkehr auf der Linie Prag—Rotterdam—London eröffnen. Auf dieser Strecke werden in Marienbad, Schkeuditz, Essen, Mühlheim und Rotterdam Landungen vorgenommen werden. Ferner eröffnet die Gesellschaft am 1. Juni den direkten Flugverkehr von Prag nach Basel und schließlich für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September die Linie Marienbad—Schkeuditz. Hierdurch erhält der Flughafen Schkeuditz neue bedeutende Flugverbindungen. Der während der Wintermonate auf die wichtigsten Flugverbindungen eingeschränkte Flugverkehr wird am 1. März erweitert, es tritt dann der sogenannte Randwinterflugverkehr in Kraft. Der umfangreiche Sommerflugverkehr wird am 1. Mai wieder aufgenommen.

Prof. Otto Schmidt 70 jährig.

Ein Kind des Ortes.

Großkugel. Der in Heidelberg lebende Professor Otto Schmeil, aus Großkugel gebürtig, feierte am 3. Februar seinen 70. Geburtstag. Er ist weitbekannt durch sein naturwissenschaftliches Unterrichtswerk, dessen einzelne Bände zum Teil in mehr als 100 Auflagen erschienen und in der ganzen Welt verbreitet sind. Sein Verdienst ist es vor allem, daß in der Schule die einseitige morphologisch-systematische Richtung durch die „Biologie" ersetzt wurde, die den Zusammenhang zwischen Form, Funktion und Lebensgewohnheiten des Einzelwesens erläutert und auf Grund eines planmäßigen Sehenlernens und der Selbsttätigkeit des Schülers den modernen Beobachtungs- und Arbeitsunterricht in der Naturwissenschaft erst möglich machte. Schmeil, der als Sohn eines Dorfschullehrers geboren ist, war selbst an der Volksschule tätig, erwarb dann die philosophische Doktorwürde und schied 1903 aus dem Staatsdienst, um sich ganz seinen Arbeiten zu widmen. Er wurde 1904 zum Professor ernannt.

Festgenommener Fahrraddieb.

Wehlitz. Am Sonnabend wurde hier ein gebrauchtes Fahrrad gestohlen. Der Polizei gelang es, den Dieb zu ermitteln und das Fahrrad seinem Besitzer wieder zuzustellen.

Zitschen. (Seuche.) Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehbestande des Landwirts Edwin Kahnt hier ausgebrochen.

Kauern. (Ein 83jähriger.) Vor kurzem war es dem Gutsauszügler Herrn Fr. Riese, hier, (früher Tollwitz), Vater des gegenwärtigen Gemeindevorstehers G. Riese, vergönnt, in bester Gesundheit seinen 83. Geburtstag zu feiern.

Kleinliebenau. (Die älteste Einwohnerin.) Hier kann am 6. Februar Frau Friederike Lehmann ihren 85. Geburtstag feiern. Sie ist die älteste Einwohnerin unseres Ortes.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Hauptschriftleiter Kurt Goldhammer für den Anzeigenteil: Curt Deicke beide in Merseburg.

Kleine Anzeigen des „Merseburger Tageblatt"

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen 30 Rpf, bei Zusendung 60 Rpf

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Suche zum 15. Febr ein fleißiges, ehrlich. **Mädchen** nicht unt. 18 Jahr., als Stütze für den Haushalt und Geschäft. Albert Stasche, Bäckermeister, Dürrenberg, Merseburger Str. 9. &

Suche kräftigen **Schmiedelehrling** für Ostern. Otto Scheffler, Schmiedemeister, Dürrenberg. &

Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich einen tüchtigen **Gesellen** welcher den Meister vertreten kann und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, nicht über 22 Jahre. Off unt. R 30831 an die Exp. d. Ztg. †

Tücht. sauberer **Bäcker u. Kond** sofort gesucht. Off. unter E 4635 an die Exp. d. Ztg. †

Suche zu Ostern einen **Bäckerlehrling** Sohn achtb. Eltern. Heinrich Florstedt, Bäckermeister, Schafstädt. †

2 Musikschüler stelle Ostern ein. Günstige Beding. C. Steeger, Musikdirektor, Bad Lauchstädt. †

Alleinmädchen aus gut. Fam., sol., sauber, 18 J., f. bess. kinderlos. Haush. z. 15. Febr. ges. Angenehme Stellung. Persönl. Vorstellung. Frau Hedwig Ballin, Halle, Leipziger Str. 21. †

Stubenmädchen das in besserem Hause gedient, im Zimmerreinigen, Plätten, Weißnähen erfahren, ges. Meldungen mit Zeugnis, Gehaltsford. erb. Ritterg. Gr.-Kayna, Bahnstat. Frankleben. §

15—17jähriges, ehrl., fleißiges **Mädchen** möglichst v. Lande, z. 15. Febr. gesucht. Zwei Mädchen vorh. Dampfbäckerei A. Rost, Halle, Westl. Ladenbergstraße 60. †

Suche f. m. Bäckerei u. Konditorei Ostern **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. Oskar Kämpfer, Wiehe, Unstruttal. §

Für Privathaushalt fleiß., ehrl., gesund., ungefähr 20jähriges **Mädchen** gesucht mit etwas Kochkenntnissen und etwas Gartenarbeit vertraut. Off. unter R 30805 an die Exp. d. Ztg. §

Suche für meinen Haush. z. 15. Febr. tüchtiges ehrl. **Mädchen** mit guten Zeugniss. Dr. Wiegand, Merseburg, Poststraße 7. §

Stellengesuche

Aelteres Mädchen, 33 Jahre alt, 7 J. in einem Pastorenhause in Stellung gewesen, sucht Stellung als **einfache Stütze** oder Alleinmädchen in besserem Hause. Off. unt. R 30830 an die Exp. d. Ztg. †

Zwei junge Mädchen suchen für sofort Stellung als **Hausmädchen** Offerten an Martha Rokitta, Bad Bibra. †

Suche **Vertrauensstellg** in Geschäft u. Haushalt, bei kinderlosem Ehepaar, wo ich die Tochter ersetz. möchte (kaufm. Kenntnisse). Off. unter R 30819 an d. Exp. d. Ztg. §

Schweizer verheiratet, 29 Jahre alt, sucht Stelle, J. Sturm, Rittgt. Gr.-Weißandt b. Köthen (Anh.). §

Suche für meinen Sohn, welcher 3 J. Konditor gelernt, **Lehrstelle als Koch** zu Ostern od. später. E. Ullrich, Augsdorf, Mansfeld. Seekr. §

Fräulein mit Kind, 4 Jahre alt, sucht Stellung als **Wirtschafterin** in frauenlos. Haush. Off. unt. R 30823 an die Exp. d. Ztg. §

Suche f. m. Tochter, 18 Jahre alt, vom Lande, aus besserer Familie zum sofort. Antritt od. 15. Febr. Stellung als **Haustochter** bei Familienanschluß. Thüringen bevorzugt. Off. unt. R 30804 an die Exp. d. Ztg. §

17jähriges, intellig. Mädchen sucht Stelle als **Haustochter** bei voll. Familienanschluß und etwas Tascheng. Bes. Nähkenntn., mit allen Hausarbeiten vertr. Am liebst. Forsthaus. Off. unt. E 4625 an die Exp. d. Ztg. §

Alleinstehende, bessere Frau, Mitte 30, an selbständige Arbeit gewöhnt, die gutbürgerl. Küche beherrschend, mit Näh- und Plättkenntnissen, sucht zum 1. März passenden **Wirkungskreis** in nur gutem Hause. M. Kunsch, Rittergut Wietsch b. Stößen, Kreis Weißenfels. §

Ehrliches, solides **Mädchen** 20 Jahre, mit langj. gut. Zeugn., sucht Stellung. Luise Schneider, Gröbzig i. Anh., Bernburger Str. 28. §

Junger, lediger, strebsamer **Chauffeur** sucht Stellung für sofort oder später. Guter Wagenpfleger und ruhiger Fahrer. Führerschein 1 und 3b, evtl. auch Lieferwagen mit Schmidt, Pulspforde Nr. 2 bei Zerbst in Anhalt. §

Es lohnt nicht, wegen eines geringen Ersparnisses nutzlos Leben und Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Geben Sie Ihre Garderobe einem erfahrenen Fachmann. Das ist eine kleine Ausgabe, die sich immer bezahlt macht. Rufen Sie Nr. 22923 an, oder benutzen Sie eine unserer Filialen mit diesem Zeichen.

Vereinigte Färbereien & Wäschereien

MAUERSBERGER-GALGENBERG-UNION-GIESERT G.M.B.H.

Merseburg, Markt 15 :—: Fernruf 787, Burgstraße 20 :—: Fernruf 1097

Suche z. 15. Febr. Stellung als **Alleinmädchen** Gute Zeugnisse vorh. Angeb. mit Gehaltsangabe an Gertrud Röder, Halle a. S., Riemeyerstraße 18, p. §

Fleißiges u. ehrlich. **Mädchen** 21 Jahre alt, sucht Stellung für sofort oder 15. Febr. Ang. an Else Große, Unterrißdorf b. Eisleb. §

Grundstücksmarkt

Lebensmittel-Geschäft mit Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Umsatz erbitte unt. E 2076 an die Exp. d. Bl. &

Verkaufe umständehalber meinen gutgehenden **Landgasthof** mit Saal u. Schlachthaus, 120 To. Ums. 14 Morgen Acker u. Wiese, großer Obstgarten, Landwirtsch., zurzeit verpachtet. Näheres durch O. Schneider, Falkenberg b. Troffin, Kreis Torgau. §

Kapitalien

Wer Kapital braucht Hypothek, Baugeld, Kaufgeld, Geschäftsdarlehen wende sich K. Prinzler, Merseburg, Siegfriedstraße 13. &

Absatzferkel gibt ab ... Thalhof Nr. 128. †

Wer sucht auf hier oder Umgebg. gelegenen Grundbesitz größere oder kleinere **Hypothek?** Auskft. kostenl. durch K. Prinzler, Merseburg Siegfriedstr Nr. 31.

Zu verkaufen

Mod. Wandarme elektr. Bügeleisen Karl Huchtemann, Halle a. S., Leipziger Str. 48/49.

Hartholz-sägespäne zum Räuchern verk. Schaaf, Creypau. &

Gasherd von RM. 98.— an mit Thermometer, sparsamster Gasverbrauch. frk. Lieferung nach auswärts. Karl Huchtemann, Halle a. S., Leipziger Str. 48/49

Vermischtes

...silbergraue **Jagdhündin** entlaufen. Gegen Belohnung abzugb. Merseburg, Gartenstraße 7. &

Tiermarkt

Verkaufe 2,8 erstkl. **Bronze-Puten** je 10 Mk., 1,7 Rodeländer, 29er, und andere gute Legehühner 4—5 Mk. Getzschold, Laucha a. d. Unstr., Rehrasch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0009

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 5. Februar 1930

Umstellung bei Opel beendet.

In Rüsselsheim rauchen wieder alle Schornsteine, laufen die Bänder, dröhnt und arbeitet das Riesenwerk im Pulsschlag der Zeit! Die Umstellung der Opel-Betriebe, die in die Zeit der Jahreswende gelegt war, ist zum vorläufigen Abschluß gekommen. Sie war vor allem auf eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit und eine Vergrößerung der Produktion eingestellt und hat auch wichtige Neuanlagen geschaffen. So ist u. a. eine besondere Versuchs- und Prüfungsabteilung entstanden. Kurz gesagt, es sind weitere Schritte getan, die zur Förderung der Volkstümlichkeit des Kraftwagens ihr Teil beitragen.

Etwa 8000 Arbeiter arbeiten an der Verwirklichung des Produktionsprogramms für 1930, welches hauptsächlich die verbesserten 4- und 8-PS-Modelle vorsieht, nebst den bekannten Last- und Lieferwagen. Die sich zurzeit auf rund 150 Wagen je Tag belaufende Produktion soll in Kürze erheblich gesteigert werden, da in Anbetracht der mit den zahlreichen einschneidenden Verbesserungen der beiden Typen Hand in Hand gehenden Preissenkung mit einer Belebung des Absatzes zu rechnen ist.

Rekordstand der Insolvenzen.

Der erste Monat des Jahres pflegt an sich ein Monat mit hoher Konkursziffer zu sein. Auf den Januar d. J. trifft diese Erscheinung in erhöhtem Maße zu, denn die Insolvenzkurve ist, vor allem, was die Konkurse betrifft, steil nach oben gegangen. Die Januarziffer der Konkurse ist mit 1113 die höchste seit April 1926, während die Zahl der Vergleichsverfahren mit 516 noch etwas unter der bisher höchsten Ziffer der letzten drei Jahre vom Juli 1929 mit 539 zurückbleibt. Gegenüber Dezember haben sich die Konkurse weiter um 212 oder 23,5 Prozent erhöht; die Vergleichsverfahren nahmen um 58 oder 12,7 Prozent zu. Die Konkursziffern vom Januar 1929 wird um 268 übertroffen.

Berliner Produktenbörse vom 4. Februar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	236—239	Viktoriaerbsen	23.00—31.00
Roggen, märk.	157—163	Kl. Speiseerbsen	20 00—23 50
Braugerste	160—170	Futtererbsen	18.00—19.00
Futter- und Industriegerste	140—150	Peluschken	17,50—19,50
Hafer märkischer	125—135½	Ackerbohnen	17,50—19,00
Mais, zollbegünstigter loko Berlin	163—164	Wicken	20,00—24,00
do. rumän.	145	Lupinen, blaue	14,00—15,00
Weizenmehl	28,25—34,75	Lupinen, gelbe	17,00—18,00
Roggenmehl	21,25—24,75	Seradella, neue	25,00—30,00
Weizenkleie	8,25—8,75	Rapskuchen	16,00—16,40
Roggenkleie	8,00—8,50	Leinkuchen	20,50—21,00
		Trockenschnitzel	6,80—7,00
		Soya-Schrot	13,80—14,10
		Kartoffelflocken	13,20—13,60

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh Ballen drahtgepr. 1,20—1,40, dgl. Weizenstroh 1,15—1,30 dgl. Haferstroh 1,05—1,20, Gerstenstroh 1,00—1,10 Roggenlangstroh 1,20—1,40, bindfadengepr. Roggenstroh 1,00—1,20, dgl. Weizenstroh 0,90—1,05, Häcksel 1,80—2,05, handelsübliches Heu 2,00—2,40, gutes Heu 2,70—3 20 Luzerne lose —. Thymothee lose 4,10—4,50, Kleeheu lose 4,00—4,40. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 4. Febr. Weizen, inländ. 76/77 kg 234—240. Roggen, hies., 72/73 kg 160—164, Sandroggen 160—164, Sommergerste, inländ. 180—200, Wintergerste, neu 162—170. Hafer, inländ. 135—145. Mais, amerik. runder 172—174; cinquant 178—206. Raps —. Viktoria-Erbsen 200—240. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 4. Februar. Weizen 240—242. Roggen 156—158, S.-Gerste 160—170, W.-Gerste 156—158. Hafer 146—150, Plata-Mais 158, Vikt.-Erbsen 220—230, Weizenmehl 35,00—36,00, Roggenmehl 23,25—24,25, Weizenkleie 9,50—9,80, Roggenkleie 9,00—9,40. Getreide für 1000 Kilogr., im übrigen für 100 Kilogr.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts auf 6 Proz.

In der gestrigen Zentralausschußsitzung der Reichsbank wurde bekanntgegeben, daß der Reichsbankdiskont um ½ v. H. von 6½ auf 6 v. H. und entsprechend der Lombardzinsfuß von 7½ v. H. auf 7 v. H. ermäßigt werde. Zur Begründung führte der Reichsbankpräsident aus, daß zwar die langfristigen Zinssätze noch immer recht hoch seien und der deutsche Geldmarkt für eine Ermäßigung eigentlich noch nicht geeignet sei. An den ausländischen Goldmärkten seien aber so starke Erleichterungen eingetreten, daß man es doch riskieren könne, den Diskont herabzusetzen. Die Zinsspanne zwischen dem deutschen Satz und dem ausländischen sei immer noch hoch genug, um Rückflüsse zu verhindern.

Als am 13. Januar die letzte Diskontsenkung von 7 auf 6½ Prozent vorgenommen wurde, sah man darin allgemein ein Zeichen, daß auch der deutsche Geldmarkt endlich wieder in den internationalen Kreislauf eingeschaltet werden sollte. Die vorsichtige Politik, nicht gleich mit einem vollen Prozent herunterzugehen, war verständlich. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß die Diskontsenkung insofern unwirksam geblieben ist, als sie zu keiner vermehrten Inanspruchnahme der Reichsbank im Kreditwege geführt hat, vielmehr gingen die Ansprüche der Wirtschaft infolge der rückläufigen Konjunktur und aus saisonbedingten Gründen eher noch weiter zurück. Der Schritt der Reichsbank dürfte in weiten Kreisen der Wirtschaft lebhafte Genugtuung auslösen. Es ist zu hoffen, daß die seit Jahresbeginn eingetretene Ermäßigung um 1 Prozent sich allmählich anregend auf die allgemeine Umsatztätigkeit auswirken wird.

Auswirkungen der Diskontsenkung.

Die erneute Herabsetzung des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent wird, so lautet die Empfehlung des **Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes,** bei den Sparkassen eine Ermäßigung des Spareinlagen-Zinsfußes um ½ Prozent zur Folge haben. Hieraus ergibt sich erfreulicherweise die

Möglichkeit einer entsprechenden Senkung der Zinssätze für Hypothekenkredite und Kommunaldarlehen.

*

Zinsermäßigung der Banken.

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) versendet an ihre Banken und Bankierkundschaft ein neues Rundschreiben, in dem sie mitteilt, daß die günstige Entwicklung des Geldmarktes ihr die Möglichkeit gegeben hat, vom 4. Februar ab die Zinssätze weiter zu senken. Dementsprechend haben die Berliner Banken bereits eine der Diskontherabsetzung entsprechende Zinsverbilligung vorgenommen, die andern, auch die hallischen, werden folgen.

Neuordnung der Gewinnverteilung der Reichsbank.

In der Zentral-Ausschußsitzung der Reichsbank wurden auch Mitteilungen über die zukünftige Gewinnverteilung bei der Reichsbank gemacht.

Der Anteil des Reiches soll danach auf etwa das Vierfache der bisherigen, der in den letzten beiden Jahren etwa 5 Millionen betrug, erhöht werden.

Von den ersten 25 Millionen des Gewinnes soll das Reich 75 v. H., die Anteilseigner 25 v. H. erhalten, von den nächsten 25 Millionen das Reich 90 v. H., die Anteilseigner 10 v. H., von einem evtl. Restbetrag das Reich 95 v. H. die Anteilseigner 5 v. H. Die Reserve, die bisher mit 20 v. H. dotiert worden ist, soll in Zukunft nur noch 10 v. H. erhalten. Der Mindestsatz von 8 v. H. für die Anteilseigner bleibt bestehen. Man könne, sofern die Reichsbank etwa 36 Millionen herauswirtschafte, auf absehbare Zeit mit einer Dividende von 12 v. H. für die Anteilseigner rechnen. Hierzu werde vielleicht in gewissen Zeiträumen (etwa alle 5 Jahre) ein besonderer Bonus von 1 v. H. treten.

Als Entschädigung für die Beschränkung der Anteilseigner in ihren Gewinnanteilen sollen auf je vier Reichsanteile zu je 100 RM. eine Golddiskontbankaktie im Nominalwert von 10 Pfund und ein Reichsbankanteil gewährt werden.

Das Kapital der deutschen Golddiskontbank, die zu einer selbständigen Exportbank ausgestaltet werden soll, wird vorher voll gezahlt, so daß sie künftig über ein Aktienkapital von 200 Mill. RM. und über Reserven von rund 50 Mill. RM. verfügt.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 4. Febr. Auftrieb: 614 Rinder, und zwar 26 Ochsen 120 Bullen, 371 Kühe, 97 Färsen, 21 Fresser. 695 Kälber, 239 Schafe 4114 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 44 Rinder, 15 Kälber, 169 Schafe, 276 Schweine Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. 48—52 3. Kl 41—44 4. Kl —. Bullen: 1. Kl. 54—58. 2. Kl. 48—53 3. 45—47 4. —. Kühe: 1. Klasse 48—52, 2. 40—47. 3. 32—39, 4. 25—31. Färsen: 1. 53—57. 2. 46—52. 3. 40—45. Fresser: 37—45. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 68—78. 3. Kl. 54—67. 4. 45—53. Schafe: 1. Kl. 52—56, 2. 46—50. 3. 40—45, 4. 30—38. Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl 80—82. 3. 79—82, 4. 76—80 Sauen 70—75 Marktverlauf und Tendenz: Rinder lebhaft, sonst langsam. Ueberstand: 25 Schafe.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 4 Februar. Auftrieb: 1545 Rinder, darunter 321 Ochsen, 430 Bullen, 794 Kühe und Färsen, ferner 2900 Kälber 2513 Schafe, 10 857 Schweine, zum Schlachthof direkt 373 Schafe und 2216 Schweine, 2219 Auslandsschweine. Preise: Ochsen: 1. Kl. 57—59. 2. Kl. 52—55, 3. Kl. 46—50, 4. Kl. 37—44. Bullen: 1. Kl. 53—54. 2. 51—52, 3. 48—50, 4. 45—48 Kühe: 1. Klasse 41—45, 2. 31—40, 3. 26—29, 4. 20—24. Färsen. 1. 52—54. 2. 48—50, 3. 35—45. Fresser: 36—46. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 73—83, 3. 60—72, 4. 45—57. Schafe: 1. Kl. 66—68, 2. 59—64. 3 49—53, 4. 50—58 5. 42—48 Schweine: 1. Kl. 78—79. 2. 78—80, 3. 78—80, 4. Kl. 76—78, 5. 74—75, Sauen 68. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt sonst ruhig; bei Kälbern langsam; bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Schweinen ruhig.

Verzicht auf die Grundschuldzinslast der Landwirtschaft.

Wie die Rentenbank-Kreditanstalt erklärt, ist damit zu rechnen, daß ab 1. April d. J. die Grundschuldzinsen der Rentenbank nicht mehr erhoben werden. Die Rentenbank-Grundschuldzinsen betragen jährlich 100 Mill. RM., wovon 75 Millionen Reichsmark dem Tilgungsfonds für die Rentenmarkscheine und 25 Millionen der Rentenbank-Kreditanstalt zufließen. Um der deutschen Landwirtschaft ihre Lage zu erleichtern, sollen nun diese 100 Mill. RM. Zinsen ganz aufgehoben werden.

Amtliche Devisenkurse vom 4. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,184	4,192	1 Pfund Sterl.	20,342	20,382
100 holl. Guld.	167,90	168,24	100 italien. Lire	21,90	21,94
100 franz. Frks.	16,405	16,445	100 span. Peset.	55,59	55,71
100 schweiz. Fr	80,735	80,895	1 argentin. Peso	1,629	1,633
100 Belga	58,26	58,38	100 finnische Markka	10,517	10,537
100 tschech. Kr	12,377	12,397	100 bulgar Leva	3,024	3,08
100 schwed. Kr	112,26	112,48	1 japan. Yen	2,058	2,062
100 norweg. Kr.	111,71	111,93	1 brasil. Milrs.	0,478	0,48
100 dän. Kron	111,85	112,07	100 jugsl. Dinar	7,368	7,382
100 östr. Schill.	58,87	58,99	100 portug. Esc.	18,78	18,82
100 ung. Pengö	73,11	73,25			

Goldpfandbriefe, wertbeständ. Anleihen

Berlin. 4 Februar

8 Pr. Ldpfb. Anst. Gm. R.13	94,00	8 Pr. Centr.-Bod.-G. 1927	—
7 do. do. R.5	87,00	7 do. do. 928	96,50
7 do. do. R.10	89,00	8 Pr. Cntr. Bod. G. Kom 27	91,25
7 do. Kom. R.6	86,75	8 do do. 1928	94,00
6 do. do. R.8	84,00	6 Anh. Roggen 1.-3. Ausg.	10,40
8 Pr. Ztrst. Gld. R.3, 6, 10	93,00	5 Bad. Land.-Elekt. Kohle	18,00
8 do. do. R.9	93,00	5 Berl. Roggenwert 1923	8,85
8 do. do. R.14 u.15	93,00	6 Breslau Kohlenwertanl.	19,10
8 do. do. R.18	92,75	5 Elektro Mitteld. Kohle	4,25
8 do. do. R.19	94,00	7 Ev. Ldk. Anh. Roggenw.	—
8 do. do. R.20 u.21	94,00	5 Großkr. Hannov. Kohle	14[illegible]
10 Pr. Pfbr. Ghpfr. 39 u.40	102,25	5 Kur- u. Neumärk. Rogg.	—
9 do. do. Em. 38	99,75	5 Landsch. Centr. Roggen	7,50
8 do. do. Em. 41	94,50	5 Meckl.-Schwer. Roggw.	7,75
7 do. do. Em. 42	88,50	5 Oldb. st Kred.-A. Rggw.	8,60
6 do. do. Em. 45	83,00	5 Pr. Centrbd. Roggen-Pf.	8,60
6 do. Kom. Em. 19	78,00	5 Preuß. Kaliwertanleihe	6,67
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Preuß. Roggenwertanl.	9,11
8 do. do. do.	91,40	5 Pr. Sächs. Ldsch. Rogg.	7,60
7 do. do. Ausg. 1-2	88,25	5 Roggen-Rtbk. Berl. 1-11	7,76
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Schles. ldsch. Rogg.-Pf.	7,07
8 Sachs. Pr. G.-A. A.11/12	83,00	6 Thür. ev. Kirch. Roggw.	—
		5 Westf. Prov. Kohle 1923	12,50

Leipziger Börse vom 4. Februar.

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	126,00	Lpz. Bier Riebeck	150,00
Chemn. Spinner.	—	Lindner, Gottfr.	61,00
Chromo Najork	119,50	Mansfeld, Bergb.	112,06
Falkenstein Gard.	—	Norddtsch. Wolle	89,50
Halle Zimmerm.	—	Pittler Maschinen	164,00
Halle Zuckerraff.	40,00	Polyphon	273,00
Kirchner & Co.	62,50	Prehlitzer Braunk	162,00
Köbcke & Co.	—	Rauchwar. Walter	34,00
Landkraft Leipzig	79,00	Riquet & Co. ..	126,00
Langbein-Pfanh.	128,50	Fahlberg, List & Co	65,50
Leipz. Baumwolle	136,00	Schlema Holzstoff	102,00
do. Wollkämmer	—	Schubert & Salzer	237,00
do. Kammgarn	70,00	Stöhr Kammgarn	109,25
do. Hypoth.-Bank	128,00	Thüringer Gasges.	135,00
		do. Wolle ...	129,00

*

Metallpreise in Berlin vom 4. Febr. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,25. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 59—62, Feinsilber für 1 kg fein 59,75—61,75.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 5. Februar 170,50.

Magdeburger Zuckermarkt vom 4. Febr. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—. Tendenz: Still.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	4	+0,89	03	—	Außig	4	—0,27	—	04
Trotha	4	+1,60	—	06	Dresden	4	—1,80	02	—
Bernburg	4.	+0,82	08	—	Torgau	4	—0,16	—	—
Calbe, O.-P.	4.	+1,46	02	—	Wittenberg	4	+1,06	03	—
„ Unterp.	4	+0,32	05	—	Roßlau	4	—	—	—
Grizehne	4.	+0,40	06	—	Aken	4	+0,54	02	—
Havel					Barby	4.	+0,51	02	—
Brandenburg					Magdeburg	4	+0,37	—	02
Oberpegel	3.	+2,20	02	—	Tangermünde	4.	+1,08	02	—
Unterpegel	3.	+0,84	04	—	Wittenberge	4.	+0,94	—	—
Rathenow					Lenzen	3.	+1,14	04	—
Oberpegel	3.	+1,65	—	—	Dömitz	4.	+0,48	01	—
Unterpegel	3.	+0,40	06	—	Darchau	3.	+0,37	—	—
Havelberg	3.	+1.78	03	—					

Berliner Börse vom 4. Februar

Reichsbankdiskont 6%.

Deutsche Anleihen

	4. 2.	3. 2.
Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923 .	—	—
do. für 2. 9. 35	90,00	90,00
7 Dt. Reichsanl. 29	96,50	96,50
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
5 Dt. Reichssch. ‚K‘	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr Staatssch. I. Folge	98,80	98,70
7 do. II. Folge	97,10	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	77,25	76,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	76,25	76,50
6½ Dtsch Reichsp. I. 2. rz. 1. 10 30	98,90	98,80
8 Pr Lds. Rentbk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	52,90	52,75
Dt Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,40	8,60
Anhalt Anl.-Auslosungs-Schein	53,50	53,75
Thüring Anleihe-Auslosungssch	49,00	48,75
Dt. Wertbest. Anl.	110,00	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,20	3,25

Verkehrs-Aktien

A.-G. f. Verkehrsw.	117,50	116,50
Allg. Lokalb. u. Kr.	161,00	157,75
Brnschw. Land.-E.	44,75	44,75
Canada-Abl.-Sch.	40,75	41,00
Dt. Eisenb.-Betr.	82,50	82,00
do. Reichsb. V.-A.	91,25	90,75
Gr. Casseler Strb.	68,00	68,00
do do V.-A.	92,75	92,75
Halb.-Blankenbg.	57,00	57,50
Halle-Hettstedt	31,25	32,25
Hbg.-Amer. Pack.	107,37	107,00
Hamburg. Hochb.	74,50	73,37
do. Südam. Dpfsch	169,00	—
Hansa Dampfsch.	153,00	—
Neptun Bremen	106,50	105,50
N Lausitz. Eisenb.	14,50	14,00
Norddtsch Lloyd	108,00	107,50
Nordh.-Werniger.	41,50	41,25
Oestr.-Ung. Sttsb.	—	—
Schant Eisenb. .	48,25	48,87
Verein. Elbschiff.	17,75	19,50
Zschipk. Finsterw.	187,25	187,25

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	110,00	108,00
Adler Portl.-Zem.	87,62	87,75
Adlerhütten Glas	100,00	99,00
Alexanderwerk .	40,00	37,25
Alg. Kunstzijde U.	124,50	126,75
Allg. Elektr.-Ges.	182,00	181,50
do. do. Vorz. A.	—	—
Alsen Portl.-Cem.	173,00	172,50
Ammendf. Papier	145,50	142,00
Anhalt. Kohlenw.	79,00	80,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A G.	218,00	218,00
Annaburg. Steing.	16,50	16,50
Augsb. Nbg. Mfbr.	78,25	79,00
Bachm & Ladewig	130,00	130,00
P J. Bemberg	178,00	179,00
J. Berger Tiefbau	324,00	327,00
Bergmann Elektr.	215,00	214,75
Berl.-Guben. Hutf.	238,00	237,50
Berlin Holz-Kont.	48,50	48,50
do.-Karlsruh. Ind.	70,00	70,50
do Maschinenb.	71,25	70,50
Berthold, Mess. L.	39,75	38,50
Bösperde Walzw	57,00	58,00
Brauhaus Nürnbg.	158,00	158,00
Braunk. & Brik. Ind	148,50	148,50
Braunschw. Kohl.	247,00	247,00
do Jute-Spinn.	125,50	125,50
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	124,00	122,00
Brown, Boveri Co.	130,00	130,00
J. Brüning & Sohn	86,50	87,00
Buderus Eisenw.	78,00	78,75
Byk-Guldenwerk.	—	70,00
Calmon, Asbest .	20,00	20,00
Capito & Klein .	51,00	51,00
Cartonnagen-Ind.	39,00	38,00
Charl. Wasserwk.	107,87	108,00
Chem Fbr Buckau	90,00	90,00
do do Grünau	—	—
do do. v. Heyden	63,75	63,50
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	49,50	49,50
Chemn Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork .	121,00	119,50
Concord. chem. F.	22,25	22,00
do. Spinnerei	54,25	56,00
Contin. Gummiw.	152,50	153,00
Corona Fahrrad	13,00	12,00
Cröllwitz Papier	143,50	145,00

Daimler-Benz	42,12	42,25
Demmer, Gebr. .	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	115,00	112,00
Deutsche Asphalt	125,00	123,25
do. Babcock & W.	—	127,25
do Cont. Gas Dess.	172,00	172,00
do. Erdöl-A.-G. .	108,87	108,50
do Jute-Spinner.	80,00	81,00
do. Kabelwerke .	61,50	58,75
do. Linoleumwk.	257,00	256,50
do. Post-u Eb. Vk.	27,00	26,50
do. Schachtbau	99,50	—
do Spiegelglas	85,00	88,75
do. Steinzeug	172,00	173,00
do. Teleph. u. Kab.	58,00	58,00
do Ton-u. Steinz.	132,75	133,00
do. Wollw.-Man.	10,00	9,00
Dtsch. Eisenhdl. .	73,50	73,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	219,00	220,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	121,75	121,00
Dortmund. A.-Br.	240,00	238,50
Dürener Metallw.	139,00	135,00
Dynamit A. Nobel	81,75	82,00
Eilenburg. Kattun	64,50	64,50
Eintracht Braunk.	146,50	148,75
Eisenb.-Verk.-M.	183,50	171,50
Elektra Dresden	168,00	168,00
Elektr.-Lief.-Ges.	172,00	172,00
Elek. Licht u. Kraft	174,00	175,87
Engelhardt-Brau.	226,50	226,50
Eschweil Bergw	203,00	202,00
Essen. Steinkohl.	137,50	139,00
Excelsior Fahrrad	15,12	15,17
Fahlb. Saccharin	66,25	66,25
Falkenstein Gard.	122,25	120,00
I G. Farbenindust.	171,25	171,50
Fein-Jute-Spinne	90,50	90,00
Feibisch A.-G.	252,00	252,00
Feldmühle Papier	184,00	183,25
Felt. & Guilleaume	131,00	131,00
Flensb. Schiffbau	54,50	54,50
Fraustädt. Zucker	—	62,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	144,00	144,00
Froebeln Zuckerf.	64,00	64,75
Gas-, W.-, El.-Anl.	86,00	—
Gebhardt & Co. .	—	85,00
Gebhardt & König	69,75	69,75
Gelsenkirch. Berg	142,75	142,87
Germania Portl. C.	169,75	168,00
Ges. f. elekt. Unt.	178,75	179,00
Gildemeister & Co.	110,00	112,00
Gladbacher Wolle	—	—
Glauziger Zucker	66,00	67,00

Glockenstahlw. .	29,50	29,50
Gebr. Goedhart	186,00	187,00
Th. Goldschmidt	75,25	75,00
Hallesche Masch.	80,00	83,00
Hamburg. Elektr.	138,00	136,25
Hammersen A.-G.	122,00	122,25
Hannover Masch.	35,00	34,00
Harburger Eisen	75,00	73,50
Harburg. Gummi	79,00	79,00
Harpen. Bergbau	141,75	142,00
Hedwigshütte	98,00	98,00
Heidenau Papier	59,00	58,50
Hildebrd. Mühlen	27,00	26,50
Hilgers A.-G.	69,50	68,50
Hilpert Maschin. .	102,00	—
Hirsch Kupferw. .	120,00	119,62
Hirschberg, Leder	83,25	83,25
Hoesch, Eis. u. St.	117,50	117,87
Hoffmann, Stärke	70,00	70,00
Hohenlohewerk .	87,00	83,00
Holstenbrauerei .	174,50	174,50
Horchwerke	69,00	68,75
Hotelbetriebsges.	158,00	159,50
Hubertus Braunk.	126,87	127,00
Humboldtmühle .	—	—
Huta Breslau .	92,25	92,25
Ilse Bergbau . .	249,75	249,00
Industriebau A.-G.	79,50	79,50
Max Jüdel & Co.	134,75	134,50
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	59,87	58,50
Kaiser-Keller AG.	60,00	60,00
Kaliw. Ascherslb.	218,25	220,00
Klöckner-Werke	107,62	106,75
C. H. Knorr A.-G.	166,25	166,25
Köln-Neuess Bgw	115,50	115,25
Köln. Gas- u. Elktr.	78,00	78,50
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr. . .	59,12	59,50
Körtings Elektrw.	105,00	104,50
Kyffhäuserhütte	43,00	42,50
Lahmeyer & Co.	174,50	173,62
Laurahütte	55,75	56,50
Leipz. Br. Riebeck	151,00	149,00
do. Immobilien	112,75	113,50
do. Landkraftw.	78,25	78,00
do Pianof. Zimm.	29,50	27,00
Leonhard Braunk.	162,50	162,50
Leopoldsgrube	75,50	79,00
Linde's Eismasch.	172,50	170,00
Lindström A.-G.	590,00	605,00
Lingel Schuhfabr.	45,50	45,50
Lingner-Werke	79,00	78,00
L. Loewe & Co.	178,00	179,00
C. Lorenz A.-G.	128,75	128,75

Löwenbrauerei	272,00	272,00
Luckau u. Steffen	—	5,50
Lüdensch. Metall	60,00	55,00
Lüneb Wachsbl.	50,50	50,50
Magdeb. Allg Gas	—	—
do Bergwerk	61,00	58,50
do. Mühlen	54,00	54,00
Mannesmannröh.	109,62	109,75
Mansfeld Bergb.	112,50	112,62
Maschib. Buckau	124,75	119,00
do. Kappel	41,75	42,62
Mech Web Lind.	101,50	98,00
Motorenfb Deutz	72,50	71,50
Neckarwerke	134,00	134,00
Niederl Kohlenw.	148,00	149,00
Nordd. Kabelwerk	137,00	137,00
Nordd. Wollkäm.	93,00	87,50
Oberb Ueberl. Z.	94,75	94,75
Oberschl. Eis.-Bd.	80,37	80,50
do. Kokswerke	105,00	105,00
do. do Genuß	92,50	91,00
Odenw Hartst Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	35,00	34,00
Orenst. & Koppel	80,00	80,00
Ostwerke	215,00	215,00
Phönix Bergbau	105,50	106,37
do. Braunkohlen	70,50	70,75
Jul. Pintsch A.-G.	147,00	147,00
Pittler Lpz. Werkz	160,00	161,00
Plauen Gardinen	99,25	99,00
do. Tüll u. Gard.	36,25	36,25
Pöge, Elektrizität	18,12	21,75
do Vorz.-Akt	—	38,00
Polyphonwerke	270,00	274,00
Radeberg Export	181,00	181,50
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	33,00	32,87
Ravensbg Spinn.	—	—
Reichelt Met Schr.	45,00	43,75
Reiß & Martin .	—	—
Rhein. Braunkohl.	251,00	253,00
do. Chamotte .	66,25	66,25
do Elektrizität	148,00	147,50
do. Spiegelglas .	135,75	137,87
do. Stahlwerke .	122,75	122,50
Rh.-Westf. Kalkw.	100,25	100,25
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	165,00	164,00
A Riebeck Mont.	101,50	101,00
Rockstroh-Werke	75,50	75,50
Roddergrube	720,00	730,00
Ph. Rosenth. Porz.	88,00	87,00
Rositz Zuckerraff.	32,50	32,50
Ruscheweyh . . .	85,25	84,50
Rütgerswk. A.-G.	82,25	81,25

Sachsenwerk	94,75	94,00
Sächs Gußst. Döhl	84,00	84,00
Saline Salzungen	114,25	114,25
Salzdetfurth Kali	368,75	372,50
Sangerhs. Masch.	115,00	114,00
Sarotti-Schokol.	133,00	133,00
Sauerbrey Masch.	19,25	19,12
Saxonia, Zement	132,00	132,00
Schieß-Defries	89,50	89,50
Schneider, Hugo .	108,00	107,12
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	239,75	241,00
Schuckert & Co.	196,00	196,75
Schulth.-Patzenh.	281,50	284,00
Schwabenbräu	252,50	253,00
Siegen-Sol. Guß .	8,37	8,25
Siegersdrf. Werke	55,00	64,50
Siemens Glasind.	127,00	127,00
Siemens & Halske	290,62	291,00
Sinner A.-G.	112,00	112,00
Stader Lederfabr.	61,50	61,50
Stadtberger Hütte	62,25	62,00
Staßfurt. Chem. Fb	22,50	23,00
Steatit-Magnesia	142,75	141,50
Steinfurt Waggon	65,00	65,00
Stickerei Plauen	104,00	108,00
R Stock & Co.	87,00	87,00
Stöhr Kammgarn	110,00	106,50
Stolberger Zinkh.	105,00	106,00
Gebr Stollwerck	105,00	105,00
Stralauer Glas .	122,00	122,00
Stralsund. Spielk.	244,00	243,00
Svenska Tändst	352,00	352,00
Conr. Tack & Cie.	—	104,50
Taf.-, Sal u. Spgl	111,00	112,00
Telefon-F., Berlin.	56,00	53,25
Tempelhofer Feld	45,00	46,00
Teutonia Misburg	233,00	233,00
Thür. Bleiweißfbk.	10,25	10,25
do Elektr. u. Gas	155,00	155,00
do Gasg. Leipzig	135,62	133,50
Leonhard Tietz .	162,00	164,50
Trachenbg. Zuckf.	37,50	35,75
Triptis Akt.-Ges.	59,50	58,00
Tüllfabrik Flöha	—	51,00
Ver. Glanzstoff. .	180,00	178,50
do. Gothaniawerk	105,50	105,00
do Harz. Portl.-C.	115,00	110,00
do. Jutespinn. LtB	101,00	101,00
do Laus. Glasw.	41,50	42,00
do. Märk. Tuch bk.	50,25	50,75
do. Prtl. Schimisch	174,50	174,50
do. Schuhfb. Bern.	38 50	
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	165,00	165,00
do. Thür. Metall	52,50	58,00

Vogel, Tel-Drähte	74,50	74,00
Vogtl. Maschinen	77,00	77,75
do. Spitzen . .	115,25	115,75
do. Tüllfabrik .	58,00	59,75
Volkstedt. Porz.	27,00	26,00
Vorwohler Portl.	134,50	134,50
Wanderer Werke	53,00	52,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke .	124,50	124,50
Wasser Gelsenk	133,75	133,00
Wayss & Freytag	87,50	86,50
Wegelin Rußfabr	100,00	100,00
Wegelin & Hübner	79,75	79,00
Wenderoth .	70,00	70,00
Wersch.-Weißenf	129,00	129,00
Westeregeln Alk	220,50	222,50
H. Wissner Metal	80,00	80,00
Wittener Gußstah	45,75	45,25
Wittkop, Tiefbau	—	107,50
Wrede Mälzerei	116,00	116,00
Wunderlich & Co	—	—
Zeitzer Maschfbk	118,50	119,50
Zellstoff-Verein	106,00	105,75
do. Waldhof . .	218,62	219,25
Zuckib. Rastenbg	42,00	41,25

Bank-Aktien

Allg Dt. Cred.-A.	126,25	126,00
Bank f. Brau-Ind.	156,00	155,00
Berl. Handelsges.	190,00	189,00
do. Hypoth. Bank	200,00	200,00
do. Kassenverein	107,00	106,50
Brnschw.-H. Hyp.	173,00	173,00
Commerz- u. Pr. B	160,75	159,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	243,50	243,00
Dess. Landesbank	100,75	100,75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	154,00	153,00
Dtsch Effekt.-Bk.	112,00	112,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	143,50	143,25
Dt. Ueberseebank	106,00	104,50
Dresdner Bank	154,75	154,00
Getreide-Kreditb.	103,00	103,00
Goth. Grund-Cr. B	120,00	120,00
Hallescher Bankv.	118,00	118,00
Hamburg Hyp.-B.	145,50	144,50
Hannov. Bodenkr	216,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	156,50	156,50
Meining. Hyp.-Bk.	134,62	133,75
Mitteld. Bod Cr A.	214,00	211,50
Niederlaus. Bank	104,00	104,00
Nordd. Grd. Cr. B.	130,25	127,75
Reichsbank . .	313,75	310,75
Sächsische Bank	160,00	158,00
do. Bodencredit	156 [illegible]	154,50

Raffinierter Gauner festgenommen.

28 Autos erschwindelt.

Vollkommen abgerissen, mittellos und halb verhungert wurde gestern abend von Kriminalbeamten der Dienststelle D. 3 in Westend in Berlin der lange gesuchte berüchtigte Autoschwindler Gfug von Gassendorf erwittelt und festgenommen. Eine Dame aus politischem Adel, die in der Eberesche-Allee wohnt, hatte Gfug aus Mitleid aufgenommen und beherbergt. Als die Beamten eintraten, waren er und seine Wirtin gerade damit beschäftigt, Aufzeichnungen, die seine letzten Schwindeleien behandelten, zu lesen.

Gfug von Gassendorf, der jetzt in der Mitte der vierziger Jahre steht, stammt aus Dortmund und gehörte einer angesehenen Familie an. Er gerlet in Berlin in üble Schieberkreise, deren Mitglieder seinen Namen in ihren Geschäften ausnutzten. Er beteiligte sich schließlich selbst daran und war in zahlreiche Bildergeschäfte, Wechsel- und Scheckfälschungen verwickelt. Seit etwa einem halben Jahre betrieb er den Autoschwindel. Unter irgendeinem falschen Namen, Frhr. v. Romberg, Frhr. v. Stein und ähnlich, rief er bei Autoverleihern an und bestellte einen Wagen für eine Fahrt über Land. Den Chauffeur brachte er stets selbst mit. Die Sache ward er beim Arbeitsnachweis an, und die hatten keine Ahnung, daß sie Gehilfen eines Schwindlers waren. Sobald die geforderte Kaution, die ja nie im Verhältnis zu dem Wert des Wagens stand, erlegt war, fuhr Gfug mit dem Wagen davon in die Provinz, lohnte unterwegs den Chauffeur ab, schickte ihn nach Hause und verkaufte das Auto für den Preis, den er dafür bekommen konnte. Bei Wagen, die normalerweise 7000 bis 8000 Mark wert waren, begnügte er sich schon mit der Hälfte.

Seinen letzten Streich verübte er unter dem Namen Frhr. v. Romberg am 24. Januar d. J. Das dabei erschwindelte Chandler-Auto konnte er nicht mehr zu Geld machen. Der Mann, der sich zum Kauf bereiterklärt hatte, hatte den Wagen in seine Garage eingestellt und den vermeintlichen Freiherrn aufgefordert, sich am nächsten Tage das Geld zu holen. Inzwischen war die Autonummer bekannt geworden und Gfug mußte, wie es in der Tat war, seine Festnahme bei seinem Auftauchen befürchten.

Im ganzen sind Gfug 28 Fälle dieser Art nachgewiesen, die er auch zugibt. Daß er trotz der ansehnlichen Einnahmen heute ganz ohne Mittel dasteht, erklärt er damit, daß sich seine „Freunde" an ihn herangemacht und ihn erpreßt hätten.

Früher war Gfug immer mit seiner Freundin zusammen. Vor einem Vierteljahr schon hatte die Polizei das Versteck des Paares in einer Laube in Reinickendorf ausfindig gemacht. Als man dort zugreifen wollte, fand man nur die Frau. Auf einer primitiven Holzbank hatte sie genächtigt. Gfug war durch gute Freunde beizeiten gewarnt worden und hatte sich in der Nacht auf und davon gemacht. Dann suchte er Unterschlupf in einer Laube in Spandau. Die kalte Witterung vertrieb ihn von dort, bis er in Westend Aufnahme fand.

Da er in vollem Maße geständig ist, wird er wegen fortgesetzten Betruges dem Richter vorgeführt werden. Außer den erwähnten Betrügereien mit Kraftwagen fallen ihm noch einige Teppich- und Pelzschwindeleien zur Last.

In Buenos Aires eingetroffen

Nach einem Havas-Telegramm aus Buenos Aires ist der „Monte Sarmiento" mit den 1200 Fahrgästen und den Mitgliedern der Besatzung der vor wenigen Tagen an der südamerikanischen Küste untergegangenen „Monte Cervantes" in Buenos Aires eingetroffen. Die Passagiere sind des Lobes voll über die Hilfsorganisation des „Monte Sarmiento", die in Zusammenarbeit mit den argentinischen Flottenbehörden durchgeführt wurde.

Das Verbrechernest.

210 Neuyorker Kriminalbeamte sind auf Ersuchen des Gouverneurs von Chikago nach dort beurlaubt worden. In Chikago ist dem Bombenattentat am Montag ein Anschlag auf den Güterbahnhof gefolgt. Für ¼ Mill. Dollar Waren sind geraubt. Die Verbrecher entkamen wieder in einer gepanzerten Autodroschke. Bei der Verfolgung erlitten fünf Polizisten schwere Verletzungen.

Ein Offizier als Bankräuber.

Einen Ueberfall auf eine der größten Kownoer Banken hat am 31. Januar ein aktiver Offizier der litauischen Armee unternommen. Der Leutnant Josef Sutkaitis vom Kownoer Pionierregiment betrat, das Gesicht mit einer Maske bedeckt, das Bankgebäude, hielt Publikum und Bankbeamte mit seinem Revolver in Schach und

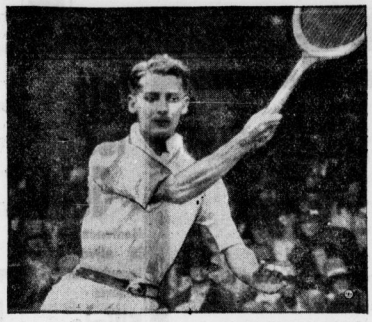
zwang den Kassierer, ihm die Summe von 90 000 Lit auszuhändigen.

Mittlerweile war es einem Bankbeamten gelungen, auf die Straße zu flüchten. Er rief einen Polizisten herbei, der am Tor des Bankgebäudes dem herausstürmenden Räuber begegnete. Es entspann sich eine Schießerei, bei der der Leutnant verwundet wurde und dann festgenommen werden konnte.

Verschmähte Liebe.

In Wernaz bei Bad Brückenau wurde die einzige Tochter des Bürgermeisters Ziegler von dem Schreinergesellen Dönisch erschossen. Der Täter beging darauf durch Erschießen Selbstmord. Als Grund zur Tat wird verschmähte Liebe angenommen.

Der Favorit der deutschen Hallentennismeisterschaften.



In der alten Hansestadt Bremen werden zurzeit die internationalen deutschen Hallentennismeisterschaften ausgetragen. Auch diesmal haben sich wieder namhafte Ausländer gemeldet, unter denen der englische Spitzenspieler A. W. Austin (Bild), dessen dramatischer Kampf um den Davispokal noch in Erinnerung sein dürfte, führt. Austin gilt als Favorit, um so mehr, als das deutsche Aufgebot in diesem Jahre recht schwach ausgefallen ist. Es fehlen nicht nur der tödlich verunglückte Moldenhauer, es fehlen auch Prenn, Froitzheim, Dr. Landmann, Dr. Kleinschroth und Dr. Buß. Lediglich die Hamburger Frenz und Dr. Dessau und der Berliner Kuhlmann sind berufen, bei dem Turnier eine größere Rolle zu spielen.

Subkow heiratet eine Dardame

Im Konkurs Subkow wird demnächst eine Gläubigerversammlung stattfinden, in der über die durch den Tod der Frau Subkow veränderte Lage sowie über den Vergleich berichtet werden soll, den die Hofkammer in Sückeburg in dem Streit angeboten hat, ob die Möbel und die Einrichtung des Palais Schaumburg zur Konkursmasse gehören oder Eigentum des fürstlichen Hauses sind. Aus dem Reinerlös der Verkteigerung, die etwa 300 000 Mark ergeben hat, bietet die Hofverwaltung 100 000 Mark zur Befriedigung der Gläubiger an. Die Forderungen der Bonner Handwerker und Lieferanten sind von der Hofkammer bereits zu 60 bis 80 Proz. befriedigt worden.

Von Subkows Seite hört man, daß die Verwandtschaft der ehemaligen Prinzessin Viktoria als Abfindung für die Herausgabe des Briefwechsels zwischen ihm und seiner Frau durch einen Bonner Rechtsanwalt 15 000 Mark bezahlt haben soll. Subkow verwendet den Betrag zur Bestreitung seiner erheblichen Schulden in Luxemburg und soll dann die Absicht haben, sich mit einer Kölner Bardame zu verheiraten. Er glaubt, daß Deutschland ihm die Aufenthaltsgenehmigung nicht weiter versagen werde.

Familiendrama.

Der 85jähr. Bureauangestellte Cluzeau aus dem französischen Städtchen Perignoux hatte des öfteren Veranlassung gehabt, seiner Frau Vorhaltungen wegen ihres Lebenswandels zu machen und hatte sie schließlich aus der Wohnung verwiesen. Nach wenigen Tagen kam die Frau wieder in die Wohnung zurück, um sich mit ihren Kindern zu beschäftigen. In der letzten Nacht drangen plötzlich aus dem Zimmer der beiden Eheleute Hilferufe. Die von den Nachbarn benachrichtigte Polizei drang in das Zimmer ein und fand die Frau mit schweren Kopfwunden auf. Der Mann hatte mit einer Hacke auf die Frau eingeschlagen, die röchelnd und mit Blut bedeckt auf ihrem Bett lag. Man nimmt an, daß der Ehegatte sich in einem nahegelegenen Fluß ertränkt hat.

Deichbruch bei Bordeaux.

Nach einer Meldung aus Paris hat am Dienstag ein schwerer Sturm an der Atlantikküste in der Nähe von Bordeaux bei Soulac die Deiche durchbrochen. Kilometerweit drangen die Wogen vor und überschwemmten die ganze Gegend. Die Ortschaft Soulac mußte in aller Eile von der Einwohnerschaft geräumt werden. Während der Ebbe bemühte sich eine Pionierabteilung von Bordeaux und zahlreiche Freiwillige, den Deich wieder auszuflicken. Die nächste Flut riß jedoch die Arbeiten wieder in einer Länge von 200 Metern ein.

Streik im Neuyorker Kleiderhandel.

Der Neuyorker Kleiderdistrikt steht infolge des großen Streiks unter schärfster Bewachung. 600 Polizisten patrouillieren auf den Straßen, während Tausende von Streikposten umherstehen und große Plakate mit sich tragen. Zwei Streikende wurden von der Polizei verhaftet, da sie den Anordnungen nicht Folge leisteten. Man befürchtet, daß es zwischen Streikenden und einer kommunistischen Minderheit zu Zusammenstößen kommen könnte.

Brauerei in Passau niedergebrannt.

In der Nacht zum Dienstag brach in der Bayrischen Löwenbrauerei Stockbauer A.-G. in Passau-Innstadt ein Brand aus, der sich sehr rasch auf die Binderei, die Pichlerei und die Tischlerei ausdehnte.

Der ganze große Gebäudekomplex wurde ein Raub der Flammen.

Bis gegen 11.30 Uhr war die Lage sehr kritisch, weil in einem Nebenraum in einem Tank mehrere 1000 Kilo Benzin lagerten. Das Feuer dauerte noch in den Morgenstunden an. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Das Handelshaus aus „Soll und Haben" vor Gericht.

In dem noch erhaltenen alten Patrizierhause in der Albrechtstraße in Breslau (unser

Bild) sind zahlreiche Erinnerungen an die Verhältnisse zur Zeit Gustav Freytags enthalten.

Tragischer Tod.

In seiner Wohnung im Hause Göbenstr. 27 in Lichterfelde bei Berlin wurde Dienstagmorgen, wie das „B. Z." meldet, der 66jährige Universitätsprofessor Dr. Josef Marquart mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei ist der Gelehrte einem Unglücksfall zum Opfer gefallen.

Das Kulmbacher Rätsel noch nicht gelöst.

Das Rätsel um den Tod der Gattin des Kommerzienrats Heinrich Meußdörfer, die am 5. November 1929 morgens angeblich erstickt in ihrem Bett aufgefunden wurde, ist noch immer nicht gelöst. Kommerzienrat Meußdörfer, der am 7. November auf Anordnung der Bayreuther Staatsanwaltschaft unter dem Verdacht des Gattenmordes festgenommen worden ist, befindet sich nach wie vor in Haft. Die Bayreuther Staatsanwaltschaft lehnt es ab, in der Angelegenheit vorläufig irgendwelche Mitteilungen zu machen. Es ist daher noch nicht ganz klar ob die in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Schuberth und Popp, die sich vor dem Untersuchungsrichter zum Morde an Frau Kommerzienrat Meußdörfer bekannt haben, als Täter tatsächlich in Frage kommen können.

Die Familie Heinrich Meußdörfer gab zu der Meldung, daß das Geständnis Popps und Schuberths auf Grund einer finanziellen Zuwendung der Familie zustande gekommen wäre, heute eine längere Erklärung ab, in der die finanzielle Zuwendung zwar zugegeben, aber betont wird, daß sie im ausdrücklichen Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter gemacht worden sei. Popp soll von der Auszahlung des Betrages an die Frau des Schuberth nichts gewußt und sein Geständnis nur deshalb abgelegt haben, weil er keinen anderen Ausweg mehr sah.

Die Zahlung an Frau Schuberth erfolgte auf Grund von zwei Bestätigungen, die an Frau Schuberth gerichtet waren und folgenden Wortlaut haben:

Ich bestätige der Frau Babette Schuberth in Kulmbach, Oberhacken 9, daß ich ihr versprochen habe, Reichsmark 6000 auszubezahlen, und zwar 1000 Reichsmark sofort, sobald ihr Mann Fritz Schuberth über seine Täterschaft in der Nacht vom 4 auf den 5. November 1929 bezüglich des Ablebens der Frau Margarete Meußdörfer ein Geständnis abgelegt hat. Die restlichen 5000 Reichsmark werden an Frau Schuberth ausbezahlt, sobald die Täterschaft des Fritz Schuberth durch Urteil des Gerichts festgestellt ist. Die Auszahlung erfolgt durch die Bayerische Vereinsbank, Filiale Kulmbach, welche einen unwiderruflichen Auftrag hierzu erhalten hat, wovon der Frau Schuberth eine Bestätigung behändigt wird. Kulmbach, den 29. Januar 1930. Wilhelm Meußdörfer, Brauereidirektor."

Das zweite Schreiben stammt von der Bayerischen Vereinsbank. Es heißt darin:

„Wir bestätigen hiermit, daß wir von Herrn Brauereidirektor Wilhelm Meußdörfer den unwiderruflichen Auftrag erhalten haben, an Frau Babette Schuberth in Kulmbach, Oberhacken 9, 6000 Reichsmark auszubezahlen unter nachstehenden Bedingungen: 1000 Reichsmark sofort, sobald ihr Mann Fritz Schuberth über seine Täterschaft in der Nacht vom 4. auf den 5. November 1929 bezüglich des Ablebens der Frau Margarete Meußdörfer ein Geständnis abgelegt hat. Die restlichen 5000 Mark werden an Frau Schuberth ausbezahlt, sobald die Täterschaft des Fritz Schuberth durch Urteil des Gerichts festgestellt ist. Kulmbach, den 29. Januar 1930. Bayerische Vereinsbank, Filiale Kulmbach."

Da die Bezahlung des Betrages keinesfalls heimlich vorgenommen worden, sondern vollkommen geschäftsmäßig durch eine Bank, ist zu schließen, daß die Familie Meußdörfer keinesfalls Bestechungsabsichten haben konnte.

Zu dem Fund der Joppe des Kommerzienrates Meußdörfer, der gestern in der Nähe der Villa gemacht wurde, haben Schuberth und Popp behauptet, daß sie die Joppe in der Mordnacht an sich genommen und schließlich in einer Schonung verscharrt hätten.

Das Geständnis.

In seinem Geständnis schilderte Schuberth, er und Popp seien zunächst in eine Kammer eingedrungen. Dort hätten sie sich aus dem Futter einer Joppe des Gärtners Gesichtsmasken geschnitten und Popp habe die Joppe angezogen. Dann seien sie am Blitzableiter in die Höhe gestiegen und in das Schlafzimmer eingedrungen. Um Frau Meußdörfer am Schreien und Krähen zu verhindern, hätten sie Knebel und Fesseln benützt. Dann hätten sie angefangen, das Zimmer nach Wertsachen zu durchsuchen. Durch das plötzliche Aufblitzen eines Lichtes seien sie aber aufgeschreckt worden und geflohen. Frau Meußdörfer habe in diesem Augenblick noch gelebt. Unterwegs habe Popp die Joppe ausgezogen und weggeworfen.

J. E. Ljubimow

ist zum neuen Leiter der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin ernannt worden.

Bombenattentate in Chikago.

In Chicago wurden in den letzten 48 Stunden wieder zahlreiche Verbrechen verübt. Ein einstöckiges Backsteingebäude, in dem sich eine Kolonialwarengroßhandlung befand, wurde durch die Explosion einer Bombe vollkommen zerstört. Dem Besitzer des Geschäfts waren in der letzten Zeit Drohbriefe von Erpressern zugegangen.

Durch das Attentat wurden 15 Personen verletzt. Im weiten Umkreis wurden die Häuser erschüttert und beschädigt. Außerdem wurden

noch drei Bombenattentate

in anderen Stadtteilen ausgeführt. Der angerichtete Sachschaden beträgt über 500 000 M. Außerdem wurde in einer Garage im Auto eines Gerichtsbeamten, der sich bei der Bekämpfung des Banditenwesens besonders ausgezeichnet hat, eine Höllenmaschine aufgefunden und rechtzeitig unschädlich gemacht.

Dann ereigneten sich noch eine Reihe von schweren Bluttaten. Im chinesischen Viertel wurde ein Gangster von vier Banditen einer anderen Organisation durch einen wahren Kugelregen niedergeschossen und getötet. Die vier Verbrecher hatten dem Gangster im Hinterhalt aufgelauert.

In einem anderen Stadtteil von Chicago wurden der Kassierer einer Kraftdroschkengesellschaft und ein Chauffeur der gleichen Firma erschossen. Die Leichen wurden in einer Taxe von der Polizei aufgefunden. Außerdem erfolgten mehrere Raubüberfälle.

Infolge des scharfen Abbaus bei der Polizei, der durch die Geldnöte der Stadt verursacht wurde, ist Chicago in noch größerem Maße als zuvor der Tummelplatz der Verbrecherwelt geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0011

Nachruf.

Gestern abend starb der Landesobersekretär

Herr Gustav Schmidt

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses Beamten, der im besten Mannesalter von uns genommen wurde. Durch den Kriegsausgang aus seiner Stellung bei der Landesversicherungsanstalt Elsaß-Lothringen vertrieben, fand er bei unserer Verwaltung ein neues Arbeitsfeld. Große Sachkenntnis und außerordentlicher Diensteifer zeichneten ihn aus und durch sein freundliches, gefälliges Wesen erwarb er sich die Zuneigung seiner Mitarbeiter in hohem Maße.

Wir werden seinen Andenken in Ehren halten.

Merseburg, den 4. Februar 1930.

Der Vorstand,
die Beamten u. Angestellten der Landesversicherungsanstalt Sachsen - Anhalt.

STATT KARTEN

Gestern abend 8½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, uns allen viel zu früh, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der

Eisenbahn-Oberschaffner

Karl Woigk

im Alter von 59 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Bertha Woigk geb. Apitz **und Kinder**

Merseburg, den 4. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3¾ Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Am 3. Februar ging in Gottesfrieden heim der Schafmeister i. R.

Hermann Lieder

in Collenbey.

(Inh. d. bronzenen Medaille d. Landwirtschaftskamm.)

Ueber ein Menschenalter hat er in treuer Pflichterfüllung seines Amtes im Dienste unserer Familie gewaltet. Wir werden ihm stets ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Skopau, den 5. Februar 1930.

U. v. Trotha-Skopau
Kgl. Kammerherr

Die Verlobung
meiner Tochter Elfriede mit Herrn Pfarrer Hilmar Kühn beehre ich mich anzuzeigen

Paul Schöne,
Pfarrer
Benndorf bei Körbisdorf, den 4. Februar 1930

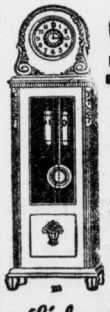
Meine Verlobung
mit Fräulein Elfriede Schöne habe ich die Ehre bekannt zu geben

Hilmar Kühn,
Pfarrer
Mücheln (Bezirk Halle), den 4. Februar 1930

Familien-Druck achen

jeder Art liefert billig, sauber und preiswert

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
„Merseburger Tageblatt"
(Kreisblatt)
Die alte Heimatzeitung
Hälterstraße 4, Gotthardtstraße 38



Eine

Standuhr

fehlt Ihnen noch!

Wir liefern solche auf

Teilzahlung

auch nach auswärts mit Auto frei Haus

Anzahlung nur 20 Mk.
Monatsrate nur 12 Mk.

Verlangen Sie unsere Liste B

Lichmann & Co.
Halle a. S. Große Ulrichstraße 36
Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstraße

Zeit ist Geld!

Bedienen Sie sich in allen Angelegenheiten unserer

Filiale, Gotthardtstraße 38.

ÖFEN reinigt elektrisch
Maurerarbeiten führt aus
Kurt Krahl
Neumarkt 76.
Fernruf **1074**

Einige gebrauchte Herren- und Damen-**Fahrräder** sehr billig abzugeben.
Emil Schütze
Merseburg,
Bahnhofstraße 8.

Halle a. S.
Koch's Künstlerspiele

bieten mit dem Februar-Spielplan Glanzleistungen mit **12 Künstlern** bei klein. Preisen

---

Im „Atrium" der leuchtende Glastanz-Teppich!

Am 11. Februar von 7 Uhr ab

Ein Faschingsfest

Auswärtige Theater

Programm für Donnerstag:

Stadttheater Halle
20 Uhr
Die Entführung aus dem Serail

Neues Theater. Leipzig
19½ Uhr
„Die Macht des Schicksals"

Altes Theater. Leipzig
20 Uhr
Im Namen des Volkes

Operettentheat. Leipz.
20 Uhr
„Wädel, ade!"

Schauspielhaus. Leipz.
20 Uhr
Was spät kommt, kommt doch!

Das Auto mit den

Gänsefedern

ist am Donnerstag, den 6. Februar **nur**
1—2 Uhr in **Bad Lauchstädt.**
3—5 Uhr in der **Grünen Linde Merseburg.**
Neue Bestellungen für März erbeten.
Willy Ruhnke,
Klostermansfeld

Ziehung 12.—18. Febr.
Volkswohl-Lotterie
48100 Gewinne und Hptgew., 2 Pr. = Rm.

430 000
150 000
100 000
75 000
50 000

Einzellose à 3 Rm.
Doppellose à 5 Rm.
Port. u. Liste 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch geg. Briefmarken u. Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Reichsstraße 29
Postscheck 20016

---

ledig.-Gasthaus Neu-Rössen

Morgen Donnerst.
Schlacht-Fest
wozu frdl. einladet
Fritz Busch

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
W. Adrian
Burgstraße 22
Telephon 15

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verl. München

MERSEBURG! TIVOLI!
Freitag, den 7. Februar 1930
Operettengastspiel der Deutschen Volksbühne e. V. Halle a. Saale
Leitung: Dir. Robert Förster
Einmalige Aufführung

Das Schwarzwaldmädel!

Operette in 3 Akten von L. Jessel
Volkstümliche Preise Erstklassige Künstler
Vorverkauf eröffnet: Verkehrs-Verein und Ctg.-Haus Fuchs. RM 2.—, 1.50 und 0.90.

Warum eine Tänzer-Grude?
Sie erfahren es beim
Vortrag Donnerstag, 6. Febr. abds. 8 Uhr in **Leuna,** Gasth. „Zum heit. Blick"
Eintritt frei! Koch-, Brat- u. Backkostproben gratis!
Aug. Domke, Halle a. S., Grudeofenfab.
Taubenstr. 9 Fernr. 25866 Kl. Ulrichstr. 9

---

1. Stadt-Café

Donnerstag, d. 6. Febr. ab 8.15 Uhr abends

SONDER-ABEND

ausgeführt v. der viels. **Kapelle Möller**
Nachm. erstklassige
Kaffee-Konzerte
Im Ausschank: **Engelhardt - Doppelbock**

Die für heute abend anberaumte **Versammlung** findet erst

morgen, Donnerstag

8 Uhr, im Vereinsheim Reichskanzler statt.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen Verband, Ortsgr. Merseburg

---

Plissee- und Kunstplisseebrennerei

Die von der Firma Hermann Baar seit 50 Jahren eingerichtete **Plisseebrennerei** führe ich nicht mit alten, sondern mit neuzeitlich gebauten Plisseemaschinen weiter. ◆ Wer seine Kleiderstoffe gut u. haltbar plissiert haben will, der komme in

das alte Geschäft von Hermann Baar, Nachfl.
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Merseburg, Markt 13
Telefon 474 Telefon 474
Aeltestes Geschäft am Platze!

Flechten
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch von „Persia-Salbe", Packung 3.50 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu bez. durch Apoth. Versand durch Apotheke. Machen Sie sof. einen Versuch, auch Sie werden geheilt.
„Drema" G. m. b. H., Stuttgart

Neu aufgenommen!
Kunststopferei Handweberei
Beschädigungen an Kleidungsstücken, welche durch Risse, Brand, Mottenfraß usw. entstanden sind, werden durch kunstgerechtes Web. od. Stopf. fast **unsichtbar** beseitigt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Frau M. Jaroni
Annahme: Merseburg, Wagnerstraße 5.

Hämorrhoidal-Leidende!
Frau J. B., Rittergut St. schreibt: Auf Wunsch möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrer **Euproctol-Kur** zufrieden bin. Die Knoten haben sich gebessert. Zäpfchen halte ich für sehr gut. Ich bitte um Zusendung von
Ganze **Dr. Hommeyers Euproctol-Kur** (bestehend aus Tabletten, Zäpfchen, Salbe) — ausreichend für 1 Monat — **8.50 M.** Probepackung gegen Einsendung von **50 Pf.** Versand: **Rodlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 8,** Friedrichstr. 160. Zu haben in allen Apotheken.

Gelee-Hering
Brat-Hering
Kron-Sardinen
2-Pfund Dose nur **79 ₰**

Weiße Delikateß-Bohnen	Pfund	36 ₰
Neue grüne Linsen . . .	Pfund	37 ₰
Gelbe Tafel-Erbsen . . .	Pfund	22 ₰
Makkaroni-Eierbandnudeln	Pfund	50 ₰
Tafel-Margarine ff . . .	Pfund	58 ₰

Hamburger-Kaffeelager Walter Schlicht
Thams & Garfs
Niederlage

Vortragsabend

der Deutsch. Kol.-Gesellschaft
„Abteilung Merseburg"

am 6. Februar 1930, abends 8 Uhr im Casino spricht **Missionar Siegfried Delius** über

Deutsche Kulturarbeit in Deutsch-Ostafrika

vor und nach dem Kriege (mit Lichtbildern)

Um zahlreichen Besuch bittet die
Deutsch. Kol.-Gesellschaft, Abteilung Merseburg

Weisse Woche für Trikotagen

10 %

als: Damen-Hemdhosen, Unterjacken, Schlüpfer, Herren-Unterjacken, Hosen, Einsatzhemden, Kinder-Hemdhosen, Unterjacken, Schlüpfer, Erstlingswäsche zu billigsten Preisen.

Martha Schladitz, Markt 21
Spezialgeschäft für Trikotagen

Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augengläser!
Diplom-Optiker
Hermann Weber
Merseburg, Bahnhofstraße 12
Lieferant der Krankenkassen

Die fesche Dame

groß oder klein, besonders die korpulente, findet was sie sucht in außergewöhnlich großer geschmackvoller Auswahl

fertiger, eleganter Mäntel

Es handelt sich um nur gute Stücke aus eigener Werkstatt.

Nach Maß

Kostüme, Kleider, Mäntel, Pelzbezüge

Durch kleine Unkosten und keine Ladenmiete bin ich bei Verwendung edelster Stoffe u. Zutaten bestimmt billiger als Sie Ihre Konfektion bezahlen müssen. — Riesen-Auswahl in Stoffen. — Ich bitte um unverbindl. Besichtigung!

August Göbel, Damenschneiderei
Halle, Talamtstraße 1, II. Etage, am Hallmarkt.
Meine Arbeit ist ständig im Schaufenster E. Karguth, Große Ulrichstraße 29, ausgestellt.

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine,
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A. G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Angestellte und Arbeiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300205-15/fragment/page=0012